

# 11. Beiheft

zum

Jahrbuch der Hamburgischen Wissenschaftlichen Anstalten.

XXX. 1912.

---

## Mitteilungen

aus dem

Deutschen Seminar zu Hamburg.

I.

---

### Der Vokalismus der Mundart von Finkenwärder bei Hamburg.

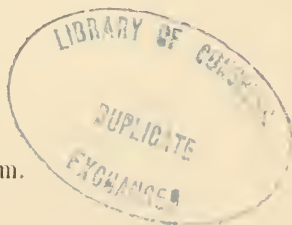
Von

Dr. *Gesinus Kloeke*,

Wissenschaftlichem Hilfsarbeiter am Deutschen Seminar zu Hamburg.

Hamburg 1913.

Kommissionsverlag von Lucas Gräfe & Sillem.



By Transfer

Feb 21 1923

Auch gedruckt als Inauguraldissertation zur Erlangung der Doktorwürde  
der hohen philosophischen Fakultät der Universität Leipzig.

## Inhalt.

Einleitung	Seite 1
------------	------------

### Erster Teil.

## Phonetik.

Artikulationsbasis	13
--------------------	----

### I. Phonetische Beschreibung der Einzellaute.

#### A. Sonore.

1. Sonore mit gesperrtem Nasenweg (Mundsonore)	14
a. Vokale des vorderen Mundgebietes (Palatale): [i], [y], [e], [ɪ], [ɥ], [ɛ], [ø], [æ]	14
b. Vokale des hinteren Mundgebietes: [u], [o], [ɯ], [ɔ], [a], [ə], [ɤ]	17
c. Liquide: [l], [r]	19
2. Sonore mit Mundverschluß und offenem Nasenweg (Nasale): [m], [n], [ɳ], [ŋ]	19
3. Sonore mit offenem Mund- und Nasenweg (nasalisierte Mundsonore)	20
a. Nasalvokale: [ĩ], [ỹ], [ẽ], [ɨ̃], [ỹ], [ɛ̃], [ø̃], [æ̃], [ũ], [õ], [ɔ̃], [ã], [ɤ̃]	20
b. Nasalisierte Liquida: [ɺ]	21

#### B. Reibelaute.

1. Lippenreibelaute	21
a. Bilabiale	21
b. Labiodentale: [f], [v]	21
2. Zungengauumenreibelaute	22
a. Vorderes Mundgebiet (Zischlaute): [s], [z], [ʃ]	22
b. Mittleres Mundgebiet: [ç], [j]	23
c. Hinteres Mundgebiet: [x], [h]	23

#### C. Verschlußlaute.

1. Die stimmlosen Tenues: [p], [t], [k]	24
2. Die Mediae mit stimmlosem Einsatz: [b], [d], [g]	24
3. Die (stimmhaften) Mediae: [b], [d], [g]	24
4. Die Verschlußlaute mit „überlosem Verschluß“: [ɖ], [ɗ]	25
5. Mouillierte Verschlußlaute: [ɓ], [ɗ̥], [ɳ]	26

### II. Lautverbindungen.

Vokaleinsatz	26
Diphthonge	26
Nasalisierung	28

III. Akzent und Quantität.	Seite
Trennung der (Schall)silben .....	29
Exspiratorischer Wort- und Satzaccent .....	29
Der musikalische Satzaccent .....	29
Quantität .....	30

## Zweiter Teil.

# Historischer Vokalismus.

I. Die Vokale der Stammsilben.	
A. Regelmäßige Entsprechungen.	
1. Ursprünglich kurze Vokale in geschlossener Silbe .....	31
2. Ursprünglich kurze Vokale in offener Silbe .....	39
3. Ursprünglich lange Vokale in geschlossener und offener Silbe .....	43
B. Veränderungen durch den Einfluß eines folgenden n.	
1. Kurzer Vokal + n + Zischlaut wird zu langem Nasalvokal + Zischlaut .....	51
2. Lange Vokale und Diphthonge werden vor gleichsilbigem, ungedecktem n nasalisiert .....	52
C. Veränderungen durch den Einfluß eines folgenden r.	
1. Kurze Vokale in geschlossener und offener Silbe .....	54
2. Lange Vokale und Diphthonge .....	59
D. Veränderungen durch den Einfluß eines folgenden l .....	61
E. Rundung .....	62
F. Kürzung von ursprünglich langen Vokalen und Diphthongen und Unterbleiben der Dehnung bei Vokalen in offener Silbe.	
1. Kürzung von ursprünglich langen Vokalen und Diphthongen ..	64
2. Unterbleiben der Dehnung bei Vokalen in offener Silbe .....	66
II. Die Vokale der Nebensilben.	
A. Komposita .....	67
B. Die Vokale der Vorsilben .....	68
C. Die Vokale der Endsilben .....	70

## Anhang:

Kurze Übersicht der Vokale unserer Mundart von mittelniederdeutschem Standpunkt aus .....	72
Wortregister .....	74

## Einleitung.

Die Insel Finkenwärder ist die westlichste der vielen Elbinseln zwischen dem Lauf der Süder- und Norderelbe und wird schon im Mittelalter erwähnt. Die dem Alten Lande zugekehrte südliche Hälfte ist wohl schon seit dem Jahre 1265 lüneburgischer Besitz gewesen<sup>1)</sup> und gehört auch noch jetzt zu Hannover. Die früher zum Herzogtum Holstein gehörige nördliche Hälfte dagegen ist vom Grafen Otto zu Schauenburg im Jahre 1445 „den Ersamen Mannen Borgermesteren unde Radmannen der Stad Hamborg eren borgeren unde eren nakomelingen to dersulven erer Stad behoeff vor Twelfhundert Rinsche gulden gud van golde unde sware genoch van wichte“<sup>2)</sup> verkauft worden und seitdem immer im Besitze der Stadt Hamburg geblieben.

Jenseits der Norderelbe liegen Finkenwärder gegenüber die schleswig-holsteinischen Ortschaften Teufelsbrücke, Nienstedten und Blankenese. Im Südosten braucht man nur ein kleines unbedeutendes Flößchen, die Aue, zu überschreiten, um auf die Nachbarinseln Dradenau und Altenwärder zu kommen.

Aus der günstigen Lage der Insel für den Elb- und Seefischfang erklärt es sich, daß ein großer Teil der Bevölkerung den Fischerberuf ergriffen hat. Weitans die meisten Fischer wohnen auf der dicht bevölkerten hamburgischen Seite der Insel (3867 Einw.), während die Bevölkerung der hannoverschen — im Munde der Einwohner noch „Lüneburger“ — Seite (822 Einw.) sich hauptsächlich auf den Ackerbau verlegt. Diese Verschiedenheit der Erwerbstätigkeit spiegelt sich auch in der

<sup>1)</sup> J. M. Lappenberg, Die Elbkarte des Melchior Lorichs vom Jahre 1568, S. 54.

<sup>2)</sup> Klefeker, Sammlung der Hamburgischen Gesetze und Verfassungen, Band X, S. 110.

Sprache der Bewohner wieder und kommt namentlich im Wortschatz zum Ausdruck. Die technischen Ausdrücke, an denen gerade die Sprache der Fischer so überreich ist, sind für den Bauern oft nicht zu verstehen, und umgekehrt sind auch den See- und Elbfischern viele Wörter, die unter den Bauern gang und gäbe sind, völlig unbekannt. Die Benennungen für das Fahrzeug nebst Zubehör, für die Schiffsmanöver usw. tragen allerdings meistens keine lokale Färbung; sie gehören zum Sprachschatz der niederdeutschen Seemannssprache, die, wenn man die Grenzen weit ziehen will, „von Antwerpen bis nach Königsberg“ gesprochen wird.

Auch die Aussprache der Bewohner der beiden Inselhälften weist Verschiedenheiten auf. Dem Lüneburger wird nachgesagt, daß er [kyl.] Keller statt [kil.], [gylt] Geld statt [gilt], [ylf] Elbe statt [ilf] sage. Die „Lüneburger“ Aussprache ist allerdings nur noch bei wenig Bewohnern vorhanden. Bei der Wirtin, bei der ich auf der Lüneburger Seite gewohnt habe, und bei ihren sämtlichen Kindern war sie nicht zu konstatieren. Auch die ältere Generation spricht zum Teil so wie die Hamburger. Bei einem 75jährigen Nachbarn, mit dem ich mich wiederholt unterhalten habe, sind mir keine Besonderheiten aufgefallen.

Meiner Meinung nach beruht der erwähnte Unterschied hauptsächlich auf der Artikulation des l. Die Zungenspitze liegt mehr nach vorn als beim Hamburger l. Infolgedessen klingt es dunkler (vgl. Sievers, Grundzüge der Phonetik, § 314). Diesem dunkeln Klang ist es zuzuschreiben, daß man bei oberflächlicher Beobachtung [kyl.], [gylt], [ylf] zu hören glaubt.

Ich habe mich überzeugt, daß auch die andern Dentale ihren Verschluß weiter nach vorn bilden. Es ist schwierig, dies herauszuhören. Der Unterschied fällt weniger an den Dentalen selbst auf, als an den unmittelbar vorangehenden Vokalen. Das [ä] in der Lüneburger Aussprache des Wortes [fukväd.] z. B. ist nicht so hell, wird mehr „hinten im Munde“ gesprochen als das gewöhnliche [ä] des Hamburgers.

Diese Lüneburger Eigentümlichkeiten weisen auf eine andere Artikulationsbasis und sind wichtig für uns, da sie auf verschiedene Besiedelung der beiden Inselhälften hindeuten können.

Finkenwärder soll nach Hübbe<sup>1)</sup> im Mittelalter mit Altenwärder Stillhorn und Moorwärder zu einer bedeutend größeren Insel, Griesenwärder, gehört haben, die sich vom jetzigen Neß (dem westlichsten Teil der Insel) bis etwa Billwärder ausdehnte. Wenn dies tatsächlich jemals der Fall gewesen ist, so muß es gewesen sein, bevor Finkenwärder bewohnt war, denn der Finkenwärder Dialekt ist von dem der Insel Altenwärder zu sehr verschieden<sup>2)</sup>, als daß die Bewohner der beiden Inseln früher eine

<sup>1)</sup> H. W. C. Hübbe, Beiträge zur Geschichte der Stadt Hamburg und ihrer Umgegend, Hamburg 1897, S. 61, vgl. die Karte auf S. 8.

<sup>2)</sup> Eine kurze Aufzählung der wichtigsten Abweichungen gebe ich S. 11.



größere Einheit gebildet haben könnten. Wenn eine Rekonstruktion bloß auf Grund von sprachlichen Kriterien erlaubt wäre, möchte man sich die Insel eher als Teil des Alten Landes denken, oder wenigstens nur lose davon getrennt; es fehlen uns aber historische Anhaltspunkte, die diese Annahme bestätigen könnten. Daß später von einer Zugehörigkeit zu Griesenwärder nicht die Rede gewesen ist, geht hervor aus einer Urkunde vom Jahre 1460, wo Graf Otto von Holstein und Schauenburg Griesenwärder an Hamburg versetzt, „mit aller seiner Tobehöringe, also he sieck strecket van de Dradenouwe bet up de Koldehove mit dem Pente, Ost und West; int Süden in den Reyerstieg und keret (d. h. angrenzet) int Norden up der Elve“<sup>1)</sup>. Die Selbständigkeit von Finkenwärder ist übrigens schon für das Jahr 1236 bezeugt: „... duas insulas. scilicet Goriefwerder et vinkenwerder . . .“<sup>2)</sup>. Was nun die Zugehörigkeit zum Alten Lande anbelangt, so trifft, wenigstens für die Sprache, auch heute noch zu, was Gruppen 1766<sup>3)</sup> von unserer Insel sagte: „Daß es aber mit zum Alten Lande gerechnet, ließe sich aus ihren mit den alten Landen gleichen Trachten, gleichem Dialect, Sitten und Weise wohl einiger Art vernuthen.“ Man vergleiche auch die Worte in dem Buche von F. W. Bodemann<sup>4)</sup>: „... die nahe Verwandtschaft der beiderseitigen Bevölkerung, ihr gemeinsamer Dialect, die seltene Übereinstimmung in ihrer Denk- und ganzen Lebensart, sowie auch namentlich in ihrer eigenthümlichen, sonst nirgends hier herum an zutreffenden Frauenkleidung, die noch zu Evers Zeiten so groß und auffallend war, daß er sagt: Die Finkenwärderschen und Altenländerschen Einwohner müssen noch immer einem Jeden als eine Gemeinde vorkommen, so sehr stimmen sie mit einander überein.“

Beachtenswert für den Philologen ist eine Notiz in einem Verzeichnis Corveyischer Lehnslente im Herzogtum Bremen<sup>5)</sup>: „Vidua Brmonis

<sup>1)</sup> Ich gebe dieses Zitat nach Lappenberg (a. a. O. S. 42). Es soll aus einer Handschrift stammen, die Neddermeyer (Zur Statistik und Topographie der Freien und Hansestadt Hamburg und deren Gebietes) in der Note auf S. 152 erwähnt als „Handschriftlicher Codex der Stadtbibliothek, der den Titel führt: Liber extractum manuscriptorum verschiedener Documentorum Anno 1513“. Von einem solchen Codex ist hier auf der Stadtbibliothek nichts bekannt. Nach einer im Hamburgischen Staatsarchiv befindlichen Notiz ist das Liber extractum überhaupt nicht mehr vorhanden (freundl. Mitteilung des Herrn Dr. H. Kellinghusen).

<sup>2)</sup> H. Sudendorf, Urkundenbuch zur Geschichte der Herzöge von Braunschweig und Lüneburg und ihrer Lande, Bd. I, Hannover 1859, Nr. 19.

<sup>3)</sup> Origines Germaniae, Th. 2, S. 109.

<sup>4)</sup> F. W. Bodemann, Denkwürdigkeiten der Elbinsel Finkenwärder, Harburg-Hamburg 1860.

<sup>5)</sup> mitgeteilt von von Spilcker in Spiel und Spangenberg's „Neues vaterländisches Archiv“ Jahrgang 1829, viertes Heft, S. 1 f.

de marboldestorp IX. mare. in curia Bekethorp et decimam super octo mansos hol(landrienses) in romkenwerdere (eine andere Abschrift dieser Urkunde nennt diesen Ort Winkenwerdere) hermannus Gogravius tres mansos in Widestorp . . .“ Im Hoyer Urkundenbuch finden wir in einem niederdeutschen Verzeichnis, das sonst im Wortlaut ziemlich genau mit dem obigen übereinstimmt: „De wedewe brunen von marboldestorpe neghen mark in dem hove to bekestorpe unde den tegheden over achte hove hollander hermen gogreve dre hove in wyderstorpe . . .“<sup>1)</sup>; es fehlt also der Name des Ortes, wo die holländischen Hufen liegen.

Num ist die Erwähnung von Holländer Hufen auf unserer Insel an und für sich noch kein Grund zu der Annahme, daß sich gerade hier, wie an vielen Stellen im Alten Lande, holländische Kolonisten niedergelassen haben; es gibt aber noch andere Momente, die für die Wahrscheinlichkeit sprechen können, daß auf Finkenwärder, oder wenigstens in seiner unmittelbaren Nähe, Niederländer gewohnt haben. Da eine solche Besiedlung neben den Sitten und Gebräuchen und der Volksart auch die Sprache beeinflußt haben kann, ist es notwendig, hierbei etwas länger zu verweilen.

Aus urkundlichen Zeugnissen wissen wir, daß sich im zwölften und dreizehnten Jahrhundert an zahlreichen Stellen holländische Kolonisten in den Marschgebieten der unteren Weser und Elbe niedergelassen haben. Namen wie Hollerland, Hollerdeich, Hollern, Hollerkirch, Hollergrenze, Hollerstrich, Holländerbruch, Holländerhof halten die Erinnerung an die Kolonisten fremden Stammes noch jetzt lebendig. Wie groß sie an Zahl gewesen sind, darüber werden wir wohl keine annähernde Sicherheit erlangen können; daß ihre Anzahl in manchen Gegenden ziemlich erheblich gewesen sein muß, dafür spricht das Vorkommen vieler solcher Namen auf einem verhältnismäßig engen Gebiet und die Übereinstimmung in typischen Sitten und Gebräuchen, durch die sich seine Bewohner auffallend von denen der umliegenden Gegenden unterscheiden. Als ein solches Gebiet, das sich durch die Eigenart seiner Bewohner stark von der Umgebung abhebt, ist das Alte Land mit vollem Rechte schon immer betrachtet worden. So findet man beispielsweise als charakteristisches Merkmal vieler Altenländer Bauernhäuser und bei einigen Häusern in Finkenwärder Schwanenköpfe als Giebelschmuck<sup>2)</sup>, eine Eigentümlichkeit, die sonst nur in Flandern<sup>2)</sup> und Holland<sup>3)</sup> festgestellt worden ist. Wenn wir nicht schon unzweideutige urkundliche Zeugnisse für die holländische

<sup>1)</sup> W. von Hodenberg, Hoyer Urkundenbuch, Bd. I, Heft IV, S. 6.

<sup>2)</sup> W. Peßler, Der volkstümliche Wohnbau an der Niederelbe, vornehmlich im Hamburgischen Amte Ritzbüttel. Mitteilungen aus dem Museum für hamburgische Geschichte Nr. 1, S. 25.

<sup>3)</sup> J. H. Gallée, Das niederländische Bauernhaus und seine Bewohner, Text S. 27.



Besiedlung dieses Gebietes hätten, würde uns auch sonst die Eigenart der Bewohner schon mit einigem Recht auf fremde Einwanderung schließen lassen können.

Es ist hier nicht der Platz, ausführlich zu untersuchen, welche Verdienste sich die holländischen Kolonisten um den Deichbau und die Kultivierung der Marschen erworben haben; ein ungefähres Bild von dem zahlenmäßigen und kulturellen Verhältnis der Ureinwohner zu den späteren Besiedlern werden wir uns aber machen müssen. Die Meinungen über diesen Punkt gehen sehr auseinander<sup>1)</sup>. Die extremste Ansicht vertritt hier ohne Zweifel der Belgier de Borchgrave; er stellt die Sache so hin, als hätten die Niederländer überhaupt die ganzen Marschgebiete der Elbe und Weser erst der Kultur gewonnen und als seien sie in diese Lande gerufen worden mit der Absicht: „de donner à l'agriculture des terrains bas, humides et déserts, et d'en tirer tout le profit possible<sup>2)</sup>. Les rares habitants qui se résignaient à bâtir une chétive cabane sur ce sol inhospitalier étaient encore à demi sauvages. Ils ignoraient l'art de faire des conquêtes sans verser le sang humain, c'est-à-dire de se garantir par des digues contre les envahissements de la mer, et de dessécher les marécages qui rendaient le pays insalubre<sup>3)</sup>. Ce pays, qu'on appelait le dernier de la chrétienté, fut en même temps le dernier à recevoir sa part des bienfaits de la civilisation<sup>4)</sup>.“

Auf einleuchtende Weise hat Auhagen die Unwahrscheinlichkeit einer solchen Annahme gezeigt; er bezeichnet die Anschauung, als sei die Marsch vor ihrer Eindeichung ein unwirtlicher Sumpf gewesen, als irrig; die Marsch sei früher, ebenso wie heute die Außendeichsländereien, mit einer reichen natürlichen Grasnarbe bedeckt gewesen. Ferner nimmt er an, daß die Urbewohner sich doch wohl erst die besten Grundstücke ausgesucht und sich im allgemeinen längst auf den höher gelegenen Marschen angesiedelt hätten, bevor die holländischen Kolonisten einwanderten, denen nur noch weiter binnenwärts liegende Brüche und

<sup>1)</sup> Man vergleiche namentlich:

- Joannes Eelking, Diss. de Belgis Saeculo XII in Germaniam advenis, Gottingae 1770.  
 A. von Werssebe, Ueber die Niederländischen Colonien, welche im nördlichen Teuschlande im zwölften Jahrhunderte gestiftet worden, 2 Bde., Hannover 1815/16.  
 E. de Borchgrave, Histoire des Colonies Belges qui s'établirent en Allemagne, pendant le douzième et le treizième siècle, Bruxelles 1865.  
 E. O. Schulze, Niederländische Siedelungen in den Marschen an der unteren Weser und Elbe im 12. und 13. Jahrhundert. Breslauer Diss. 1889.  
 O. Auhagen, Zur Kenntniss der Marschwirtschaft, Berlin 1896, spricht in einem Anhang (S. 119—132) über „Die niederländischen Ansiedlungen in den Weser- und Elbmarschen“.

<sup>2)</sup> a. a. O., S. 297.

<sup>3)</sup> a. a. O., S. 25.

<sup>4)</sup> a. a. O., S. 26.

Moore zu vergeben gewesen seien, was er an zahlreichen Orten im besonderen nachweist. „Überall haben sich die Menschen sonst mit Vorliebe marschartiger Länder bemächtigt; die Poebene, Ägypten, Mesopotamien, die Niederungen des Hoangho, sie alle sind Stätten uralter Kultur, und nur in den Nordseemarschen soll die Besiedelung nicht besonders früh, ja weit später als in den angrenzenden viel weniger fruchtbaren Distrikten stattgefunden haben<sup>1)</sup>“. Außerdem können viele Ortsnamen schon vor dem zwölften Jahrhundert in den Marschgebieten nachgewiesen werden, wie Auhagen für Hadeln, die unterste Elbmarsch, Osterstade und die oberste größere Wesermarsch näher begründet. Im Alten Lande werden die Ortsnamen Tuinunfiet (Twielenfeth) und Heslenwarther (Hasselwärder) schon im Jahre 1059 urkundlich erwähnt<sup>2)</sup>.

Haben wir also anzunehmen, daß die Marschen schon lange bewohnt waren, so ist für den Sprachforscher noch wichtig zu betonen, daß die sächsischen Ureinwohner die niederländischen Kolonisten in den einzelnen Marschgebieten an Anzahl weitaus übertroffen haben. „Denn wenn die Marschen nicht sporadisch, sondern allgemein von den Holländern in Besitz genommen wären, so wäre es niemandem in den Sinn gekommen, einem Orte einen abzeichnenden Namen wie Hollern beizulegen<sup>3)</sup>“. Ich möchte denn auch von vornherein bemerken, daß der Dialekt des Alten Landes — obgleich wir uns hier auf einem Gebiet befinden, das nach der allgemeinen Annahme wohl mit am stärksten von Holländern besiedelt wurde<sup>4)</sup> — trotz alledem im wesentlichen ein rein sächsischer Dialekt ist, ganz anders geartet als etwa die weit stärker vom Niederfränkischen beeinflussten Dialekte<sup>5)</sup>, wie sie z. B. in einem Teil der Provinz Sachsen und Brandenburg gesprochen werden.

Die erste Ansiedelung von Holländern im Alten Lande hat wahrscheinlich noch in der ersten Hälfte des zwölften Jahrhunderts stattgefunden<sup>6)</sup>. Gegen Ende des Jahrhunderts finden wir schon Holländer ausdrücklich als ansässig erwähnt. In der Stiftungsurkunde des Alten Klosters bei Buxtehude vom Jahre 1197<sup>7)</sup> bekommt das Kloster: „ . . . omnem terram & solitudinem iuxta Eschedam, versus oriente de villa Buxtehude usque ad Hollandros . . . decimam quoque super novalia

<sup>1)</sup> Auhagen a. a. O. S. 124.

<sup>2)</sup> Hamburgisches Urkundenbuch, herausgegeben von J. M. Lappenberg, Bd. I, Nr. 80.

<sup>3)</sup> Auhagen a. a. O., S. 132.

<sup>4)</sup> Auch Auhagen nimmt das an, vgl. S. 130: „jedenfalls ist die niedrige Lage der Marsch der Hauptgrund dafür, daß sich die Holländer hier so zahlreich niederlassen konnten“.

<sup>5)</sup> O. Bremer in Pauls Grundriß, Bd. III, 2. Aufl., S. 898.

<sup>6)</sup> E. O. Schnlze a. a. O., S. 59.

<sup>7)</sup> Abgedruckt bei Pratje, Die Herzogthümer Bremen und Verden, vierte Sammlung, Bremen 1760, S. 180 ff.

prememorata de Buxtehude usque ad Hollandros.“ Auhagen vermutet, daß mit diesem Gebiete der Holländer das Kirchspiel Rübke gemeint sei, in welchem sich auch das „Holländerbruch“ befindet; auf jeden Fall ist es nicht sehr weit von Finkenwärder entfernt gewesen. Der Name des Ortes Francop, des ersten Dorfes, das man auf der Wanderung von Finkenwärder ins Alte Land berührt, könnte vielleicht noch eine Erinnerung an die Besiedler fränkischen Stammes sein<sup>1)</sup>.

Auch für die Insel Finkenwärder wird vielfach angenommen, daß sie ursprünglich von Holländern besiedelt worden sei. So z. B. von Bodemann<sup>2)</sup>, der annimmt, daß einige auf Finkenwärder viel vertretene Familiennamen von jenen holländischen Familien stammen, die zuerst die Insel anbauten und deren beständige Bewolmer wurden. Es ist ein merkwürdiger Zufall, daß wir — ebenso wie bei dem in dreifacher Gestalt überlieferten oben erwähnten Verzeichnis, in welchem die Holländerhufen erwähnt werden, — noch eine zweite Notiz haben, wo gerade dasjenige Wort, das für uns das größte Interesse hat, nicht einwandfrei überliefert ist. In einer Aufzählung von Urkunden, welche im Gräflisch Schauenburgischen Archiv die Geschichte Holsteins betrafen, und welche im Jahre 1641 ausgeliefert sein müssen, wird ein Brief vom Jahre 1397 erwähnt<sup>3)</sup>, in welchem Graf Otto zu Holstein, Stormarn und Schauenburg den Einwohnern der Insel Finkenwärder gestattet, „hinfürder holuerch<sup>4)</sup> recht“ zu gebrauchen.

Ich möchte hier zum Schluß noch auf eine dritte Notiz hinweisen. In einem Freiheitsbrief des Kaisers Siegmund vom 28. Juni 1417<sup>5)</sup> wird die „Holder-Elwe“ erwähnt: „flumina publica, videlicet Dradenow, Holder-Elwe & Suder-Elwe vulgo nuncupata“. . . . . „per praedictas aquas Dradenow, Holwer-Elwe und Suder-Elwe.“ In einer Bekräftigung des Privilegs durch Karl V. heißt es: „die Schifffahrt auf dem Wasser Draderau, Holder-Elbe und Süder-Elbe<sup>6)</sup>.“

<sup>1)</sup> Vgl. den Artikel von H. Jellinghaus über Holsteinische Ortsnamen (Zeitschrift der Gesellschaft für Schlesw.-Holst. Geschichte, Bd. 29, S. 273):

„kop. Kopf, Höhe, worauf ein Wurt steht. Als Ortsname nordniederländisch (Prov. Holland, Utrecht, Friesland). Es kommt auch in den nl. Kolonien der Bremer Gegend vor.“

<sup>2)</sup> a. a. O., S. 49.

<sup>3)</sup> Nordalbingische Studien, Th. III, S. 280.

<sup>4)</sup> „Hollisch?“ bemerkt Waitz zweifelnd dazu. Wir werden hier meiner Meinung nach die Lesart „holnersch“ anzunehmen haben. Diese Form mit n finden wir auch in dem „holnerschen Damm“, mit welchem Namen im Jahre 1392 der Estedeich in der Dorfschaft Neuland bezeichnet wurde (vgl. Auhagen a. a. O. S. 129).

<sup>5)</sup> Abgedruckt bei J. F. Pfeffinger, Historie des Braunschweig-Lüneburgischen Hauses, Band II, S. 352.

<sup>6)</sup> a. a. O., S. 351.

Ist dieser Name eine Erinnerung an holländische Kolonisten? Bei der Reihenfolge, in der die Wasserläufe genannt werden, müssen wir wohl annehmen, daß die Holderelbe ein von der Dradenau in die Süderelbe führender Arm war<sup>1)</sup> und also unmittelbar an unsere Insel grenzte. Leider läßt sich auch hier keine Sicherheit erlangen, da dieser Fluß weder auf Lorichs' Elbkarte vom Jahre 1568 noch auf den späteren Elbkarten verzeichnet wird.

Für fernere alte Nachrichten über unsere Insel und für ihre spätere Geschichte verweise ich auf die oben erwähnten Bücher von Lappenberg, Hübbe und Bodemann. Da sie für die Geschichte der Sprache weniger von Belang sind, halte ich es nicht für nötig, noch länger dabei zu verweilen. Es sei hier nur noch eine Mitteilung von Neddermeyer erwähnt<sup>2)</sup>: „Zur Zeit des spanisch-niederländischen Krieges flüchteten mehrere Familien hierher. Die hier vorkommenden Namen van Cölln, van Riegen, to Boben, Benidt etc.<sup>3)</sup> scheinen niederländischen Ursprungs zu sein.“ Neddermeyer gibt nicht an, auf welche Überlieferung er sich hier stützt, es ist wohl bloß eine Vermutung. In den Namen kann ich nichts spezifisch Niederländisches finden.

Wie steht es nun mit dem Dialekt der Bewohner des Alten Landes und besonders mit der Sprache der Finkenwärder Eingeborenen? Ist es vielleicht möglich, daß hier die Ergebnisse der Sprachforschung dem Historiker als Ergänzung für die spärlichen geschichtlichen Überlieferungen dienen können? Sind etwa aus der Finkenwärder Mundart Anhaltspunkte für die Annahme einer fremden Besiedelung zu gewinnen? Die Beantwortung dieser Fragen ist bei der nahen Verwandtschaft der niederländischen und niederdeutschen Dialekte schwieriger als ich mir beim Anfang meiner Untersuchung gedacht hatte. So sehr ich auch überzeugt bin, daß die verhältnismäßig zahlreichen niederländischen Kolonisten im Alten Lande ihre Spuren auch in der Sprache zurückgelassen haben müssen, so habe ich doch immer wieder gesehen, wie groß die Unsicherheit ist, mit der man eine solche Beeinflussung bei den einzelnen sprachlichen Erscheinungen feststellen kann. Meiner Ansicht nach ist hier zu einer sichereren Beurteilung eine ausgedehnte Kenntnis der sämtlichen Mundarten des Alten Landes unbedingt erforderlich. Aber obwohl ich quer durch das ganze Gebiet gewandert bin, und in Francop, Neuenfelde, Vierzigstücken, Hove, Rübke, Estebrügge, Jork, Mittelkirchen, Siebenhöfen und Hollern Erhebungen angestellt habe, reicht doch meine Kenntnis zur Gewinnung

<sup>1)</sup> Lappenberg, Lorichs' Elbkarte, S. 50.

<sup>2)</sup> Neddermeyer, Zur Statistik und Topographie der Freien und Hansestadt Hamburg und deren Gebietes, Hamburg 1847, S. 149.

<sup>3)</sup> Zum Teil dieselben Namen, die Bodemann auf die holländischen Kolonisten des Mittelalters zurückführt.



von festen Resultaten bei weitem noch nicht aus. Bei einem Material, das sich zum größten Teil nur auf ein kleines Gebiet wie Finkenwärder beschränkt, wird man immer wieder in die Versuchung kommen, irgendeine grammatische Form oder auffallende Aussprache für niederländisch zu halten, während es sich später herausstellt, daß sich die Eigentümlichkeit auch in Gebieten findet, wo von niederländischer Besiedelung nicht die Rede sein kann, wodurch dann die Beeinflussung mindestens in Frage gestellt wird. Mit mancher auffallenden Erscheinung ist es mir so ergangen. Ich nenne hier etwa eine in einigen Dörfern des Alten Landes auftretende Entwicklung, die ähnlich auch von Bernhardt in der Glückstädter Mundart <sup>1)</sup> festgestellt worden ist: „in Wörtern nämlich, in denen ursprünglich die Silbe -de oder -den auf einen langen Vokal folgte, unterdrücken die Landbewohner — und hier und da geschieht es auch in der Stadt — das *d* und lassen statt des *e* ein *i* hören. z. B. *krytsrōi* Quadratrute, *kuinse* Kudensee, *nā rāi* allmählich (mnd. *narade*), *gōin* guten. Formen wie *goien* kommen auch z. B. bei Rist vor.“

Den Übergang von *d* zu [ɪ] kennt strichweise auch das Alte Land, daneben findet man — anscheinend als Parallele — auch Übergang von *d* zu [u]. Ich notierte mir folgende Beispiele:

[zɪ̃ə hỹs] = niedrige Häuser, [rauə ablɪ] = rote Äpfel (z. B. in Hove, Jork, Hutfleth), [brɛɪɪ] = breiter, [rəuə dɪ̃sdəɪgɪ] = rote Tischtücher (Mittelkirchen), [dɔuə lydɪ] = tote Spatzen (Hutfleth) und daneben, wohl als sekundäre Entwicklung, die Formen: [zɪ̃gə hỹs] (Estebrügge), [vɪ̃gɪ] = weiter (bei einer alten Frau in Francop), [rəuə rəuzɪ], [breɪgə strəudɪ], [zɪ̃gə hỹs], [vɪ̃gɪ] (in Siebenhöfen). Bekanntlich wird das *d* zwischen Vokalen in der ungezwungenen Aussprache der meisten Holländer in zahlreichen Fällen als Halbvokal [ɪ] (nach *ae*, *a*, *e*, *o*, *ij*, *ie*) oder *u* (nach *ou*) ausgesprochen, eine Eigentümlichkeit, die in der Schrift mit *i* oder *u* wiedergegeben wird: *een goeie jongen* (ein guter Junge), *een ouwe vrouw* (eine alte Frau), man vergleiche auch Kapholländisch: *ouer* (älter), *goeie* (gute); dieselbe Erscheinung kommt schon in mittelniederländischen Texten vor<sup>2)</sup>.

Dennoch ist es uns vorläufig nicht möglich zu entscheiden, ob wir es hier tatsächlich mit niederländischer Beeinflussung zu tun haben, denn die Entwicklung von *d* zu [ɪ] oder wenigstens der Ausfall von *d* ist auch sonst verbreitet, wie ich aus der Beschreibung der Karte des Wortes „roten“ im X. Bericht über G. Wenkers Sprachatlas des Deutschen Reiches ersehe<sup>3)</sup>

<sup>1)</sup> Niederdeutsches Jahrbuch, XX, S. 17.

<sup>2)</sup> J. Franck, Mittelniederländische Grammatik, 2. Aufl. § 115.

<sup>3)</sup> Afd. A. XX, S. 321 ff.

Man vergleiche auch die Beschreibung bei H. Schönhoff (Emsländische Grammatik, Heidelberg 1908):

„Die politische Grenze zwischen den ehemaligen Ämtern Meppen und Kloppenburg . . .

Eine Eigentümlichkeit möchte ich hier erwähnen, die ich mit etwas mehr Zuversicht auf holländischen Einfluß zurückzuführen wage, nämlich der Gebrauch des durch das ganze Alte Land und auf Finkenwärder gebräuchlichen Wortes [nɛɪ] [nai] für hochd. nicht (vgl. holl. *niet*. Dieselbe Form findet sich allerdings auch im Ostfriesischen). Ferner ist, wie es scheint, auch die im Alten Lande vorkommende Verwendung des Akkusativs des Personalpronomens für den Nominativ hierher zu stellen, in einem Satze wie: [q̄s vɪlt utgou̯n] = wir wollen ausgehen. Dieselbe Eigentümlichkeit findet sich auch auf Tolen, Noord- und Zuid-Beveland<sup>1)</sup> und ist in der Burensprache zur Regel geworden<sup>2)</sup>. Auch die mit nasaliertem *o* ausgesprochene Form [q̄s] scheint niederländisch zu sein<sup>3)</sup>. Neben der nasalierten Aussprache kommt auch die Aussprache mit deutlich hörbarem *n* vor.

Die — sonst in Norddeutschland so selten vorkommende — Nasalierung durch den Einfluß von folgenden Nasalen scheint mir ein wichtiger Punkt zu sein, dem wir unsere Aufmerksamkeit schenken müssen<sup>4)</sup>. Nach meinen bisherigen Beobachtungen ist sie am ausgeprägtesten in Finkenwärder und in einigen Dörfern in der Nachbarschaft, z. B. in Rübke. Je mehr man nach Stade kommt, desto mehr scheint auch die Nasalierung abzunehmen. Am längsten erhält sich die Nasalierung eines Vokals vor *ns* (*nš*). Hinter Jork hört aber auch diese Eigentümlichkeit auf. Weiter nach Stade zu (z. B. in Steinkirchen und Siebenhöfen) habe ich keine Spur von Nasalierung mehr beobachtet. In einer späteren Arbeit, die das ganze Alte Land in ausgedehntem Maße berücksichtigen soll, hoffe ich bestimmtere

---

fällt fast der ganzen Ausdehnung nach mit einer sprachlichen Grenzlinie zusammen, die das ganze nieders. Land in zwei große Gebiete scheidet; westlich lautet der Plural nmd. *gōt*, *gūt*: *gōde*, *gūde*, östlich *gōe* (*gaue*). Ausfall des *d* findet statt in dem Striche südlich von der niederd. Grenze bis nördlich nach Hamburg, östl. nach Magdeburg; dazu gehört u. a. das Osnabrücksche bis südl. von Quakenbrück (*gōe*), die Ämter Vechta und Kloppenburg (*gaue*, *goue*), die Niedergrafschaft Bentheim (*gōe*) und ein Strich südlich von Grafeld und Berge (*gue*) bis nach Fürstenau und östl. bis Bersenbrück (*gaue*).“

<sup>1)</sup> Gallée, a. a. O. S. 126.

<sup>2)</sup> N. Marais-Hoogenhout, Praktisches Lehrbuch der kapholländischen Sprache, S. 9. In seinem Buche: *Het Afrikaansch* (Leiden 1899) vertritt D. C. Hesselning die Ansicht, daß diese Eigentümlichkeit auf den Einfluß des Malaiischen zurückzuführen sei.

<sup>3)</sup> Bremer (Pauls Grundriß III, 2. Aufl., S. 896) führt das *n* im ostniederdeutschen „*uns*“ auf den Einfluß der niederländischen Kolonisten zurück.

<sup>4)</sup> Während der Drucklegung kam mir der reichhaltige I. Bd. des „*Handboek der Nederlandsche Taal*“ von Jac. van Ginneken S. J. in die Hände. Der Verfasser hebt auf S. 123 als Charakteristikum der brabantisch-fränkischen Mundarten die Nasalierung hervor, die er auf eine alte Artikulationsneigung zurückführt. Nasalierung eines Vokals vor *n* + Zischlaut ist übrigens nach meinen Beobachtungen in Holland stark verbreitet. In Haarlem und Amsterdam z. B. ist die Aussprache [pɹ̥ɪs] Prinz, [mɹ̥ʃ] Mensch, [q̄s] uns, bei der alteingesessenen Bevölkerung allgemein gebräuchlich.



Grenzen der einzelnen sprachlichen Erscheinungen geben zu können. Vielleicht gelingt es mir dann auch, gestützt auf umfangreicheres Material, größere Klarheit über die holländischen Elemente in der Sprache zu erlangen.

Eine Besprechung der Stellung der Finkenwärder Mundart innerhalb der Dialekte des Alten Landes wird auch besser bis später aufgespart. Dagegen ist es notwendig, hier kurz die Hauptunterschiede mit der Sprache der Nachbarinsel Altenwärder (siehe S. 2) aufzuzählen<sup>1)</sup>:

1. As. *e* (i-Umlaut zu *a* und urspr. *e*) + *r*, *ê* (i-Umlaut zu *â*, ahd. *ia* und urgerm. *ai*) + *r*, *îr*, *ior* entwickeln sich auf Altenwärder zu [ɛɪ], wo Fink. [i:] hat.

Beispiele:

*er*: [bɛɪ.m] sich benehmen.

*ër*: [fudvɛɪ.] quer, [ɛɪ.] Erde, [stɛɪ.] Schwanz, [gɛɪ.m] gerne, [stɛɪ.m] Stern.

*êr*: [šɛɪ.] Schere, [gɛut tɛɪ.] gutes Gedeihen, [ɛɪ.] bevor, [mɛɪ.] mehr.

*îr*: [tvɛɪ.m] Zwirn, [hɛɪd.] Hirt (mit Wegfall des *r* vor dem Dental).

*ior*: [bɛɪ.] Bier, [dɛɪ.] Tier, [fɛɪ.] vier, [fudɛɪ.m] verlieren (eine Ausnahme macht [d̥ɪ.m] Mädchen).

Die Finkenwärder Aussprache [i:] wird von den Altenwärder Eingeborenen verspottet, indem sie singen:

den svîsryk, den svîsryk, den kup un den stîst.

dat hept dei fnykvād.s in dei svîsît ymki.t.

2. As. *or*, *ur*, *ô* (ahd. *uo* oder urgerm. *au*) + *r* entwickeln sich in Altenwärder zu [ɔɪ], wo Finkenwärder [u:] hat.

Beispiele:

*or*: [fɛɔ.s] sofort, [nɛɔ.m] Norden, [pɛɔ.t] Pforte, [vɛɔ.t] Wort.

*ur*: [tɛɔ.m] Turm.

*ôr*: [rɛɔ.] Ruder, [mɛɔ.bōx] Moorborg, [ɛɔ.] Ohr.

Der Umlaut zu den obengenannten Verbindungen entwickelt sich zu [ɔɪ]: [futɔɪ.m] erzürnen, [hɔɪ.m] Hörner, [suɔɪ.m] schmieren, [hɔɪ.m] hören.

3. Die Altenwärder Mundart kennt die auf Finkenwärder sehr häufige Entwicklung des *e* (i-Umlaut zu *a* oder urspr. *e*) zu [ɪ] nicht, z. B., [ɛɪbm] elf, [futɛɪ] erzählen, [hɛmt] Hemd, [ɛɪ.] Erle, [fɛɪt] Feld, [bɛt] Bett.

<sup>1)</sup> Die Insel Dradenau wird nur von einem Altenländer und einem Finkenwärder Bauern bewohnt. Auch Waltershof kam nicht mehr für die Dialektuntersuchung in Betracht kommen, da die ganze Insel seit einiger Zeit zum Hamburger Hafengebiet gezogen ist und die ursprünglichen Einwohner sie verlassen haben.

4. In einigen Wörtern entwickelt sich as. *o* in Finkenwärder zu [u], in Altenwärder zu [ɔ]: [gɔlt] Gold, [hɔlt] Holz, [kɔp] Kopf, vgl. das obige Spottlied.
5. Geminierete stimmhafte Verschußlaute sind im Altenwärder Dialekt mit der Infinitiv-Endung *-en* assimiliert: haben = [hem], liegen = [lij] (Geminationen von stimmh. Verschußl. sind nicht assimiliert. Wörter wie lecken und liegen sind nicht zusammengefallen wie auf Finkenwärder, lecken heißt [hgy], vgl. S. 25).
6. Die Altenwärder Mundart kennt ein eigentümliches [l] als Entwicklung aus mnd. *dl* vor *er*, wo der Finkenwärder Dialekt [d] hat. Die laterale Verschußbildung findet an der Grenze zwischen Oberzähnen und oberen Alveolen statt.

Beispiele:

- [ɣl] Enter, [vel] Wetter, wieder, [lel] Leiter, Leder.
7. Im Auslaut wird auf Altenwärder [t] und nicht [t] gesprochen (vgl. S. 25).
  8. Der aus langem *ô* hervorgegangene Diphthong wird auf Altenwärder als [ɛu] ausgesprochen (auf Finkenwärder als [æu]). Ein bekannter Satz, mit dem die Finkenwärder die Einwohner der Nachbarinsel verspotten, heißt: [hɔɪ. mɔd tɪu] (hör mal zu). Diese Wiedergabe [ɪu] beruht auf Übertreibung (in den Vierlanden habe ich dagegen sehr ausgeprägt [ɪu] gehört).
  9. Das Personalpronomen der 1. Pers. Pl. heißt Aw. [vi] (Fi. *vȳ*), der 2. Pers. Aw. [ji] (Fi. [jȳ]). Das Reflexivpronomen ist Aw. [zɪk] (Fi. [zɪχ]).
  10. „Nicht“ heißt auf Altenwärder stets [nɪχ], auf Finkenwärder [neɪ].
  11. „Ich habe“ heißt Aw. [ɪk hef], Fi. [ɪk hep].
  12. Die Aw. Mundart kennt bei vokalisches auslautenden Adjektiven eine neutrale Form auf [t]; in Fi. ist diese Eigentümlichkeit nicht bekannt. Der Altenwärder sagt also z. B.: [ən neɪt hus] ein neues Haus, [ən freɪt styk lant] ein freies Stück Land.
  13. Die Nasalisierung, die in der Finkenwärder Mundart sehr ausgeprägt vorhanden ist, beschränkt sich in Altenwärder, soviel ich gehört habe, nur auf die Vokale vor *ns* (nš).

Die Altenwärder Mundart ist dem Dialekt der Stadt Hamburg sehr ähnlich.

Mit den Mundarten des gegenüberliegenden Elbufers zeigt die Finkenwärder Mundart keine nähere Verwandtschaft. Die Mitteilung in einem in der Finkenwärder Pfarregistratur aufbewahrten Rezeß<sup>1)</sup> vom 17. März 1617 daß: „jetzo gemelte Hamburgische Unterthanen von vielen undenklichen Jahren hero in der Grafschaft Holstein der Kirchen zu Newensteden eingepfarret gewesen“<sup>2)</sup>, hat mich veranlaßt, auch jenseits

<sup>1)</sup> Abgedruckt bei Bodemann, a. a. O. S. 64.

<sup>2)</sup> Es ist auffallend, daß sich darüber in den Nienstedtener Kirchenbüchern keine Mitteilung findet (freundliche Mitteilung des Herrn Pastor Thun).

der Elbe Erhebungen anzustellen. Geht doch noch jetzt die Rede in der Leute Munde „daß ein langes Brett die Verbindung zwischen dem beiderseitigen Vorlande vermittelt habe“<sup>1)</sup>. Da sich das Villendorf Nienstedten zur Aufnahme der Mundart wenig mehr eignet, habe ich mich auf den Rat des Herrn Pastor Thun zu Nienstedten etwas mehr landeinwärts nach dem Flecken Osdorf gewandt, wo mir der eingeborene Gemeindevorsteher Langeloh mit seinem unverfälschten Platt freundlichst zu Diensten stand. Herr Langeloh erklärte mir, daß man in Nienstedten immer genau so wie in Osdorf gesprochen habe. Der Osdorfer Dialekt kennt ebenso wie die Altenwärder Mundart Diphthongierung in den Fällen, die ich oben unter 1 und 2 nannte (ausgenommen wieder [di:n] Mädchen), nur wird das *ô* hier zu [ou]. Auch in Fall 3 und 4 scheinen diese beiden Dialekte übereinzustimmen, Herr Langeloh sprach: [ɛlbɐ], [fɛl], [hɔlt], [pɔt]. Ferner notierte ich mir: [ɪk hef], [hɪ] liegen, [lɪgɪ] lecken, [hɛɪ mut] (Fi. [hɛɪ myt] er muß), [mɪχ] für „nicht“, [jɪ], [vɪ], [ɔn nɛɪt hus]. Das [ɪ] kennt die Osdorfer Mundart nicht, dem mnd. *dd* vor *-er* entspricht hier ebenso wie auf Finkenwärder ein [d]. Im Auslaut wird [t] gesprochen. Keine Nasalisierung, auch nicht vor *ns*. Charakteristisch ist die Aussprache des Umlauts von *as. ô* als [ou], z. B.: [šoun] schön. In Hamburg, den Vierlanden, Altenwärder, dem Alten Lande wird hier stets [ɔɪ] gesprochen.

## Erster Teil.

### Phonetik.

#### Artikulationsbasis.

Die Artikulationsbasis ist die allgemein norddeutsche, die Lippen werden gern breit gezogen. Die Lippen und namentlich die Zunge und das Gaumensegel artikulieren schlaff. Auf die geringe Energie der Artikulation der genannten Organe sind zurückzuführen: der häufige Ausfall von *d* und *g* zwischen Vokalen in Wörtern wie [brɔ:n] (braten), [fɪjɔ:n] (erschrecken), der Übergang vom auslautenden *r* in [ɹ], der Abfall von *t* (und Anhängung da, wo es etymologisch nicht am Platze ist); die mangelhafte Verschlusßbildung des auslautenden *t* und des *d* zwischen Vokalen, die Verwechslung von *d* und *g*, die Diphthongierung von *a*, *ê*, *ô*, *o*, *û*, *u* zu [ou], [ɛɪ], [æu], [ou], [u], [ō] (über die Diphthongierung der letzten zwei Laute siehe S. 26) und schließlich die starke Neigung zur Nasalisierung.

<sup>1)</sup> Bodemann, a. a. O. S. 63.

## I. Phonetische Beschreibung der Einzellaute.

Neben der phonetischen Beschreibung der Einzellaute habe ich auch die analphabetische Formel nach dem System von Jespersen gegeben; damit versuche ich die Schwankungen und Fehlergrenzen beim phonetischen Notieren auf ein Minimum zu reduzieren<sup>1)</sup>. Zur bequemeren Orientierung habe ich in der Überschrift angegeben, mit welchem (aus dem Hochdeutschen) bekannten Laut der behandelte Vokal oder Konsonant zu vergleichen ist. Diese Ähnlichkeit ist natürlich nur annähernd, die Unterschiede zwischen dem hochdeutschen und dem mundartlichen Laut wird man leicht aus der ausführlichen Beschreibung ersehen können.

### A. Sonore.

#### 1. Sonore mit gesperrtem Nasenweg (Mundsonore).

##### a. Vokale des vorderen Mundgebietes (Palatale).

Ich gehe hier von dem Vokal mit der höchsten Zungenstellung aus und bespreche dann der Reihe nach die folgenden niedrigeren. Die geringere oder größere Zungenhöhe kann man am besten feststellen, wenn man den Zeigefinger auf die Zunge legt (Bremer, Deutsche Phonetik, § 145) und dann den Vokal auszusprechen versucht. Je größer der Druck, den die Zunge auf den Zeigefinger ausübt, desto höher ist der Vokal. Allerdings muß man auf den Unterschied zwischen gespannten und ungespannten Vokalen (Sievers § 255) achten. Wenn zwei Vokale gleiche Zungenhöhe aber verschiedene Spannung haben, wird der gespannte einen größeren Druck auf den Finger ausüben als der ungespannte. In der Finkenwärdener Aussprache haben die ungespannten Vorderzungenvokale [i], [y], [e] alle geringere Zungenhöhe als die gespannten Parallelen [i̥], [y̥], [e̥]. Nach wiederholtem Experimentieren glaube ich folgende Reihe aufstellen zu müssen: [i], [y], [e], [ɪ], [ʏ], [ɛ], [ø], [æ].

[i]

(hochd.: Liebe).

Die Lippen bilden eine spaltförmige Öffnung, indem sich die Mundwinkel etwas seitwärts ziehen und die Unterlippe sich senkt, so daß die Unterzähne sichtbar werden. Die Öffnung zwischen den unteren und oberen Schneidezähnen ist so groß, daß die Spitzen in einer Ebene liegen,

<sup>1)</sup> B. Schädel, Über Schwankungen und Fehlergrenzen beim phonetischen Notieren, „Bulletin de dialectologie romane“, II, S. 1 ff.

und man einen Fingernagel horizontal dazwischen stecken kann. Die Zunge füllt die Höhle des Unterkiefers nahezu ganz und liegt an den Zähnen des Unterkiefers an. Der Zungenrücken berührt den harten Gaumen hinter den Alveolen rechts und links und läßt in der Mitte eine spaltförmige Öffnung. Alphabetisch:  $\alpha 4^e$  A 4  $\beta e$   $\gamma 3^{fs}$   $\delta 0$   $\epsilon 1$ .

[y]

(hochd.: Sülme).

Die Lippen haben geringe Rundung, oft ziehen sich die Mundwinkel kaum zusammen und bleiben fast in neutraler Stellung. Bei Entrundung der Lippen hört man einen sonst nicht in der Mundart vorkommenden Laut von unbestimmter Klangfarbe. Die nachlässige Rundung bei einzelnen Individuen, namentlich bei Kindern, ruft manchmal einen Laut hervor, der an [i] erinnert. So glaubt man oft [vi] zu hören statt [vȳ]. Die Stellung der übrigen Organe ist ungefähr wie beim [i], der Abstand der Zunge zum Gaumen ist aber größer, und die Artikulationsstelle liegt etwas weiter zurück. Alphabetisch:  $\alpha 5^b$  A 4  $\beta e$   $\gamma 4^{sf}$   $\delta 0$   $\epsilon 1^1$ .

[e]

(hochd.: eben).

Die spaltförmige Öffnung der Lippen ist etwas breiter als beim [i]. Die Unterlippe senkt sich nicht ganz so weit. Die Öffnung zwischen den Schneiden der unteren und oberen Zähne gestattet die horizontale Einführung des Zeigefingers bis zur Hälfte des Nagels. Die Lage der Zunge weicht insofern von der beim [i] und [y] ab, als die spaltförmige Öffnung zwischen Zunge und Oberkiefer größer ist, und die Artikulationsstelle etwas mehr nach hinten liegt. Die Berührung des Oberkiefers durch die Zunge ist leiser als bei [i] und [y]. Alphabetisch:  $\alpha 6^e$  A 6  $\beta e$   $\gamma 5^s$   $\delta 0$   $\epsilon 1$ .

[i]

(nordd.: Blick).

Die spaltförmige Öffnung der Lippen weicht kaum von der beim [e] ab, auch die Kieferöffnung ist wie beim [e]. Die Zunge berührt nur ganz leise mit ihren Seitenrändern die oberen Backenzähne, der Gaumen wird gar nicht berührt. Die Spannung ist bedeutend geringer als beim [e]. Von dem akustischen Effekt gilt dasselbe, was Kohbrok<sup>2)</sup> vom Dithmarsischen ungespannten i sagt: „die Artikulation ist eine so weite, daß ein süd- und

<sup>1)</sup> Über die Zahlenzeichen bei  $\gamma$  vgl. Jespersen, Lehrbuch der Phonetik 4. 7. Ich wende die Reihe 3-4-5- an, um den steigenden Abstand der Zunge zum Gaumen zu bezeichnen, ohne einen Unterschied zu machen zwischen geraden und ungeraden Zahlen.

<sup>2)</sup> H. Kohbrok, Der Lautstand des žym-Gebiets in Dithmarschen. Kieler Diss., 1901, S. 9.



mitteldeutsches Ohr versucht sein würde, hier ein enges e zu hören“. Analphabetisch:  $\alpha 6^c$  A6  $\beta e$   $\gamma 6$   $\delta 0$   $\epsilon 1$ .

[y]

(nordd.: Glück).

Die Lippenrundung ist wie beim [y]. Die Öffnung zwischen den Zähnen gestattet die Einführung des Zeigefingers bis zur Hälfte des Nagels. Die Zunge liegt etwas mehr zurückgezogen als beim [i], die Zungenspitze berührt noch gerade den untersten Teil der unteren Schneidezähne. Die Ränder berühren die oberen Backenzähne noch leiser als beim [i]. Der Abstand zwischen Zunge und Gaumen ist etwas größer.

Das [y] ist ein ungespannter Vokal. Spricht man einige Male schnell hintereinander ein kurzes ö (wie im hochd. Söhne), so läßt die für das ö erforderliche Spannung leicht nach und man spricht unwillkürlich [y]. Die große Ähnlichkeit zwischen dem hochdeutschen ö und [y] kommt in der alphabetischen Formel zum Ausdruck:  $\alpha 5^b$  A6  $\beta ef$   $\gamma 7$   $\delta 0$   $\epsilon 1$ .

[ɛ]

(hochd.: Bett).

Die Lippenöffnung beim [ɛ] ist spaltförmig, die Mundwinkel sind zurückgezogen. Die Öffnung zwischen den Schneidezähnen gestattet die Einführung des Zeigefingers bis zur Mitte des Nagels. Die Zunge liegt zurückgezogen im Munde, die Spitze berührt die unteren Schneidezähne kaum oder gar nicht. Auch die Ränder der Zunge berühren die oberen Backenzähne nicht oder nur die hinteren. Die Öffnung zwischen Zunge und Gaumen ist größer als beim [i] und [y]. Es ist nicht möglich, genau festzustellen, wo die den Laut bestimmende Artikulationsstelle liegt. Analphabetisch:  $\alpha 8^c$  A6  $\beta fe$   $\gamma 8$   $\delta 0$   $\epsilon 1$ .

Es sei hier noch bemerkt, daß das [ɛ], wenn es ein mnd. *e* vor *l* oder *r* repräsentiert, nicht selten zugleich mit seiner Quantität auch seine Qualität ändert, indem die Zungenstellung niedriger wird (vgl. S. 28). Es ist dann kaum von dem unten zu beschreibenden [æ] zu unterscheiden. Man hört also öfter [mæ,k] statt [mɛ,k] Milch, [væ,k] statt [vɛ,k] welch.

[ø]

(hochd.: Löffel).

Das ø hat eine Lippenrundung wie das hochd. ö in Löffel. Bei Entrundung der Lippen hört man einen [ɛ]-ähnlichen Laut, der aber etwas niedriger ist als [ɛ]. Analphabetisch:  $\alpha 7^{ab}$  A6  $\beta fe$   $\gamma 9$   $\delta 0$   $\epsilon 1$ .



[æ]

(englisch: man).

Diesen Laut genau zu erfassen und zu beschreiben ist schwierig, weil er nicht selbständig, sondern nur als erster Komponent des Diphthongs [æu] (Repräsentant des mnd. *ō*) vorkommt. Soviel ist sicher, daß er der niedrigste der im vorderen Mundgebiet artikulierten Finkenwärderschen Laute ist. Man könnte ihn sogar schon zu den Vokalen des hinteren Mundgebietes rechnen. Die Lippenöffnung ist wie bei [ɛ], nur ist die Unterlippe etwas mehr herunter gelassen. Die Kieferöffnung ist größer als bei [ɛ]. Die Zunge ist mehr zurückgezogen, von Berührung der unteren Schneidezähne oder der oberen Backenzähne ist nicht mehr die Rede. Alphabetisch: α 8<sup>c</sup> A 8 β f γ 10 δ 0 ε 1.

Neben dieser Aussprache kommt auch individuell eine noch niedrigere nach a hinneigende Aussprache vor und auch eine höhere, die etwas an [ɛ] erinnert, doch ist die Artikulation niemals so hoch wie bei [ɛ]. Der Finkenwärder sagt im allgemeinen: [gæudndax], der Altenwärder wird damit aufgezogen, daß er [grudndax] sagt (in Wirklichkeit sagt er [geudndax], siehe Einl. S. 12).

## b. Vokale des hinteren Mundgebietes.

[u]

(hochd.: Gruß).

Die Lippen sind schwach gerundet, von ihnen gilt das bei [y] Gesagte, vielleicht ist die Rundung etwas weniger schwach. Die Kieferöffnung ist zwar etwas größer als bei [y], gestattet aber nur die Einführung des Fingernagels. Das [u] hat von den velaren Vokalen die höchste Zungenstellung. Die Zunge liegt ganz nach hinten zurückgezogen, ihre Spitze berührt den Unterkiefer etwa 2 Zentimeter unter der Linie, welche die Spitzen der unteren Schneidezähne verbindet. Alphabetisch: α 53<sup>b</sup> A 46 β g γ 3<sup>i</sup> δ 0 ε 1.

Neben dieser monophthongischen Aussprache des [u] kommt eine diphthongische vor, die vielleicht noch mehr verbreitet ist. Der erste Komponent ist ein Laut, der akustisch ungefähr den Eindruck eines [y] macht, aber weiter hinten im Munde artikuliert wird. Die Enge wird, wie mir scheint, an der Stelle *h* oder *i* (vgl. Jespersen 3.21) gebildet. Die Lippenlage ist ungefähr wie bei [u]. Der zweite Komponent ist das oben beschriebene [u].

Am besten kommt der diphthongische Charakter des *u* zur Geltung in dem gedehnten Morgenruf der Brotverkäuferinnen: [stȳ-udŋ] Brot.

[o]

(hochd.: Philosophie).

Die Lippenöffnung ist schwach gerundet und etwas größer als bei [u]. Die Kieferöffnung ist so groß, daß man die Spitze des Zeigefingers bis zur Mitte des Nagels in den Mund stecken kann. Die Zunge ist ebenso wie bei [u] zurückgezogen, die Spalte zwischen Zunge und weichem Gaumen ist aber größer als bei [u], und die Artikulationsstelle liegt weiter zurück. Das [o] kommt nur vor als erster Komponent der Diphthonge [o.i] und [ou]<sup>1)</sup> und wenn ein as. *o* oder *u* durch folgendes *n* + Zischlaut nasaliert wird. Alphabetisch:  $\alpha 5^b$  A 6  $\beta g$   $\gamma 4^k$   $\delta 0$   $\epsilon 1^2$ ).

[u]

(nordd.: Nuß).

Dieser Laut ist dem vorigen in Artikulation und akustischem Effekt sehr ähnlich. Ein wichtiger Unterschied ist die geringere Spannung beim [u]. Ferner ist der Abstand zwischen Zunge und Gaumen etwas größer als bei [o]. Das geht schon daraus hervor, daß in den Wörtern, wo wir ein nasaliertes [ū] erwarten würden, ein [ō] auftritt, also [ōs] uns und nicht [ūs], [kōst] Kunst und nicht [kūst].

Die Erklärung liegt auf der Hand: dadurch daß das Gaumensegel sich senkt, wird die Enge kleiner und folglich der erzeugte Laut dem [o] ähnlicher. Der akustische Effekt ist für mein Ohr genau so, als wenn man ein [o] mit gesenktem Gaumensegel ausspricht.

Der Unterschied zwischen [u] und [o] kommt in der alphabetischen Formel nur dadurch zum Ausdruck, daß für [u] bei  $\gamma$  die Zahl 5 anzusetzen ist:  $\alpha 5^b$  A 6  $\beta g$   $\gamma 5^k$   $\delta 0$   $\epsilon 1$ .

[ɔ]

(hochd.: Topf).

Die Lippenöffnung ist schwach gerundet und größer als bei [u]. Die Zunge liegt zwar zurückgezogen im Munde, aber viel weniger stark als bei [u], [o] und [u]. Die Kieferöffnung gestattet die Einführung des Zeigefingers bis zum äußersten Glied. Ich kann nicht genau entscheiden, wo die den Laut bestimmende Enge zwischen Zunge und Gaumen liegt. Jespersen setzt für das französische [ɔ] in „fort“ die Stelle *j* an und gibt die Formel:  $\alpha 7^{ba}$   $\beta f$   $\gamma 7^j$ , das englische [ɔ] in „law“ bekommt die Formel:  $\alpha 7^b$   $\beta g$   $\gamma 7^k$ . Für das Fi. [ɔ] möchte ich  $\alpha 7^b$  A 8  $\beta f$   $\gamma 7^{k?}$   $\delta 0$   $\epsilon 1$  ansetzen.

[a]

(hochd.: Frack).

Der a-Laut ist das reine „neutrale“ a, das Jespersen mit A bezeichnet (alphabetisch:  $\alpha 8^b$   $\beta f$  oder  $fg$   $\gamma 7^{jk}$ ).

<sup>1)</sup> Vgl. aber die Fußnote auf S. 27.

<sup>2)</sup> Über die Zahlenbezeichnung bei  $\gamma$  vgl. die Note auf S. 15.

[ə], [ɐ].

Mit [ə] und [ɐ] bezeichne ich die sogenannten gemurmelten Vokale. Das [ə] bezeichnet im allgemeinen den Vokal, den die Ruhelage der Zunge ergibt, es steht als solcher dem [i] am nächsten. Außerdem fungiert [ə] noch als Gleitlaut vor l, klingt aber dann mehr [ɤ]-ähnlich. Das [ɐ] klingt in den Diphthongen [ōɐ], [uɐ] fast wie [a], in [īɐ], [iɐ], [ȳɐ], [ȳɐ] und als Repräsentant für altes *-er* im Auslaut aber mehr wie [ɛ] (die Kinder rufen: [mudɛ]). In der Vorsilbe *ver-*, wo wir auch [ɛɐ] erwarten würden, ist die Qualität mehr [u]-ähnlich. Ich habe [u] geschrieben, weil es von dem S. 18 beschriebenen [u] akustisch kaum abweicht.

Wie man aus dem Obigen ersieht, können das [ə] und das [ɐ] bei mir also jedes zwei Laute von verschiedener Klangfarbe bezeichnen. Ich habe es vorgezogen, bloß zwei Zeichen zu wählen, weil es mir einfacher scheint, von vornherein auf die verschiedene Lautqualität aufmerksam zu machen, als das Alphabet um zwei Zeichen zu vermehren!).

## c. Liquide.

[l]

(hochd.: Land).

Lippen- und Kieferöffnung richten sich nach der Umgebung. Die Zungenspitze liegt an den Alveolen der mittleren Vorderzähne. Zwischen den oberen Backenzähnen und der Zunge ist eine Enge links und rechts. Es ist das gewöhnliche „flache“ l, wie im deutschen laufen. Alphabetisch: α'' A'' β l<sup>f</sup> γ'' δ 0 ε 1.

[r]

(Zungen-r).

Von den in unserem Dialekt vorhandenen drei Flutterlauten sei an dieser Stelle nur das ursprüngliche alte *r* erwähnt. Der aus *t* hervorgegangene stimmlose Flutterlaut und das aus *d* entstandene r werden besser unter den Verschlußlauten behandelt.

Das alte [r] ist ein stimmhaftes, schnurrendes Zungenspitzen-r, ein Zäpfchen-r habe ich von keinem Finkenwärder Eingeborenen gehört. Die Zungenspitze artikuliert gegen die Alveolen der mittleren Schneidezähne; sie vibriert, namentlich wenn das r allein im Anlaut steht, ziemlich energisch. Alphabetisch: α'' A'' β R<sup>f</sup> γ'' δ 0 ε 1.

**2. Sonore mit Mundverschluß und offenem Nasenweg (Nasale).**

[m]

(hochd.: Mann).

Es ist das gewöhnliche stimmhafte m wie im Hochdeutschen. Die Lippen sind geschlossen und richten sich sonst in ihrer Stellung nach der

<sup>1)</sup> Vgl. über die mißbräuchliche Anwendung des [ə] und [ɐ]: O. Bremer, Zur Lautschrift (Anhang zur „Deutschen Phonetik“), S. 7f.

Umgebung des Lautes. Das Gaumensegel hängt schlaff herunter. Alphabeticisch:  $\alpha 0 - \delta 2 \epsilon 1$ .

[n]

(hochd.: Not).

Die Lippen sind offen, richten sich aber sonst nach der Umgebung. Der Verschluß findet zwischen den Alveolen der oberen Schneidezähne und der Zunge statt, das Gaumensegel hängt schlaff herunter, die Stimmbänder tönen. Alphabeticisch:  $\alpha'' A'' \beta 0^f \gamma'' \delta 2 \epsilon 1$ .

Neben diesem gewöhnlichen [n] gibt es ein — selten vorkommendes — mouilliertes [ñ], z. B. zweimal in dem Worte [ouññ] Enten. Der Verschluß wird hier statt mit der Zungenspitze mit dem Zungenblatt gebildet, die Zungenspitze liegt an den unteren Schneidezähnen wie bei [i]. Alphabeticisch:  $\alpha'' A 2 \beta e \gamma 0^{g+1} \delta 2 \epsilon 1$ . (Vgl. über mouilliertes [ñ] auch S. 26.)

[ŋ]

(hochd.: lange).

Es ist der gewöhnliche velare Nasal, wie im hochdeutschen lange. Die Lippen sind geöffnet, der Verschluß wird zwischen Zungenrücken und weichem Gaumen gebildet, das Gaumensegel hängt schlaff herunter, die Stimmbänder tönen. Alphabeticisch:  $\alpha'' A'' \beta fg \gamma 0^i \delta 2 \epsilon 1$ .

### 3. Sonore mit offenem Mund- und Nasenweg (nasalisierte Mundsonore).

#### a. Nasalvokale.

Sämtliche Vokale der Finkenwälder Mundart, ausgenommen [ə] und [u], kommen auch nasaliert vor. Da sich die nasalierten Vokale von den reinen Vokalen nur durch das Herunterhängen des Gaumensegels unterscheiden, ist es überflüssig, sie einzeln zu beschreiben. Ich lasse deshalb hierunter bloß die Zeichen für die nasalierten Vokale und ihre alphabeticischen Formeln folgen:

[i]	.....	$\alpha 4^c$	A 4	$\beta e$	$\gamma 3^{fg}$	$\delta 2 \epsilon 1$ .
[y]	.....	$\alpha 5^b$	A 4	$\beta e$	$\gamma 4^{gf}$	$\delta 2 \epsilon 1$ .
[e]	.....	$\alpha 6^c$	A 6	$\beta e$	$\gamma 5^g$	$\delta 2 \epsilon 1$ .
[ɛ]	.....	$\alpha 6^c$	A 6	$\beta e$	$\gamma 6$	$\delta 2 \epsilon 1$ .
[ɤ]	.....	$\alpha 5^b$	A 6	$\beta ef$	$\gamma 7$	$\delta 2 \epsilon 1$ .
[ɛ]	.....	$\alpha 8^c$	A 6	$\beta fe$	$\gamma 8$	$\delta 2 \epsilon 1$ .
[ɐ]	.....	$\alpha 7^{ab}$	A 6	$\beta fe$	$\gamma 9$	$\delta 2 \epsilon 1$ .
[ɜ]	.....	$\alpha 8^c$	A 8	$\beta f$	$\gamma 10$	$\delta 2 \epsilon 1$ .
[u]	.....	$\alpha 53^b$	A 46	$\beta g$	$\gamma 3^i$	$\delta 2 \epsilon 1$ .

- [q] . . . . .  $\alpha 5^b$  A 6  $\beta g$   $\gamma 4^k$   $\delta 2$   $\epsilon 1$ .  
 [ɢ] . . . . .  $\alpha 7^b$  A 8  $\beta f$   $\gamma 7^{kv}$   $\delta 2$   $\epsilon 1$ .  
 [a] . . . . .  $\alpha 8^b$   $\beta f$  oder  $fg$   $\gamma 7^k$   $\delta 2$   $\epsilon 1$ .  
 [ɹ] . . . . . (vgl. S. 19).

#### b. Nasalierte Liquida.

Da das r vor Nasalen immer mit dem vorhergehenden Vokal zum Diphthong geworden ist, gibt es kein nasaliertes r. Nasaliertes l ist sehr häufig vertreten, z. B. in den vielen Verba auf *-len*. Alphabetisch:  $\alpha''$  A''  $\beta l^f$   $\gamma''$   $\delta 2$   $\epsilon 1$ .

### B. Reibelaute.

#### 1. Lippenreibelaute.

##### a. Bilabiale.

Bei mangelhafter Verschlüßbildung des b entsteht im Inlaut vor Vokalen leicht ein Reibelaut. Ich möchte an dieser Stelle erwähnen, daß der bilabiale Reibelaut als Repräsentant des intersonantischen as. *b* in der Finkenwärder Mundart ziemlich häufig ist. Ferner hört man diesen Laut noch für mnd. *w* in den anlautenden Verbindungen *dw*, *tw*, *sw*, *kw*. Da aber im ersten Falle auch der Verschlüßlaut [b] und im zweiten auch der labiodentale Reibelaut [v] auftritt, habe ich kein besonderes Zeichen für den bilabialen Reibelaut gewählt, sondern immer [b] oder [v] geschrieben.

##### b. Labiodentale.

[f]

(hochd.: fein).

Die Unterlippe ist etwas zurückgezogen und preßt sich gegen die oberen Schneidezähne, mehr gegen die Außenfläche als gegen ihren unteren Rand. Zwischen den Lippen ist eine spaltförmige Öffnung, durch die man die zwei mittleren oberen Schneidezähne sehen kann. Wenn man die Unterlippe mit der Hand herunterzieht, gestattet die Kieferöffnung die Einführung des Nagels des Zeigefingers. Die Lage der Zunge wechselt je nach den Vokalen, welche vorangehen oder folgen. Die Stimmbänder schwingen nicht. Alphabetisch:  $\alpha 2^d$  A 4  $\beta''$   $\gamma''$   $\delta 0$   $\epsilon 3$ .

[v]

(hochd.: Vasser).

Dieser Laut wird auf dieselbe Weise gebildet wie der vorhergehende. Er unterscheidet sich aber von [f] durch eine schlaffere Artikulation der



Lippen und durch seine Stimmhaftigkeit. Alphabetisch:  $\alpha^{2d}$  A 4  $\beta''$   $\gamma''$   $\delta 0$   $\epsilon 1$ .

Durch die schlaffe Artikulation der Lippen gegen die Außenfläche der oberen Schneidezähne ist es oft schwer zu entscheiden, ob der Laut tatsächlich noch labiodental oder vielmehr bilabial gebildet wird (vgl. S. 21).

## 2. Zungengauumenreibelaute.

### a. Vorderes Mundgebiet (Zischlaute).

[s]

(hochd.: Kreis).

Die Lippenstellung wechselt je nach der Umgebung. Die Kieferöffnung ist sehr gering, so daß der Nagel des Zeigefingers nicht horizontal in den Mund eingeführt werden kann. Die Zungenspitze liegt an den unteren Schneidezähnen, berührt jedoch nur ihren unteren Teil. Eine Kerbe ist auf der Zunge sichtbar, die sich nach vorn hin etwas verbreitert. Infolgedessen sind die beiden mittleren unteren Schneidezähne fast ganz frei, während die Zähne links und rechts daneben zum größten Teil von der Zunge verdeckt sind. Die Seitenränder der Zunge liegen an den oberen Backenzähnen. Das Zungenblatt berührt die Alveolen der oberen Schneidezähne bis auf eine durch die Kerbe in der Mitte gebildete Rille. Der durch die Rille geblasene Luftstrom wird, wie mir scheint, hauptsächlich an den unteren Schneidezähnen gebrochen. Alphabetisch:  $\alpha''$  A 24  $\beta ef$   $\gamma 1^f$   $\delta 0$   $\epsilon 3$ .

[z]

(hochd.: sehr).

Das [z] unterscheidet sich vom [s] nur durch die schlaffere Artikulation und durch das Mitschwingen der Stimmbänder:  $\alpha''$  A 24  $\beta ef$   $\gamma 1^f$   $\delta 0$   $\epsilon 1$ .

[ʃ]

(hochd.: schön).

Die Lippen sind immer mehr oder weniger gerundet, richten sich aber sonst nach der Umgebung. Die Kieferöffnung ist wie bei s. Die Zungenspitze artikuliert gegen die Grenze von Alveolen und hartem Gaumen und läßt einen breiten Spalt frei, durch den die Luft in den zwischen den Zahnreihen und der Zunge befindlichen Hohlraum geblasen wird. Auch hier richtet sich wie beim [s] der Luftstrom in erster Linie gegen die unteren Schneidezähne. Alphabetisch:  $\alpha''$  A 4  $\beta^* 1^{fg}$   $\gamma''$   $\delta 0$   $\epsilon 3$ .



## b. Mittleres Mundgebiet.

[ɪ]

(hochd.: ich).

Dies ist der sogenannte Ich-Laut. Die Lippen und die Zunge artikulieren ungefähr wie bei der Bildung des [i]. Nur ist der Zungenrücken gleich hinter den Alveolen etwas mehr konvex gewölbt und bildet mit dem harten Gaumen eine spaltförmige Öffnung. Das Gaumensegel ist geschlossen. Die Stimmbänder schwingen nicht. Alphabetisch: α 4° A 4 β c γ 2<sup>s</sup> δ 0 ε 3.

Es ist mir öfter aufgefallen, daß in schneller und schlaff artikulierter Rede das [ɪ] wie [x] gesprochen wird, so sagt man [vex] weg, fort, [zex] gesagt statt [vɛɪ] und [zɛɪ]. Diese Aussprache scheint nur auf nachlässiger Artikulation zu beruhen, denn wenn ich das Wort noch einmal auszusprechen bat, wurde immer [ɪ] gesprochen.

[j]

(hochd.: jung).

Die Stellung der Organe ist so wie bei [ɪ], aber die Artikulation ist schlaffer. Auch ist die konvexe Wölbung des Zungenrückens etwas weniger stark, so daß die spaltförmige Öffnung etwas größer wird. Das [j] ist stimmhaft, wird jedoch oft im Affekt in seiner ersten Hälfte stimmlos. Alphabetisch: α 4° A 4 β e γ 3<sup>s</sup> δ 0 ε 1.

Im Alten Lande kommt strichweise ein stimmloses j vor, so z. B. in Jork, wo man den eigenen Ortsnamen nahezu als [ʃɔ̃,k] ausspricht.

## c. Hinteres Mundgebiet.

[x]

(hochd.: ach).

Der sogenannte Ach-Laut. Die Lippen- und Kieferöffnung richten sich nach der Umgebung. Die Zunge liegt zurückgezogen im Munde. Ihre Spitze berührt die Alveolen der unteren Schneidezähne etwa 1.5 Zentimeter unter der Linie, welche ihre Schneiden verbindet. Zwischen dem Zungenrücken und dem Gaumensegel wird eine Enge gebildet. Das Gaumensegel ist geschlossen, die Stimmbänder schwingen nicht. Alphabetisch: α'' A'' β f γ 2<sup>ij</sup> δ 0 ε 3.

[h]

(hochd.: Haus).

Es ist der laryngale Hauchlaut, wie im hochdeutschen „Haus“.

## C. Verschußlaute.

### 1. Die stimmlosen Tenues.

Die von mir mit [p], [t], [k] bezeichneten stimmlosen Tenues sind die Repräsentanten des mnd. *p*, *t*, *k* im Anlaut und des *p* und *k* im Auslaut (mnd. *t* wurde im Auslaut zu [t], siehe S. 25). Im Anlaut sind sie aspiriert, ausgenommen in den Verbindungen [sp] und [st]; im Auslaut folgt ihnen ein schwacher Hauch nach.

Die Muskelspannung beim anlautenden [p], [t], [k] ist stärker, der Ein- und Absatz schneller als beim auslautenden [p], [k]. Man könnte also die auslautenden [p] und [k] im Gegensatz zu den anlautenden stimmlosen Tenues als stimmlose Mediae bezeichnen und besondere Zeichen dafür wählen. Ich habe dies unterlassen, einmal weil es diesen Unterschied in der Artikulationsweise auch in der allgemein norddeutschen Aussprache gibt, sodann weil ich die Grenze zwischen Tenues und Mediae noch etwas weiter ziehen möchte. Bei noch geringerer Muskelspannung und noch langsamerem Ein- und Absatz erhalten wir die Laute [b], [d], [g], die unten besprochen werden sollen. Die alphabetischen Formeln für [p], [t], [k] sind:

$$\begin{aligned} [p] & \dots \alpha^0 A'' \beta'' \gamma'' \delta^0 \epsilon^3. \\ [t] & \dots \alpha'' A'' \beta^0 \gamma'' \delta^0 \epsilon^3. \\ [k] & \dots \alpha'' A'' \beta^g \gamma^{0hi} \delta^0 \epsilon^3. \end{aligned}$$

### 2. Die Mediae mit stimmlosem Einsatz [b], [d], [g].

[b], [d] und [g] sind die Repräsentanten der mnd. anlautenden *b*, *d* und *g*. Über die geringe Muskelspannung bei der Artikulation wurde schon oben gesprochen. Charakteristisch für diese Laute ist ferner das gänzliche Fehlen des Blählautes. Ich hatte Gelegenheit, mir durch einige kymographische Aufnahmen im hiesigen Phonetischen Staatslaboratorium mehr Licht über die Natur dieser Laute zu verschaffen<sup>1)</sup>. Die Aufnahmen zeigen sehr deutlich, wie die Stimmbänder ganz genau zu gleicher Zeit mit der Explosion zu schwingen anfangen.

### 3. Die (stimmhaften) Mediae [b], [d], [g].

Für mein Gehör sind die von mir mit [b], [d], [g] bezeichneten Laute vielfach stimmhaft, mögen sie Repräsentanten von altem inlautendem *b*, *d*, *g*, *bb*, *dd*, *gg*, *p*, *t*, *k* oder sogar von *pp*, *tt*, *kk* sein. Diese

<sup>1)</sup> Dem Leiter des Phonetischen Laboratoriums Herrn Dr. Panconcelli-Calzia an dieser Stelle meinen besten Dank für seine freundliche Hilfe.

Beobachtung wird durch die kymographischen Aufnahmen bestätigt: Wörter wie [kigɣ] gucken, [studɪ] Weißbrot und [knubm] Knospe zeigen Schwingungen der Stimmbänder beim [g], [d] und [b].

Es ist nach meinen Beobachtungen kein Unterschied in der Aussprache<sup>1)</sup> des [b] in [krabm] Krabben und [sloubm] schlafen, des [d] in [zidɪ] sitzen und [lɛdɪ] Schwelle oder des [g] in [houɣɪ] Haken und [vouɣɪ] Wagen. Wörter wie [blibm] bleiben und [gribm] greifen verraten nur durch die Quantität des [i], daß ursprünglich ein *b* oder *p* folgte<sup>2)</sup>.

Mittelniederdeutsche Verben wie *liggen* (liegen) und *licken* (lecken) sind also lautlich zusammengefallen. Lecken heißt [hgɣ] und liegen heißt [æuk hgɪ], diese Antwort habe ich immer auf meine Fragen erhalten.

Allerdings sind [b], [d] und [g] vielfach auch stimmlos. In deutlicher und emphatischer Rede ist kein Schwingen der Stimmbänder wahrzunehmen. Je schlaffer die Artikulation und je nachdrucksloser die Rede, desto mehr scheinen diese Laute zur Stimmhaftigkeit zu neigen.

#### 4. Die Verschußlaute mit „überlosem“ Verschuß (Bremer § 74. 82).

Ich bezeichne den stimmlosen überlosen Verschußlaut mit [t], den stimmhaften mit [d].

Das *t* tritt im absoluten Auslaut nach Vokalen auf für mnd. *d* und *t*. Besonders auffallend ist das *t* nach kurzen Vokalen. Es ist dann geradezu als ein stimmloses *r* mit Zungenflattern zu bezeichnen. Die Stimmbänder stehen dabei, wie mir scheint, gewöhnlich in Hauchstellung. Ein sehr ausgeprägtes *r* habe ich oft bei Kindern gehört. Ein Wort wie etwa [put] Topf klang mir anfangs wie [pʊr]. Erst bei genauem Zuhören wurde ich auf das Fehlen der Stimme aufmerksam.

Das [d] tritt auf als Repräsentant von mnd. *t*, *d*, *tt* und *dd* im Inlaut zwischen Vokalen. Es erinnert namentlich nach kurzen Vokalen stark

<sup>1)</sup> Ich rechne hier nicht den geringen Unterschied in der Dauer, der im allgemeinen zwischen Konsonanten nach kurzen und solchen nach langen Vokalen herrscht (vgl. Sievers, Grundzüge der Phonetik, § 701).

<sup>2)</sup> Durch diesen Unterschied in der Länge der vorhergehenden Vokale kann man leicht wissen, ob der Verschußlaut Repräsentant eines alten stimmlosen oder stimmhaften Lautes ist.

Bei der üblichen Schreibweise „gripen“ und „bliben“ schreibt man einfach nach kurzem Vokal ein *p* und nach langem Vokal ein *b*, obwohl in Wirklichkeit der Unterschied nicht bei den Verschußlauten, sondern bei den vorhergehenden Vokalen liegt.

Wenn aber ursprünglich ein kurzer Vokal vorherging und kein Quantitätsunterschied einen Fingerzeig geben kann, wird das Gefühl, wie der Verschußlaut schriftlich wiederzugeben sei, unsicher. Namentlich ist das der Fall bei Wörtern, die im Hochdeutschen keine Entsprechung haben und deren Etymologie nicht ohne weiteres klar ist. So kann man in den Werken des bekannten Finkenwärder Schriftstellers Gorch Fock Beispiele für Schwanken zwischen *d* (*dd*) und *t* (*tt*) finden, wie etwa: *petten* treten (mnd. *pedden*), *Buddel* Flasche (nl. *bottel*).

an r. Auch vor [l] habe ich stets [d] geschrieben. Vielleicht ist hier aber nicht von einem überlosen, sondern von einem „überkurzen“ Verschuß zu sprechen. Jedenfalls ist es kein gewöhnliches d.

Alphabetische Formeln für die überlosen Verschußlaute in ihrer ausgeprägtesten Form (nach kurzen Vokalen):  $\alpha''$  A''  $\beta$  R  $\gamma''$   $\delta$  O  $\epsilon$  2 und  $\alpha''$  A''  $\beta$  R  $\gamma''$   $\delta$  O  $\epsilon$  1.

### 5. Mouillierte Verschußlaute [t̃], [d̃], [ñ].

Die Finkenwälder Mundart kennt drei mouillierte Verschußlaute: [t̃], [d̃] (mit gesperrtem Nasenweg) und [ñ] (mit offenem Nasenweg, vgl. für das [ñ] S. 20). Alle drei haben ihren Verschuß an derselben Stelle. Die Vorderzunge legt sich an den ganzen harten Gaumen von der Stelle f bis h (vielleicht i) an, die Zungenspitze berührt die unteren Schneidezähne wie bei [i].

Das [t̃] bezeichnet das stimmlose mouillierte t, wie es zum größten Teil nur in Eigennamen [m̃ɛt̃] Meta, [gr̃ɛt̃] Grete vorkommt. Das Gaumensegel bildet Verschuß, die Stimmbänder schwingen nicht. Alphabetisch:  $\alpha''$  A 2  $\beta$  e  $\gamma$  0<sup>g+h</sup>  $\delta$  O  $\epsilon$  3.

Vom [t̃] unterscheidet sich das [d̃] bloß durch das Mitschwingen der Stimmbänder:  $\alpha''$  A 2  $\beta$  e  $\gamma$  0<sup>g+h</sup>  $\delta$  O  $\epsilon$  1.

Wenn dem mouillierten [t̃] oder [d̃] ein n vorhergeht oder folgt, ist auch dieses n mouilliert in Übereinstimmung mit dem Gesetz, „daß bei der Berührung zweier Laute die beiden gemeinschaftlichen Bewegungen tunlichst nur einmal ausgeführt werden“ (vgl. Sievers § 404). Wörter mit dem mouillierten [ñ] vor dem [t̃] gibt es nur wenig, ich nenne hier nur [oñt̃] Ente, [añt̃] Anna. Nach dem [t̃] oder [d̃] kommt es hauptsächlich in Pluralformen vor: [oñt̃ñ], [bouññ] Maifische. Alphabetisch:  $\alpha''$  A 2  $\beta$  e  $\gamma$  0<sup>g+h</sup>  $\delta$  2  $\epsilon$  1.

## II. Lautverbindungen.

### Vokaleinsatz.

Die Vokale werden meistens mit festem Einsatz gesprochen, wenn sie im freien Anlaut einer betonten Silbe stehen. Bei unbetonter Stellung und im Satzinnern gilt im allgemeinen der leise Einsatz.

### Diphthonge.

Außer dem diphthongisch ausgesprochenen ü (vgl. S. 17) habe ich noch den Diphthong [ō] mit nur einem Zeichen bezeichnet. Die größte Ähnlichkeit hat das [ō] mit dem hochdeutschen ö in Löwe, doch wird es

auf Finkenwärder niemals monophthongisch ausgesprochen. Der erste Komponent des Diphthongs [ō] ist ein zwischen [ə] und [y] liegender Laut, der zweite Komponent ein [y].

Ferner habe ich noch folgende (fallende) Diphthonge gehört:

[aɪ]	[æu]	[ɛɪ]	[iɪ]	[ou <sup>1)</sup> ]	[ɔɪ]	[ɔɪ]	[uɪ]	[ȳɪ]	[ȳɪ]
[äɪ]	[äu]	[ĕɪ]	[ĭɪ]	[ōu <sup>1)</sup> ]	[ɔɪ]				
[au]		[ĕɪ]		[ōɪ]					
[au]									

Die oben genannten Diphthonge können nasaliert werden. Die Regeln für die Nasalierung werden auf S. 28 ff. gegeben.

Bei [aɪ], [äɪ], [ɛɪ], [ɔɪ], [ōɪ] habe ich den zweiten Komponenten mit [ɪ] und nicht mit [i] bezeichnet, weil der Abstand zwischen Zunge und Gaumen ungefähr so groß ist wie bei [ɪ] (über die Schwierigkeit, die Komponenten der Diphthonge richtig zu erkennen, vgl. Sievers § 416).

Der Langdiphthong [ĕɪ] unterscheidet sich in seiner Qualität etwas von ɛɪ; der zweite Komponent kommt bei [ĕɪ] etwas deutlicher heraus und klingt fast wie [i].

Bei [au], [äu], [æu], [äu], [ou], [ōu] ist der Abstand zwischen Zunge und Gaumen bei der Artikulation des zweiten Komponenten größer als bei [u]; ich habe hier das Zeichen [u] gewählt, weil ich glaube, daß der Laut dem S. 18 beschriebenen ungespannten [u] am nächsten kommt.

Die Diphthonge [aɪ], [æu], [ɛɪ], [ou], [ɔɪ], [u], [ō] werden gekürzt zu [aɪ], [æu], [ĕɪ], [ōu], [ɔɪ], [u], [o], wenn ihnen ursprünglich ein stimmloser Konsonant folgte. Ich habe hier nur den ersten Komponenten mit einem ˘ versehen, doch wird auch der zweite Komponent gekürzt (für die Bezeichnung der Kürzung bei [u] und [ō] vgl. S. 30).

Das [ɪ] in [iɪ], [ĭɪ], [ōɪ], [uɪ], [ȳɪ], [ȳɪ] ist der Laut, den ich S. 19 erwähnt habe. Strikt genommen hat das [ɪ] nach jedem Vokal einen andern Klang. Ich begnüge mich mit der Bemerkung, daß es nach [ō] und [u] mehr a-farbig, nach [i], [ĭ], [ȳ] und [ȳ] mehr [ɛ]-farbig ist. In [ĕɪ] und [ōɪ] habe ich das ɪ unter der Zeile geschrieben, weil es kaum noch hörbar ist. Der geringe Unterschied in der Zungenlage bei [ɛ] und [ō] einerseits und [ɪ] andererseits erklärt diese Erscheinung. Am deutlichsten hört man das [ɪ] nach einem hohen Vokal wie etwa [i]. In Verbindung mit niedrigen Vokalen wie [ĕ] und [ō] fällt das [ɪ] nur noch gut ins Gehör, wenn man langes [ĕ] und langes [ō] mit den Diphthongen [ĕɪ] und [ōɪ] vergleicht. Bei den noch niedrigeren Vokalen [a] und [ɔ] ist das [ɪ] mit dem [a] und [ɔ] zu gedehntem [a] und [ɔ] verschmolzen.

<sup>1)</sup> Der erste Komponent der beiden Diphthonge [ou] und [ōu], namentlich des letzteren, wird nicht immer wie [o] ausgesprochen. Sehr oft hört man einen zwischen [y] und [o] liegenden Laut.



Die sonst in diesen Verbindungen hier und da üblichen knarrenden Vokale (Sievers § 309, Bremer § 76,2), wie sie Rabeler (ZfdPh. S. 155) in der Mundart von Bleckede festgestellt hat und wie ich sie auch von ihm persönlich gehört habe, gibt es im Finkenwälder Dialekt nicht.

Über die Aussprache der Diphthonge bemerke ich zum Schluß noch, daß bei schneller Rede nicht selten die ersten Komponenten von einigen Diphthongen mit etwas größerem Abstand zwischen Zunge und Gaumen gesprochen werden. Dies gilt namentlich von [ɛ̃ʏ] (vgl. auch S. 16), aber auch von [i̯ʏ], [ɪ̯ʏ], [o̯ʏ], [y̯ʏ]. Statt [mɛ̃k], [fi̯ʏ], [bi̯ʏ], [bɔ̃ʏ], [d̥y̯ʏ] glaubt man mæ̃k, [fi̯ʏ], [bɔ̃ʏ], [b̥ɔ̃ʏ], [d̥ɔ̃ʏ] zu hören. Es muß hier allerdings beachtet werden, daß dieser ziemlich große Unterschied zum Teil auf akustischer Täuschung beruhen kann, welche durch die Kontrastwirkung der beiden Komponenten verursacht wird. Zum Teil senkt sich aber auch sicherlich die Zunge, so daß wir hier vielleicht am Beginn einer neuen Lautentwicklung stehen.

### Nasalisierung.

Wenn einem Sonor ein ganz zur selben Silbe<sup>1)</sup> gehöriger Nasal ([m], [n], [ŋ]) folgt, wird er mehr oder weniger nasaliert. Wir haben dabei zwei Stärkestufen zu unterscheiden:

1. Schwache Nasalisierung (von mir nicht besonders bezeichnet). Sie findet statt vor m, n und ŋ; vor n ist sie aber nur dann schwach, wenn der vorhergehende Vokal kurz ist und wenn dem n ein anderer Konsonant als ein Zischlaut folgt. Diese geringe nasale Färbung ist im Vergleich zur normalen hochdeutschen Aussprache der Norddeutschen immerhin bemerkenswert.
2. Starke Nasalisierung, stattfindend vor ungedecktem auslautendem n bei langen Vokalen, Diphthongen und l und bei kurzen Vokalen, wenn dem n ein Zischlaut nachfolgt. Die Vokale, Diphthonge und das l entwickeln sich hier zu Nasalvokalen, Nasaldiphthongen und nasaliertem l, während das n meistens schwindet und nur im Satzgefüge wieder zum Vorschein kommt (wodurch die Nasalität wieder rückgängig gemacht wird). Es heißt also: [slō̃ʏ] schlagen, [stɛ̃ʏ] Stein, aber: [nɪm dɛn stɛɪn ʌf], nimm den Stein auf.

Zu der starken Nasalisierung ist noch folgendes zu bemerken:

1. Manchmal habe ich beim Abfragen feststellen können, daß nach dem Nasalvokal (-diphthong) noch ein schwacher Verschuß mit der Zunge gebildet wurde. Auch bei besonders scharfer Artikulation kann das n etwas deutlicher zum Ausdruck kommen. Ich habe deshalb noch immer n geschrieben, also: [slō̃ʏn], [stɛ̃ʏn].

<sup>1)</sup> Über die Silbentrennung vgl. S. 29.



2. Bei den Wörtern auf sonantisches *n*, in denen das *n* aus altem *-nen*, *-ne* oder *-ning* hervorgegangen ist, bildet das *n* eine Silbe für sich und bewirkt also keine Nasalierung des vorhergehenden Vokals: [lɛn] borgen, [hou̯n] Hahn, [l̥y̯n] Spatz. Das zur vorhergehenden Silbe gezogene *n*, das sich aus einfachem *-ing* oder *-en* entwickelt hat, verursacht aber Näselung: [d̥i̯n] Mädchen, [h̥i̯n] Hering, [h̥y̯n] hören.
3. Bei dem durch folgendes *n* nasalisierten *l* ist von der Artikulation eines *n* nichts mehr zu spüren: [futi̯l] erzählen, [hou̯l] holen, [ʃi̯l] Schilling. Dieses [l] legen die Finkenwärder auch in hochdeutscher Rede nicht ab.
4. Kurzer Vokal + *n* + Zischlaut entwickelt sich zu langem Nasalvokal + Zischlaut, z. B. [ōs] uns, [hāʃ] Handschuh. Das *n* ist vollständig geschwunden und kommt auch in scharf artikulierter Rede nicht mehr zum Vorschein. Dasselbe gilt auch für das *n* zwischen Langvokal (-diphthong) und Zischlaut: [bī̯ʃs] Behrens, [ī̯st] Ernst.
5. Wörter, die den oben angegebenen Regeln für die Nasalierung nicht entsprechen, sind als Entlehnungen zu betrachten: [v̥in] Wein, [z̥in] Infinitiv von sein (der echt dial. Inf. heißt: [v̥ɛ̯n]), [l̥u̯z̥n] Linsen, [p̥r̥ins] Prinz.

### III. Akzent und Quantität.

#### Trennung der (Schall)silben.

Wenn ein Konsonant zwischen zwei Sonanten steht, liegt die Silbengrenze in dem Konsonanten, wenn der erste Sonant kurz ist, dagegen nach dem ersten Sonanten, wenn er lang ist. Diphthonge verhalten sich hier wie lange Sonanten. Folgt einem Vokal eine (aus *-en*, *-ne* oder *-ning* hervorgegangene) silbisch gewordene Liquida oder ein ebensolcher Nasal, so liegt die Silbengrenze hinter dem Vokal. Stehen zwei Konsonanten zwischen zwei Sonanten, so liegt die Silbengrenze zwischen den beiden Konsonanten.

#### Exspiratorischer Wort- und Satzakzent.

Im Worte haben die Stammsilben den Hauptton, im Satze sind die begrifflich wichtigsten Wörter am stärksten betont. Auch sonst stimmen Wort- und Satzakzent mit dem Neuhochdeutschen überein.

#### Der musikalische Satzakzent<sup>1)</sup>.

Die Melodie im Aussagesatze stimmt, soviel ich gehört habe, mit der Tonbewegung der gewöhnlichen Rede des Norddeutschen im allgemeinen

<sup>1)</sup> An dieser Stelle meinen herzlichsten Dank an Herrn Hinrich Wriede aus Finkenwärder für sein unermüdliches Wohlwollen. Er hat mir zahlreiche Aussage- und Frage-

überein. In den Aussagesätzen, die ohne Affekt ausgesprochen werden, geht die Melodie bis zur wichtigsten Silbe kurz vor dem Satzschluß in die Höhe und sinkt dann gleich herunter. In den Sätzen: [hɪn.ək hetsɪz nɛm hæut kɔf] (Heinrich hat sich einen neuen Hut gekauft), [hɛɪ hɛt sɪj kmpɪas fuɔɔn] (Er hat seine Börse verloren) haben die Silben [hæut] und [kmp] den höchsten Ton. Im Anfang längerer Sätze wird meistens noch eine für das Verständnis des Satzes wichtige Silbe mit höherem Ton ausgesprochen. Liegt die wichtigste Silbe am Schluß des Satzes, so bildet der Höhengipfel zugleich den Satzschluß und die Tonbewegung ist im Gegensatz zu der sonst herrschenden steigend-fallenden Melodie steigend geworden. So hat in dem Satz: [mɔɔɔ kɔmt hɛɪ hɪ ɔs] die Silbe [ɔs] den höchsten Ton und auch den stärksten expiratorischen Akzent (man vergleiche hiermit den stärkeren expiratorischen Akzent und die größere Tonhöhe der Silbe „zu“ in der gewöhnlichen hochdeutschen Rede: morgen kommt er zu uns).

Charakteristisch für die Finkenwälder Sprache und abweichend von der sonst in Norddeutschland herrschenden Tonbewegung ist die Melodie im Fragesatze ohne Fragewort. Ihr wesentlichstes Merkmal ist die Senkung der Stimme am Schluß des Satzes. In einer Frage wie: [hestu anou æuk sɔn] (Hast du Anna auch gesehen?) werden die Silben [hestu] mit mittlerer Tonhöhe ausgesprochen; bei den Silben [anou æuk] steigt die Höhe etwa um eine Quarte, um bei der Silbe [sɔn] etwa um eine Sexte zu fallen.

### Quantität.

Für die Dauer der Vokale unterscheiden wir: Kürze, gedehnte Kürze, Halblänge, Länge und Überlänge.

Kurze Vokale in unbetonter Silbe sind im allgemeinen kürzer als in betonter Silbe. [ɪ] und [ə], die nur in unbetonter Silbe vorkommen, werden also immer mit dieser geringeren Kürze ausgesprochen.

Ursprünglich kurze Vokale erfahren durch den Einfluß eines gleichsilbigen Nasals oder l eine geringe Dehnung: [lant] Land, [tɪlt] Zelt. Sonst sind die ursprünglich kurzen Vokale im allgemeinen kurz geblieben. Halblänge haben ursprünglich lange Vokale, welche durch den Einfluß eines ihnen folgenden ursprünglich stimmlosen Konsonanten gekürzt worden sind. Das [i] in [rɪdn] reißen z. B. ist bedeutend kürzer als das i im hochdeutschen bieten. In schnellerer Rede kann es sogar einfach kurz ausgesprochen werden. Für eine solche Kürzung kommen nur die sonst immer langen [i], [y], [e] und [u] in Betracht. Da, wo diese Vokale halblang gesprochen werden, habe ich das [ː] weggelassen.

sätze in den Phonographen hineingesprochen und auch sonst, so oft ich mich an ihn wandte, immer bereitwilligst Auskunft gegeben.

In den Verbindungen: [il], [yl], [el], [ul], [al], [aul], [ɛl], [oul], [ɔl] ist ein von mir mit [ə] (vgl. S. 19) bezeichneter Gleitlaut vor dem l hörbar, wenn das l zur selben Silbe gehört: [fēəl] viel, [zaɪəl] Segel, [paʊəl] Paul. Infolgedessen klingen diese Verbindungen fast zweisilbig.

Der normalen Aussprache des Hochdeutschen fremd sind die von mir als überlang bezeichneten Vokale und die Langdiphthonge. Sie sind durch Zusammenziehung zweier Silben entstanden oder aber durch Synkope eines unmittelbar oder nach ursprünglich stimmhaftem Konsonanten folgenden e (vorausgesetzt, daß dabei kein Konsonant silbisch wurde).

Die Langdiphthonge können auch auf ursprüngliche Langdiphthonge zurückgehen. Ich habe die Länge dieser Diphthonge durch ein <sup>—</sup> über dem ersten Komponenten bezeichnet, der zweite Komponent erfährt aber auch eine geringe Verlängerung.

Vor gleichsilbigem l entwickelt sich kein überlanger Vokal oder Langdiphthong: [pōəl] Pfähle, [zaɪəl] Segel.

Zum Schluß sind hier die langen Nasalen zu nennen, welche durch Ersatzdehnung bei Wegfall eines ursprünglichen e entstanden sind: [hɪmt] Hemd, [brɪnt] brennt. Ich habe die Länge durch <sup>o</sup> bezeichnet, weil auch hier m, n und ŋ sonantisch geworden sind, wie z. B. das aus dem Infinitiv-en hervorgegangene silbische n.

## Zweiter Teil.

# Historischer Vokalismus.

## I. Die Vokale der Stammsilben.

### A. Regelmäßige Entsprechungen.

#### 1. Ursprünglich kurze Vokale in geschlossener Silbe.

As. *a*

bleibt [a]<sup>1)</sup>:

[ab] Apfel, as. *appul*, mnd. *appel*; [af] ab. as. mnd. *af*; [axt] acht, as. *ah̄to*, mnd. *acht*; [axt.] hinter, as. *aftar*, mnd. *achter*; [al] schon, as.

<sup>1)</sup> Auch die gedehnten kurzen Vokale werden von mir unter den kurzen aufgezählt. Über diese Dehnung und die schwache Näsierung vor Nasalen vgl. S. 28 und 30.

mnd. *al*; [am] Eimer, ahd. *ambar*, mnd. *umber*, *ammer*; [an] an, as. mnd. *an*; [an] ander, as. *âthar*, ahd. *andar*, mnd. *ander*; [ajky] stölnen, mnd. *auken*; [ajst(t)] Angst, ahd. *angust*, mnd. *angest*, *anxt*; [bagy] backen, kleben, cf. as. *bakkeri* = Bäcker, mnd. *backen*; [bal] Spielball, as. mnd. *bal*; [balt] bald, as. *bald*, mnd. *bolt*, *balt*; [bay] bange, mnd. *bange*; [bayk] Bank, as. mnd. *bank*; [bas] Rinde, as. mnd. *bast*; [blak] Tinte, ahd. *blach*, mnd. *black*; [blay] neben, mnd. *belangen*; [blat] Blatt, as. *blad*, mnd. *blat*; [brak] Teich hinter dem Deich, mnd. *brak*; [braut] Brandung, as. *brand*, mnd. *brant*; [brasn] Brassen, Abramis brama L., mnd. *brassen*; [brasn] (seem.) brassen (von fr. *bras*); [dax] Tag, as. *dag*, mnd. *dach*; [dak] Dach, ahd. *dah*, mnd. *dak*; [dap] Tanne, ahd. *tanna*, mnd. *danne*; [dat] das, as. *that*, mnd. *dat*; [draxt] Tracht, ahd. *tracht*, mnd. *dracht*; [fan] von, as. *fau*, mnd. *van*; [fay] fangen, mnd. *vangen*; [fasloubmt] Fastnacht, mnd. *vastelâvent*; [fast] fest, as. *fast*, mnd. *vast*; [fat] Faß, as. *fat*, mnd. *vat*; [flap] Maul, mnd. *clabbe*, *vlebbe*; [flas] Flachs, ahd. *flahs*, mnd. *clas*; [flasabl] Kürbis, cf. ahd. *flasca*, mnd. *clasche*; [fuvaxy] erwarten, mnd. *wachten*; [gan] Gänserich, ahd. *ganzo*, mnd. *gante*; [gayk] kleine Gasse, as. *gang*, mnd. *gank*; [gast] Gast, as. mnd. *gast*; [gat] Loch, as. mnd. *gut*; [glas] Glas, as. mnd. *glas*; [glat] glatt, as. *glad*, mnd. *glat*; [grabl] grabbeln, mnd. *grabbelen*; [gras] Gras, as. mnd. *gras*; [hag] Werkzeug zum Hacken, mnd. *hacke*; [hant] Hand, as. mnd. *hant*; [hay] hangen, mnd. *hangen*; [haspl] Haspel, ahd. *haspil*, mnd. *haspel*; [jaxt.an] wild umherspringen, mnd. *jachten*; [jak] Bluse, Rock, mnd. *jacke*; [kaf] Spreu, ahd. *caf*, mnd. *kaf*; [kaut] Kante, mnd. *kante*; [kap] Dachstuhl, as. *kappa*, mnd. *kappe*; [kasn] Kasten, mnd. *kaste*; [kat] Katze, ahd. *vazza*, mnd. *katte*; [klafm] anbringen, petzen, mnd. *klaffen*; [klam] feucht, mnd. *klam*; [kramp] Haken, as. *krampo*, mnd. *klampe*; [kladn] Fetzen, z. B. [heikladn] Hedefetzen beim Flachsspinnen, mnd. *klatte*; [krajk] krank, ahd. *krankolôn*, mnd. *krank*; [kvap] Quappe, Lota vulgaris Cuv., as. *quappa*, mnd. *quappe*; [laxy] lachen, as. *blahlhan*, mnd. *lachen*; [lam] Lamm, as. *lamb*, mnd. *lam*; [layk] lang, as. *lang*, mnd. *lank*; [laut] Land, as. *land*, mnd. *lant*; [las] Lachs, Trutta salar L., ahd. *lahs*, mnd. *las*; [last] Last, ahd. mnd. *last*; [mal] verrückt, mnd. Wb. *malte Hollanders*; [man] Mann, as. mnd. *man*; [maš] Masche, as. *maska*, mnd. *masche*; [mat] matt, mnd. *mat*; [mathougy] Haken zum Zusammenfassen des Getreides, das man mit einem Sensenstrich abmähen will, cf. mnd. *dachmat(démt)* = soviel als ein Mann in einem Tage mähen kann; [nagy] Nacken, ahd. *lnach*, mnd. *nacke*; [naxt] Nacht, as. *nacht*, mnd. *nacht*; [nat] naß, ahd. *naz*, mnd. *nat*; [pagy] packen, mnd. *pakken*; [pan] Pflanze, as. *panna*, mnd. *panne*; [pat] Pfad, mnd. *pat*; [playk] Planke, mnd. *planke*; [ziz afragy] sich plagen, mnd. *racken*; [ramdözy] dumm, ahd. *ram*, *rammo*, mnd. *ram* = Widder; [rat] Rad, as. *rath*, mnd. *rat*; [slaykvey] einfach, ohne weiteres, mnd. *slank*; [snagy] sprechen, mnd. *snacken*; [snap] Nasen-



schleim, wohl Ablaut zu mnd. *snoppe* = Nasenschleim; [stak] quer in den Fluß gelegter Damm, mnd. *stak*; [šap] Schrank, as. *skappa*, mnd. *schap*, [taxŋtɪχ] achtzig, as. *antahtoda*, mnd. *tachentich*; [talɪχ] Talg, mnd. *talch*; [taš] Tasche, mnd. *tasche*; [van] Getreideschwinge, ahd. *wanna*, mnd. *wanne*; [vasu] wachsen, as. *walsan*, mnd. *wassen*; [vasu] waschen, as. *waskan*, mnd. *waschen*; [vat] was, as. *luat*, mnd. *wat*; [vɪntfaŋk] Windfang, mhd. *wintvanc*, mnd. *wint-vank*; [vrag<sub>ɛ</sub>] rütteln, mnd. *wrak* = beschädigt; [vrak] Schiffswrack, mnd. *wrak*; [vraŋ<sub>ɛ</sub>] sich balgen, mnd. *wringen* = ringen; [zab<sub>ɛ</sub>] sabbeln, mnd. *subben* = den Speichel aus dem Munde fließen lassen; [zagŋ] sinken, mnd. *sacken*; [zant] (Neutr.) Sand, as. *sand*, mnd. *sant*; [zat] satt, as. *sad*, mnd. *sat*.

Anmerkung. Die Partizipien [fuɔ] gefangen, [huɔ] gehangen, [vusɔ] gewachsen, [vusɔ] gewaschen sind wohl Analogiebildungen nach den Partizipien der Verba III, wie [fun] gefunden.

#### As. *e* (i-Umlaut zu *a*)

##### 1. wird zu [ɛ]:

[bələm.m] besetzen, versperren. Frequentativ zu as. *bilemmian*, mnd. *belemmeren*; [bles] weißer Stirnfleck, mnd. *bles(se)*, vgl. ahd. *blas-ros*; [dəgɪ] decken, as. *decken*, mnd. *decken*; [ɛk] Ecke, as. *eggia*, mnd. *egge*; [ɛks] Axt, as. *akus*, mnd. *exe, exene*; [flet] Teil der Diele im Bauernhaus, wo die Feuerstelle ist, as. *fletti, flet*, mnd. *vlet, vlette*; [gəst] Plural zu [gast] Gast; [hāf-blə.n] Zwitter, vgl. as. *blandan* = vermischen; [hebm] haben, as. *hebbian*, mnd. *hebben*; [legɪ] legen, as. *leggian*, mnd. *leggen*; [legɪ] lecken, ahd. *lahha* = Pfuhl, mnd. *lak* = Leck; [leŋk] ein Fisch: *Molva vulgaris* Fl., mnd. *lunge*; [lest] neulich, as. *lesto* zu as. *lat*, mnd. *lest* = letzte; [mɛsn] mästen, ahd. *mast* = fett, mnd. *mesten*; [mɛst] Messer, as. *mezus*, mnd. *misset, metset, mest, mezcəs, mes*; [metvʊs] Mettwurst, as. *meti* = Speise, mnd. *met* = das reine Schweinefleisch ohne Speck; [nɛs(t)] der nordwestliche Teil von Finkenwärder, mnd. *nes* = Landzunge, Vorgebirge, nur noch in Ortsnamen; [nɛt] Netz, as. *netti, net*, got. *nati*, mnd. *nette*; [pɛdɪ] treten, vgl. ahd. *pfadôn* = gehen, mnd. *pedden*; [smɛgɪ] schmecken, ahd. *smeccen*, mnd. *smecken* neben *smaken*; [šɛχt] Stange, der obere Teil des Strumpfes, as. *skuft*, mnd. *schecht*; [vɛdɪ] wetten, mnd. *wedden*, cf. ahd. *wet(f)i*, got. *wadi*; [vɛgɪ] wecken, as. *wekkian*, mnd. *wecken*; [zɛdɪ] setzen, as. *settian*, mnd. *setten*; [zɛgɪ] sagen, as. *seggian*, mnd. *seggen*.

##### 2. es wird zu [ɪ] (namentlich vor l, m, n, ŋ):

[bl<sub>ɪ</sub> pɛdɪ] den Blasebalg treten. Plural zu as. *balg*, mnd. *balch, ballich*; [bɪt] Bett, as. *bed(di)*, mnd. *bedde*; [blɪŋk.m] glänzen, mnd. *blenken*; [brɪn] brennen, as. *brennian*, mnd. *brennen*; [brɪŋ] bringen, as. *brengian*,



md. *bringen*, *breyen*; [dɪŋky] denken, as. *thenkian*, md. *denken*; [fugrɪlt] zornig, md. *vorgrellen* = in Zorn bringen, aus \**grallian*; [hɪl] Helling, md. *helle*, *helde* = Abschüssigkeit, ahd. *hald* = niederwärts, schräglinig, geneigt; [hɪlmhult] Helmholtz, md. *helm*; [hɪŋgl] Henkel, ahd. *henchan* = hängen, md. *henk*; [hɪŋst] Hengst, ahd. *hengist*, md. *hingest*, *hinxt*, *hengest*; [ɪlbm] elf, as. *elleban*, md. *elvene*; [ɪn] Ende, as. *endi*, md. *ende*; [ɪŋk] eng, as. *engi*, md. *enge*; [ɪŋgl] Knöchel, ahd. *enchil*, *anchal*, md. *enkel*; [ɪp] Ebbe, as. *ebbiunga*, md. *ebben* = zurückgehen von der Meerflut; [kɪm] kämmen, as. *kembian*, mhd. *kemben*, *kemmen*; [kɪn] kennen, as. *antkennian* = erkennen, md. *kennen*; [kɪm] quetschen, as. *klemmian*, md. *klemmen*; [kɪmɪ] Raubvogel, md. *klemmende vogel* = Stoßvogel, mnl. *clemvôghel* = Raubvogel, Jagdvogel, erklärt als „Vogel, der mit den Krallen etwas festklemmt, greift“; [pɪn] Pfennig, as. *pending* wsch. aus *pandinga-*, md. *pennink*; [ɪrk] Reck, md. *rick*, *reck*, cf. got. *ufrakjan*; [stɪŋl] Stengel, as. *stengil*, md. *stengel*; [ʃɪl] Schale, [ʃɪl] schälen, md. *schelle* = Schale einer Frucht, got. *skalja* = Dachziegel; [ʃɪlfɪʃ] Schellfisch, *Gadus aeglefinus* L., md. *schellevisch*; [tɪl] zählen, as. *tellian*, md. *tellen*; [trɪp] Treppe, md. *trappe*, *treppe*; [vɪls] ein Fisch: *Silurus glanis* L., md. *wils* verwandt mit Wal; [vɪŋky] winken, as. *wenkian*, md. *wenken*.

Anmerkung. Langes [ē] statt [ε] oder [ɪ] hat [heitvē] Heißwecken, ein Fastnachtsgebäck, as. *weggi*, md. *hétwegge* = eine Art Wecken, welche warm gegessen werden.

#### As. *ë*

##### 1. wird zu [ε]:

[besn] Besen, as. *besmo*, md. *bessem*, *besem*; [brɛt] Brett, ags. *bred*, ahd. *bret*, md. *bret*; [drɛk] Dreck, md. *dreck*; [fɛɣɪ] betteln, fechten, as. *fehtan*, md. *rechten*; [flɛɣɪ] flicken, ahd. *flec* = Stück Zeug, Lappen; [knɛɣ(t)] Knecht, as. *knecht*, md. *knecht*; [nɛst] Nest, ahd. md. *nest*; [rɛf] Sandbank, md. *ref*, *rif*; [spɛk] Speck, as. md. *spek*; [stɛɣ] schmales Brett als Brücke, ahd. *steg*, md. *stech*; [stɛf] stark, z. B. [stɛfm pɛbɪ] starker Pfeffer, idg. \**st(h)erep-*, md. *stref*; [trɛɣɪ] ziehen, md. *trecken*; [vɛɣ] Weg, as. *weg*, md. *wech*; [vɛsɪ] wechseln, as. *wehsal*, md. *wesselen*; [vɛsn] Westen, as. *westan*, md. *westen*).

##### 2. zu [ɪ] (namentlich vor l, m, n, ŋ):

[bɪl] bellen, ahd. *bellan*, mnl. *bellēn*; [fɪl] Fell, as. *fel*, md. *vel*; [fɪl lɛubm] durchbrennen von Pferden, [ubm fɪl] auf dem Felde, [fɪlt] Feld, as. *feld*, md. *velt*; [gɪl] gelten, as. *geldan*, md. *gelden*; [gɪlt] Geld, as. *geld*, md. *gelt*; [gɪsn] veranschlagen, md. *gissen*; [gɪst] Hefe, germ. \**jestra*, cf. ahd. *jesan* = gären, md. *gest*; [hɪl] hell, ahd. *hel*; [hɪlbm] helfen, as.

*helpan*, mnd. *helpen*: [kvɪl] Quelle, ahd. *quellan*, mnd. *quellen*; [mʌrɪl] Morellen (Kirschen), aus lat. *amarella*; [pɪl] schälen, von lat. *pellis*; [stʊp] Stimme, as. *stemua*, mnd. *stemme*; [sɪl] schelten, ahd. *sceltan*, mnd. *schelden*; [snɪk] Schnecke, ahd. *snecco*, *sneggō*, mnd. *snigge*; [tɪl] Zweige, ags. *telga*, mnd. *telch*; [tɪlt] Zelt, ahd. *zett*, mnd. *telt*; [vɪlt] Welt, as. *werold*, mnd. *werlt*.

As. *i*

bleibt [ɪ]:

[bɪd.ɪ] bitter, as. *bittar*, mnd. *bitter*; [bɪn] binden, as. *bindan*, mnd. *binden*; [bɪn] binnen, as. *innan*, mnd. *binnen*; [dɪk] dick, as. *thikki*, mnd. *dick*; [dɪl] Dill, as. *dilli*, nl. *dille*; [dɪys] Ding, as. *thing*, mnd. *dink*; [dɪysdax] Dienstag, mnd. *dɪngesdach*; [dɪs] Tisch, as. *disk*, mnd. *disch*; [drɪft] Herde, germ. *\*drifti-*, mnd. *drift*; [drɪŋkj] trinken, as. *drinkan*, mnd. *drinkeu*; [dvɪŋ] zwingen, as. *thuringan*, mnd. *dwingen*; [fɪk] Tasche, mnd. *cicke*; [fɪŋ.ɪ] Finger, as. *fiŋgar*, mnd. *finger*; [fɪn] finden, as. *findan*, mnd. *cinden*; [fɪs] Fisch, as. *fisc*, mnd. *cisch*; [frɪs] frisch, ahd. *frisc*, mnd. *cisch*; [hɛɪ frɪt] er frißt, as. *fritid*; [frɪdʊp] Festessen, mnd. *crit* = friß; [gɛrɪxt] Gericht, ahd. *girihti*, mnd. *gerichte*; [gɛsɪxt] Geschrei, mnd. *schricht* = Geschrei; [gɛzɪxt] Gesicht, as. *gisilt*, mnd. *ge-sichte*; [glt] Glied, as. *lith*, mnd. *ge-lit*; [hɪgɪ] sticheln, hacken, mnd. *hicken*; [hɪnbɪlɪn] Himbeeren, das n vor b ist erhalten, as. *hindberi*, mnd. *hinde*; [ɪk] ich, as. mnd. *ik*; [ɪlk] Iltis, mnd. *ilke*, vgl. spätahd. *illi(n)tiso*; [ɪm] Biene, ahd. *impi*, mnd. *iume*; [kɪnt] Kind, as. *kind*, mnd. *kint*; [kɪst] Kiste, ahd. *chista*, mnd. *kiste*; [krɪŋɪl] eine Art Kuchen, anord. *kríngla*, mnd. *kríngelc*; [lɪgɪ] liegen, as. *liggian*, mnd. *liggen*; [lɪgɪ] lecken, as. *likkon*, mnd. *licken*; [mɪdax] Mittag, as. *middi dag*, mnd. *mid-dach*; [mɪdɪl] Mitte, as. *middil*, mnd. *middel*; [mɪk](seem) in [pʊmpmɪk] Pumpenschwengel, nl. *mik* = Pfahl, Name für verschiedene gabelförmige Gegenstände; [mɪn] wenig, as. mnd. *min*; [mɪs] Mist, as. *mist*, mnd. *mes*; [mɪtvegɪ] Mittwoch, mnd. *mid(d)encke*; [pɪk] Pech, as. mnd. *pik*; [rɪtsɪgɪ] Streichhölzer, ags. *sticca*, mnd. *sticke* = Stecken; [smɪt] Schmied, ahd. *smid*, mnd. *smit*, *smet*; [spɪdɛlɪx] lang, dünn, [spɪdɪvɪps] langer, dünner Mensch, [spɪdl] vielleicht zu mnd. *spille*, as. *spín(n)ila*, vgl. Brem. Wb. *spille-been* „ein Spottname eines Menschen mit dünnen Beinen ohne Waden“, ebenso nl. *spillebeen*; [spɪnt] Schrank, mnd. *spinde*, mlat. *spenda*; [spɪts] spitz, mnd. *spis*, *spitz* aus dem Hochd.: [splɪd.ɪ] Splitter, germ. *\*splitra-*, mnd. *splittere*; [sprɪŋ] springen, as. *sprīngan*, mnd. *sprīngen*; [stɪl] still, as. *stilli*, mnd. *stille*; [strɪgɪ] stricken, ahd. *stricken*, mnd. *stricken*; [strips] Prügel, Ostfr. *Stripps* = Schläge, Rutenstreiche, *stripsen* = hauen, nl. *strepēn* = peitschen, den Kopf waschen, germ. *\*stripōn*; [sɪb.ɪ] Schiffer, mnd. *schipper*; [ʃɪl] Schilling, as. *skillīng*, mnd. *schillīnk*; [ʃɪlt] Schuld, as. *skild*, mnd. *schilt*; [ʃɪŋkj] Schinken, as. *skinka*, mnd. *schinke*; [ʃɪp] Schiff, as. *skip*, mnd. *schip*; [tɪmpɪn] Zipfel, mnd. *timpe*; [tɪmɪn] zimmern, as. *timbrīan*, mnd. *timmeren*;

[vɪχ] Weide, as. *wilgia*, mnd. *wichele* > *wilge*; [vɪl] Wille, as. *willio*, mnd. *wille*; [vɪn] winden, as. *windan*, mnd. *winden*; [vɪnt] Wind, as. *wind*, mnd. *wint*; [vɪs] gewiß, as. mnd. *wis*; [vɪʃ] Wiese, ahd. *wisc*, mnd. *wisch(e)*; [vɪʃn] wischen, ahd. *wisken*, mnd. *wischen*; [vrɪgɪ] mit dem Ruder wrieken, mnd. *vorwrieken* = verstauchen, ags. *wrigian* = drehen, wenden, bewegen; [vrɪg] drehen, winden, as. *wringan*, mnd. *wringen*; [zɪdɪ] sitzen, as. *sittian*, mnd. *sitten*; [zɪft] Sieb, flacher Korb, daneben mit cht für ft das Verbum [zɪχɪ] sieben, mnd. *siften*, *sichten*, cf. ahd. *sib* = Sieb; [zɪn] sinnen, [zɪmɪ] bedachtsam, leise, mhd. *sinnich*, cf. ahd. *sinnan*; [zɪŋ] singen, as. *singan*, mnd. *singen*.

Anmerkung. [ɛ<sub>1</sub>] statt [ɪ] hat [mɛ<sub>1</sub>ɪn] mitten, as. *midden*, mnd. *middene*.

## As. o

## 1. wird zu [ɔ]:

[blɔk] Block, ahd. *bloh*, mnd. *block*; [dɔgɪ] Fadenbündel, ahd. *toccha*, mnd. *docke*; [dɔp] Lutscher, as. mnd. *dop*; [fɔk] Fock, mnd. *cocke*; [fɔs] Fuchs, ags. *fox*, mnd. *vos*; [frɔs] der Frost, ahd. *frost*, mnd. *vorst*; [grɔf] grob, ahd. *grob*, mnd. *grof*; [hɔf] Hof, as. mnd. *hof*; [hɔk] vier Garben zusammengestellt, Stall, z. B. [hyn.hɔk], mnd. *hocke*; [hɔl] hohl, as. mnd. *hol*; [klɔbm] klopfen, ahd. *claphôn*, mnd. *kloppen*; [kɔk] Koch, as. mnd. *kok*; [kɔst] Hochzeit, ahd. *kosta*, mnd. *kost(e)*; [krɔʃ] knusperig, Brem. Wb. *kross* = zerbrechlich, Schambach *krosch* = leicht abbrechend, mnd. *krossen* = brechen, splitteren; [lɔk] Loch, ahd. *loh*, mnd. *lok*; [nɔx] noch, as. *noh*, mnd. *noch*; [ɔsn] Ochs, as. *ohso*, mnd. *osse*; [rɔdn] faulen, [rɔtæux] ein Fisch: *Leuciscus rutilus* L., cf. mnd. *vorrotten*; [rɔgɪ] Roggen, as. *roggo*, mnd. *rogge*; [rɔk] Rock, as. mnd. *rok*; [rɔt] Ratte, as. *ratta*, mnd. *rotte*, *rat*; [slɔt] Schloß, ahd. *slog*, mnd. *slot*; [sprɔk] Holzabfälle, mnd. *sprok* = Reisig; [stɔk] Stock, as. mnd. *stok*; [tɔp] Zopf, späthd. *zopf*, mnd. *top*; [trɔx] Trog, as. *trog*, mnd. *troch*; [trɔs] stolz, mnd. *tros*, *trozlik*.

## 2. es wird zu [u]:

[bʊk] Bock, männliches Kaninchen, ahd. *boc*, mnd. *bock*, *buck*; [dʊxt] Ruderbank, ahd. *defta*, mnd. *ducht*; [dʊl] toll, as. *dol*, mnd. *dul*, *dulle*; [dʊt] Haufen, kleiner Kerl, ags. *dott* = Fleck, nl. *dot* = Knäuel, kleines Kind, Groth Quickborn *Dutt* = Haufen; [fʊbʊt] mit Bolzen festgemacht, ahd. *bolz*, mnd. *bolte*; [hʊt] Holz, as. mnd. *holt*; [knʊbɪrɪχ] holprig, mnd. *knobbe* = Knorren; [knʊbm] Beule, Blumenknospe, lautliches Zusammenfallen (s. S. 25) von mnd. *knobbe* = Knoten auf der Haut und *knuppe*, *knoppe* = Knospe; [knʊt] Knoten, ae. *cnotta*, mnd. *knutte*; [hɔi kʊn] er konnte, as. *konsta*, mnd. *kunde*, *konde*; [kʊp] Kopf, ahd. *koppf*, mnd. *kop*; [lʊpk] Vertiefung im Wege, im Bett usw. (nach Müllenhoff, Glossar zu Groths

Quickborn, ist Dithm. *Lunk* = Vertiefung, Nebenform zu *Lock* = Loch, wie *Flunk* = Flügel zu *Flugg*, mhd. *vluc*; [mud] lockere Erde, Schutt, ahd. *moltu*, mnd. *mul*; [must<sub>u</sub>] Senf, mnd. *mostart*, *mustert*; [puk] Frosch, mnd. *pogge*, aus germ. \**puk-*; [pul] Schopf, mnd. *pol* = Kopf, Spitze, Wipfel; [pul<sub>u</sub>] kurzer Reelingspfahl, vgl. nl. *bolder* aus afr. *poltre*; [put] Topf, ags. *pott*, mnd. *pot*, *put*; [rux] Roche, Raja clavata L. und Raja radiata Don., mnd. *roche*, *ruche*; [slub<sub>u</sub>] Schlick, mnd. *stubberen* = schlürfen, mnl. *slobbe*, *stubbe* = Schmutz; [šul] Scholle, Pleuronectes platessa L., ahd. *scolla*, mnd. *schulle*; [vug<sub>u</sub>] Wocken, as. *wocco*, mnd. *wocke*; [vud] Wolle, ahd. *wolla*, mnd. *wulle*; [vudk] Wolke, as. *wolkan*, mnd. *wolke*.

#### Der Umlaut zu as. *o*

##### 1. erscheint als [ə]:

[blək] Blöcke; [dɔd<sub>u</sub>] Dotter, as. *dodro*, mnd. *doder*; [fəs] Füchse; [lɔg<sub>u</sub>] Löcher; [rək] Röcke; [təp] Zöpfe.

##### 2. als [ɔ]:

[byk] Böcke; [bys] Hose, aus *buck-hose* = Beinkleider aus Bocksfell; [kyp] Köpfe; [pyt] Töpfe.

#### As. *u*

entwickelt sich zu [u]:

[brum] brummen, mnd. *brummen*; [bul] Bulle, mnd. *bulle*; [bun] gebunden, as. mnd. *bunden*; [bʊjk<sub>u</sub>] Bunker, aus engl. *bunker*; [bunt] bunt, mnd. *bunt*; [but] Butt, [strufbut] Pleuronectes flesus L., mnd. *but*; [drʊk<sub>u</sub>] getrunken, as. *gidrunkan*, mnd. *drunken*; [duft] matt, glanzlos, ostfr. *duf*, nl. *dof*; [dum] dumm, as. *dumb*, mnd. *dum*; [flug<sub>u</sub>] flackern, mnd. *fluckern*; [flund<sub>u</sub>] Flunder, mnd. *clundere*; [flʊjk] Flügel, mnd. *vlunke*, mhd. ohne Nasaleinschub: *vluc*, vgl. [lʊjk] S. 36; [ful] voll, as. *ful*, mnd. *val*; [fup] gefunden, as. *fundun*, mnd. *runden*; [gəzunt] gesund, as. *gisund*, mnd. *gesund*; [grunt] Grund, as. *grund*, mnd. *grunt*; [jʊjk] jung, as. *jung*, mnd. *junk*; [kud<sub>u</sub>] Kutter, aus engl. *cutter*; [kum] breite Tasse ohne Henkel, mnd. *kum(p)*, *kumme*; [luxt] Luft, [ɪk hep dat bamyx ubə luxt] ich habe starke Atmungsbeschwerden, as. *luft*, mnd. *lucht*, *luft*; [luxt] links (beim Kleigraben)<sup>1)</sup>, mnd. *lucht*, *locht*; [lump] eine Fischart: Brosmius Brosme Asc., mnl. *lompe*; [muk] Tasse, ostfr. *mukke* = ein Tongefäß, zaansch *mok* = ein steinernes oder blechernes Wasserkännchen mit einem Ohr; [munt] Mund, as. *mūth*, ahd. *mund*, mnd. *munt*; [mus] Muschel, mnd. *mussel* aus afr. *mouste*; [mut] Schlick, mnd. *mudde*; [nut] Nuß, ahd.

<sup>1)</sup> Wer den Schlamm aus den Gräben nach links von sich wirft, ist [luxt]; wirft man nach rechts, so ist man [fɛd<sub>u</sub>]. Früher verdienten Leute, die [fɛd<sub>u</sub>] waren, einen Schilling pro Tag mehr.



*nuz*, mnd. *nut*, *not*, *note*; [*rump*] Leibchen, [*snyrump*] Korsett, mnd. *rump*; [*runt*] rund, mnd. *runf*; [*spruɣ*] gesprungen, as. *gisprungan*, mnd. *sprungen*; [*struɣk*] Baumstumpf, mnd. *strunk*; [*stubm*] Baumstumpf, mnd. *stuppe*; [*sug*] Zucker, ahd. *zucwa*, mnd. *sucker*; [*srubm*] scheuern, mnd. *schruben*, *schrobben*; [*sul*] Schulter, ahd. *scultura*, mnd. *schulder*; [*sumærc*] Dämmerung, mnd. *schummer*, *schummeringe*; [*sup*] Schuppe, mnd. *schuppe*; [*tun*] Zündschwamm, ahd. *zundira*, mnd. *tunder*; [*tuɣ*] Zunge, [*ræuttuɣ*] eine Fischart: *Pleuronectes cynoglossus* L., [*zeituɣ*] *Solea vulgaris* Qu., as. *tunga*, mnd. *tunge*; [*un*] mnd. ahd. *unti*, mnd. *unde*, *eude*, *inde*; [*up*] auf, as. *up*, mnd. *up(pe)*; [*vruk*] streitsüchtiger Mensch. Zänker, [*vruks*] mürrisch, leicht erzürnt, mnd. *wruk*, *wrok* = Haß, Zwietracht, Richey *Wruck* = mürrischer Mensch; [*vulf*] Wolf, as. mnd. *wulf*; [*vun*] Wunder, as. *wundar*, mnd. *wunder*; [*vup*] Gewebe der Spinnen, ahd. *wuppi*, mnd. *wobbe*, *webbe*; [*zuɣ*] gesungen, as. *gisungan*, mnd. *sungen*.

#### Der Umlaut zu as. *u*

erscheint als [*y*]:

[*ansyn*] austiften, reizen, as. *skundian* = antreiben, mnd. *schunden* = anreizen zum Bösen; [*brɣk*] Brücke as. *bruggia*, mnd. *brugge*; [*bygl*] Bückling, mnd. *buckink*; [*lys*] Büchse, ahd. *buhsa*, mnd. *busse*; [*byɫ*] Butt, Plural zu [*but*]; [*dɣxtɪɣ*] tüchtig, mnd. *duchtich*; [*dymb*] stampfen vom Schiff, mnd. *dumpele*, cf. ahd. *tumpfilo* = Strudel; [*flyky*] Flügel, Plural zu [*fluɣk*]; [*glyk*] Glück, mnd. *gelucke*; [*grynthyk*] eine Fischart: *Gobio fluviatilis* Cuv., mnd. *grundelink*; [*gryɫ*] Grütze, ahd. *gruzzi*, mnd. *grutte*; [*gyu*] gönnen, as. *\*unnan*, mnd. *gunnen*; [*gyst*] nicht trächtig vom Vieh, mnd. *gust*; [*hybl*] hüpfen, Freq. zu mnd. *huppen*; [*hymb*] Haufen, mnd. *humpel*; [*knybl*] Knüppel, mnd. *knuppel*, ahd. *chnuttil*; [*knydn*] Netze stricken, mnd. *knuttlen*; [*kybm*] Tasse, mlat. *cuppa*; [*kysn*] Kissen, ahd. *chussîn*, mnd. *kussen*; [*lysn*] verlangen nach, as. *lustian*, mnd. *lusten*; [*lyt*] klein, as. mnd. *luttik*; [*myk*] Mücke, as. *muggia*, mnd. *mugge*; [*plygɣ*] pflücken, wgerm. *\*plukkian*, mnd. *plucken*; [*plyn*] Kleider der Seelenleute, kaputtes Zeug, mnd. *plunde*; [*pymb*] im Wasser rühren mit einem Stock, mnd. *pumpe-kule* = Stange, um im Wasser ein Geräusch zu machen, daß die Fische ins Netz getrieben werden; [*ryk*] Rücken, as. *hruggi*, mnd. *rugge*; [*stryɣk*] Baumstümpfe, Plural zu [*struɣk*]; [*styk*] Stück, as. *stukki*, mnd. *stucke*; [*styn*] Stunde, as. *stunda*, mnd. *stunde*; [*syfl*] Schaufel, mnd. *schuffele*; [*syhɣ*] schuldig, as. *skuht*, mnd. *schulde*; [*tryk*] zurück, ahd. *zîrucke*, mnd. *torugge*; [*tyfl*] Pantoffel, Schafskopf (als Schimpfwort), mnd. (*pan*)*tuffele*; [*ym*] um, as. *umbi*, mnd. *umme*; [*yn*] unter, as. *undar*, mnd. *under*; [*vyɫf*] Wölfe, Plural zu [*vulf*]; [*zyn*] Sonne, as. *sunna*, mnd. *sunne*; [*zyndax*] Sonntag, as. *sunnudag*, mnd. *sundach*; [*zynoubmt*] Sonnabend, mnd. *sunavent*.



## 2. Ursprünglich kurze Vokale in offener Silbe.

### As. *a*

wird zu [ou]<sup>1)</sup>:

[bətou] bezahlen, as. *talu*, mnd. *betalen*; [drōuf] Trab, mnd. *draf*; [droubm] traben, as. *thrabon*, mnd. *draven*; [flōu] plötzlicher Wind oder Regen, mnd. *vlage*; [foudn] fassen, mnd. *vaten*; [fougj] oft, mnd. *vaken*; [foum] mit den Fingern abspannen beim Marmelspiel, as. *fathmos* = beide Arme, ahd. *fadum*, mnd. *vadem* = Faden; [fubouzn] stutzig werden, mnd. *basen* = unsinnig reden und handeln; [futougl] verprügeln, mnd. *tagel* = Endstück eines Taues; [geubls] Zahnfleisch, mnd. *gagel*, *gegel*, vgl. westfr. *garels* = Zahnfleisch; [groubm] graben, as. *graban*, mnd. *graven*; [houbm] Hafen, mnd. *hāvene*; [houb.] Hafer, as. *haboro*, mnd. *havere*; [hōuf] Hafen, hauptsächlich von Cuxhaven gesagt, mnd. *have*; [hougl] Hagel, as. *hagal*, mnd. *hagel*; [hou] holen, as. *halon*, mnd. *halen*; [houm] eine Art Fischnetz, as. *hamo*, mnd. *hame*; [houm.] Hammer, as. *hamur*, *hamar*, mnd. *hamer*; [houm] Hahn, as. *hamo*, mnd. *hane*; [klougy] klagen, as. *klagon*, mnd. *klagen*; [koub] Anteil an der gemeinschaftlichen Neßwiese, mnd. *karele* = zum Lösen zugerichtetes Holz, dann überhaupt Losteil, vgl. auch mnd. *kavellholt* = Parzelle einer Gemeindeverwaltung, die Bedeutung ist jetzt durch nd. *Koppel* = Land, welches das gemeinschaftliche Eigentum mehrerer ist, beeinflusst; [koud.] Kater, ahd. *chatere*, mnd. *kater*; [kougl] gackern, mnd. *kakelen*; [kouəl] kahl, ahd. *chalo*; [koun] Kahn, mnd. *kane*; [livedou] Leibschmerzen, mnd. (*lif*)*wêdage*, eigentlich Wehtage, dann auch Schmerz, Krankheit usw., vgl. über Abstraktbildungen wie ahd. *sioh-tago* Kluge, Nominale Stammbildungslehre der altgerm. Dialekte § 163; [lougy] Laken, Tuch, as. *lakan*, mnd. *taken*; [loum] lahm, as. *lamo*, mnd. *lam*, Gen. *lames*; [mougy] machen, as. *makon*, mnd. *maken*; [moug.] mager, ahd. *magar*, mnd. *mager*; [mou] malen, as. *malan*, mnd. *malen*; [moun] Mähne, ahd. *mana*; [mout] Maat, ahd. *gimazzo*, mnd. *mate*; [norou] nachgerade, mnd. *narade*; [noug] Nagel, as. *nagal*, mnd. *nagel*; [nōukt] nackt, ahd. *nackut*, ags. *nacod*, mnd. *naket*; [noum] Name, as. *namo*, mnd. *name*; [oub.] aber, ahd. *abur*, *avar*, mnd. *aver*; [ougəlyz] unartig, vgl. nl. *akelig*; [ouəl] [misnouəl] Jauche, mnd. *adel* = Jauche; [oudan.] eine Fischart: *Idus melanotus*, mnd. *alant*; [oum] ahnen, Ableitung von der Präp. *ane*; [oup] Affe, as. *apo*, mnd. *ape*; [plōudn] Schürze, vgl. Richey *Plate* = Schürze, mnd. *plate* = (Brust)harnisch; [pōudm] reden, mnd. *pateren* = in monotoner Weise viel sprechen; [rōugj] zusammenscharren, as. *raka*, mnd. *raken*; [rōup] eine Fischart: *Aspius rapax*, mnd. *rape*; [svoub] Schwefel, mnd. *swavel*; [svouyk] Schwalbe, ahd. *swalava*, mnd. *swale*, *swalike*; [šoudn]

<sup>1)</sup> Auch die Wörter mit gekürzten Diphthongen und Langdiphthongen sind hier mit aufgeführt. Für diese Unterschiede in der Quantität habe ich auch fernerhin keine besonderen Gruppen gemacht.

schaden, as. *skathon*, mnd. *schaden*; [ʃroubm] schaben, mnd. *schrapen*; [ʃrəup] Pferdekehl, mnd. *schrape*; [vouɔ] Wasser, as. *watar*, mnd. *water*; [vouɣ] wachen, as. *wacon*, mnd. *waken*; [vouk] Loch im Eise, mnd. *wake*; [zoud] Sattel, mnd. *sadel*, vgl. as. *sadaleri* = Sattler; [zōu] Säge. [zouɣ] sägen, cf. ahd. *saga*, mnd. *sage*; [zouk] Sache, as. *saka*, mnd. *sake*.

Anmerkung. Das hd. a in offener Silbe von Lehnwörtern wird als [ɔ] oder [ə] ausgesprochen. Einige Wörter mit [ɔ] werden wohl aus dem Hochd. übernommen sein: [ɔdɔf] Adolf (daneben das Dim. [ouɔjə]); [hɔzmɔt] Haselnuß, ahd. *hasalnuz*, mnd. *has(s)el*; [jɔgɔp] Jakob, als Name für die Kröte und den Frosch und als neues Wort für „Charakterpuppe“.

#### As. e (i-Umlaut zu a)

wird zu [ē]:

[bed.] besser, as. *betera*, mnd. *beter*, *better*; [bitstē] Bettstelle, as. *stedi*, mnd. *beddestede*; [dek] Decke, as. *thekina*, nl. *deken*; [ēt] Egge, as. *egitha*, germ. *aziþō*, cf. mnd. *egen*, *eggen* = mit der Egge bearbeiten; [ēbi.] Storch, mnd. *adebar*, *edebar*, *edebera*, *edeber*; [ēāl] Elle, as. *elina*, mnd. *ele*, *el(eme)*; [ēzl] Esel, as. *esil*, mnd. *esel*; [hegl] Hechel, germ. *\*hakilō*, mnd. *hekele*; [hek] Hecht, ahd. *hachit*, *hechit*, mnd. *heket*; [hēn] Henne, ahd. *haninna*, *hemina*, *henna*, *heinna*, mnd. *henne*, *hinne*; [kē] Kette, ahd. *chetinna*, *ketina*, *chetenna*, mnd. *kedetne*; [ked] Kessel, as. *ketel*, mnd. *ketel*; [keg] schwatzen, mnd. *kekelen*, Iter. zu *keken*; [lebl] Löffel, ahd. *leffil*, *lepfil*, mnd. *lep(p)el*; [lēdu] Schwelle, mnd. *leyede* = Lagebalken, in den die Ständer gesetzt werden; [megl.] Holzspitze auf dem Dache an der Vorderseite des Hauses, mnd. *mekeler* = Tragebalken, Ständer, Giebel-Turmpfosten, mnl. *makelare*; [nēs] Nase, und eine Fischart: *Abramis vimba* L., ahd. *nasa*, mnd. *nese*; [snebl] eine Fischart: *Coregonus oxyrhynchus* L., mnd. *snepel*; [stē] wunde Stelle, as. *stedi*, mnd. *steide*; [stēbm] Steven, mnd. *sterven*; [stēs] widerspenstig von Pferden, mnd. *stedisch*; [šēf] Schäbe, die beim Brechen und Hecheln abfallenden Splitter des Flachses, mnd. *schere*; [šē] einen Unterschied machen, mnd. *schelen*; [ten] Zähne, vgl. ahd. Pl. *zen(d)i*, mnd. *tene* = Zahn; [vepsn] Wespen, urgerm. *\*wabisa-*, and. *waspa*, mnd. *wespe*.

Anmerkung. *e* wird zu [ei] in: [eif] weibliches Schaf, as. *ewi*, mnd. *ewe*, *ere*; [geig] gegen, ahd. *gegin*, mnd. *jegen*, *gegen*. Für das [ai] in: [ais] häßlich, as. *egislīk*, cf. got. *agis*, mnd. *eisen*; [dvaɪəl] Wischer zum Reinigen des Schiffes, ahd. *drachila*, mnd. *dwele*, *dweile*; [haust] Elster, mnd. *hegister*, *heister*, as. *agastriu*, vergleiche man die Anm. auf S. 45.

<sup>1)</sup> Die halblangen Vokale (vgl. S. 30) sind hier wie auch fernerhin unter den Längen aufgeführt (vgl. auch die Fußnote auf S. 40).

As. *ü*

wird zu [ē]:

[brē] Bretter. Pl. zu [brēt]: [bregy] brechen, as. *brekan*, mnd. *breken*; [edn] essen, as. *etan*, mnd. *eten*: [fugedn] vergessen, as. *fargetan*, mnd. *vorjeten*; [gēbm] geben, as. *geban*, mnd. *geven*; [gēāl] gelb, as. *gelo*, mnd. *gel*; [hēbm] Himmel, as. *heban*, mnd. *heren*; [kēāl] Kehle, ahd. *kela*, mnd. *kele*; [lēbm] leben, as. *lebon*, mnd. *leven*; [lēzn] lesen, as. *lesan*, mnd. *lesen*: [medn] messen, as. *metan*, mnd. *meten*; [nēm] nehmen, as. *neman*, mnd. *nemen*; [peb.] Pfeffer, ahd. *peffar*, mnd. *peper*; [plegy] pflegen, as. *plegan*, mnd. *plegen*; [regy] rechnen, ahd. *rehhanon*, mnd. *rekenen*; [spregy] sprechen, as. *sprekan*, mnd. *spraken*; [stegy] stechen, as. *stekan*, mnd. *steken*: [stēāl] Stiel, ags. *stela*, mnd. *\*stele* aus germ. *\*stīlan*; [stēl] stehlen, as. *stelan*, mnd. *stelen*; [stēn] stöhnen, ags. *stenan*, mnd. *stenen*; [strēf] Stützbalken, as. *strevon*, mnd. *stref*, Gen. *strevēs* = Strebebogen. Stütze: [svēbastigy] Schwefelhölzer, as. *swēbal*, mnd. *swerele*; [svēl] schwelen, ags. *swelan*, mnd. *swelen*; [trē] Stufen, cf. as. *tredan*, mnd. *trede*; [vēhy] üppig, as. *welay*, mnd. *welich*.

As. *i*

wird zu [ē]:

[lēb.n] zittern, as. *hiton*, mnd. *beren*; [lēg.] Becher, as. *bikeri*, mnd. *beker*; [blēbm] geblieben, as. *bilīban*, mnd. *bleren*: [dēāl] Diele im Bauernhause und in den Fischerfahrzeugen, as. *thili*, mnd. *dele*; [fēāl] viel, as. *filu*, mnd. *vele*; [flēdn], z. B. [flēdn jō.] = voriges Jahr, mnd. *vorleden* = vergangen; [gēbl] Giebel, as. *gibilla*, mnd. *gerel*; [nēgy] neun. [nēgyæugy] eine Fischart: *Petromyzon marinus* L., as. *nigan*, mnd. *negen*; [pegl] Pökel, mnd. *pekel*; [pēzl] männliche Rute des Viehes, mnd. *pese*; [slēdn] Schlitten, as. *slido*, mnd. *slede*; [smē] Schmiede, ahd. *smitta*, mnd. *smede*; [snē] Schmitte, ahd. *snit(t)a*, mnd. *snede*: [spēl] spielen, as. *spilon*, mnd. *spelen*: [stēbl] Stiefel, ahd. *stiful*, mnd. *stewel*; [stēgl] steiler Pfad zum Deich hinauf, as. *stigilla*, mnd. *stegele*: [strek] (seem.) Strich, ahd. *strih*, as. *\*striki*, mnd. *streke*; [strēml] Stück, Streifen, ahd. *strimil*, mnd. *stremel*, *strimede*; [svep] Peitsche, ags. *swīpu*, mnd. *swepe*, Wurzel *\*swīp*; [tufrē] zufrieden, as. *frithu*, mnd. *torrede(n)*; [tvēālsn] Zwillinge, cf. as. *twiling*, mnd. *twesolke*; [tvēālt] gabelförmiger Stock, cf. mnd. *twelc* = bifurcalis; [vek] Woche, as. *wika*, mnd. *wēke*; [vetfræw] Witwe, as. *widowu*, mnd. *wedewe*; [vedn] wissen, as. *witan*, mnd. *wissen*; [vēzn] Wiesel, ahd. *wisala*, mnd. *wesel(e)*; [zēdn] Messer zum Schilfschneiden, ags. *sigdi*, mnd. *segede*; [zēl] (Pl.) Siele, Pferdegeschirr, ahd. *silo*, mnd. *sele*.

Anmerkung. [ei] statt [ē] hat [bēidn] bißchen, as. *biti*, mnd. *bete*. [ei] statt [ē] hat [nēidn] herunter, as. *nithana*, mnd. *beneden*.

As. *o*

wird zu [ou]:

[houbm] oben, as. *bi-oban*, mnd. *boren*; [droubm] Tropfen, as. *dropo*, mnd. *drope*; [fou] Füllen, as. *folo*, mnd. *volen*; [fukloumt] vor Kälte erstarrt, mnd. *vorklomen*, nl. *verkleumen*; [goudn] gegossen, as. *gigotan*, mnd. *goten*; [groubæ] grobe, mnd. *grove*; [groubm] dreibeiniger Topf mit Henkel, mnd. *gropæ(n)*; [houzu] bei der älteren Generation noch = Strumpf, as. *hosa*, mnd. *hose*; [knöugy] Knochen, mnd. *knoke*; [koubm] Stall, besonders für Schweine, ags. *cofa*, mnd. *kore(n)*; [kougy] kochen, ahd. *kochon*, mnd. *koken*; [kouæl] Kohle, ahd. *cholo*, mnd. *kole*; [kout] Kate, mnd. *kote*, cf. as. *kot-land*; [noum] genommen, as. *ginoman*, mnd. *nomen*; [oubm] Ofen, ahd. *oran*, mnd. *oren*; [oubm] offen, as. *opan*, mnd. *open*; [oub.] über, as. *obar*, *ubar*, mnd. *over*; [poudn] pfpfen, mnd. *poten* = pflanzen, Pflänzlinge setzen; [pouznsteæl] Federhalter, hochd. Federpose aus dem Nd., ahd. *pfoso* = Beutel; [sprougy] gesprochen, as. *gisprokan*, mnd. *sproken*; [zōut] eine Portion Fische für eine Mahlzeit, mnd. *sode*.

Der Umlaut zu as. *o*

erscheint als [ō]:

[hog.m] schlagen, stoßen, namentlich vom Winde, vgl. nl. *beuken* vom Sturm, mnd. *boken* = klopfen, schlagen; [drōn] weinen, mnd. *dronen* = dröhnen; [hōbm] hoffen, ags. *hopian*, mnd. *hopen*; [hōf] Höfe, Pl. zu [hōf]; [klōbm] Korinthenbrötchen, as. *klobo*, mnd. *klore* = Spalte, Richey *Klöce* = ein längliches Semmelbrodt, so nicht quer über, sondern in die Länge eingeschnitten; [kod.] kleiner Bauer, zu [kout] = kleines Bauernhaus; [rōgy] Fischrogen, ahd. *rogan*, mnd. *rogen*; [šōl] spülen, anord. *skola* = mnd. *scholen* = strömen, Wellen schlagen, spülen; [trō] Tröge, Pl. zu [trəx]; [vrōg] sich balgen, sich plagen, cf. mnd. *wrok*, *wruk* = Haß, Zwietracht, mnd. *wroken* = zanken, streiten.

As. *u*

wird zu [ou]:

[fougl] Vogel, as. *fugal*, mnd. *voget*; [voum] wohnen, as. *wanon*, mnd. *wonen*.

Der Umlaut zu as. *u*

erscheint als [ō]:

[bōgl] Bügel, mnd. *boget* aus germ. *\*bugila*; [bōm] Hausboden, das m ist wohl in Analogie zu [bōbm] = Fußboden entstanden aus früherem n, vgl. Richey unter *Bölm*, mhd. *bünte*, mnd. *bone* = Decke, Boden; [dōb] eine Fischart: *Squalius cephalus* L., vielleicht zu mnd. *dorel*, ahd. *tubi* = Zapfen; [dōziγ] dumm, ahd. *tusig*, mnd. *dosich*; [flōgl] Windfahne, mnd. *vlogel* aus germ. *\*flugila-*; [got] Dachrinne, mnd. *gote*; [hōgy] freuen, as.



*hugi*, mnd. *hogen*; [jogʏ] jucken, as. *jukid* = es juckt, mnd. *joken*; [kødʌ] Exkreme[n]te, mnd. *kotel* aus *\*kutila-*; [kok] Küche, ahd. *kuchina*, mnd. *koke(ne)*; [koks] Köchin; [kōm] Kümmel, ahd. *kumil*, *kamūn*, mnd. *komen*; [kroβl] lahm, gebrechlich, mnd. *kropel* aus *\*krapila-*; [lōgʏ] Lüge, as. *lugina*, mnd. *logene*; [mōəl] Mühle, as. *mulina*, mnd. *mole*; [not] Nüsse, Pl. zu [nut]; [ōβl] übel, as. *ubil*, mnd. *orele*; [pōəl] Pfühl, as. *puli*, *pulivi*, mnd. *pole*; [slødʌ] Schlüssel, as. *slutil*, mnd. *slotel*; [tō] Züge, Eigenheiten, mnd. *toge* aus wgerm. *\*tugi*; [tōgʌ] Zügel, ahd. *zugil*, mnd. *toget*; [zō] Sau, as. *suga*, mnd. *soje*.

Anmerkung. Die Wörter [kōmɪχ] = König, as. *king*, mnd. *konink* und [mōɪχʌχ] = möglich, as. *mugan*, mnd. *mogelik* sind aus dem Hochdeutschen übernommen.

### 3. Ursprünglich lange Vokale in geschlossener und offener Silbe.

#### As. *â*

wird zu [ou]:

[blouzn] blasen, ahd. *blāsan*, mnd. *blāsen*; [douk] Nebel, mnd. *dāk*; [drōu] bald, ahd. *drāto*, mnd. *drāde(n)*; [drōut] Draht, as. *thrād*, mnd. *drāt*; [frougʏ] fragen, as. *frāgen*, mnd. *vrāgen*; [gnōu] Gnade, as. *ginātha*, mnd. *gnāde*; [grōu] Gräte, mnd. *grāde*; [hougʏ] Haken, as. *hāko*, mnd. *hāke*; [jou] ja, as. mnd. *jā*; [knōut] gekochte Krabben, mnd. *garnāt*; [kroum] Kram, mnd. *krām*; [loude tī] Niedrigwasser, wohl aus nl. *laag* = niedrig, mit d für g; [loudn] lassen, as. *lātan*, mnd. *lāten*; [mouəl] Mal, ahd. mnd. *māt*; [nouβn] Nachbar, ahd. *nāhgibār*, mnd. *nāber*; [noudʌ] Nadel, as. *nāthla*, *nādla*, mnd. *nāthe*le, *nāde*; [ouβmt] Abend, as. *āband*, mnd. *ācent*; [oudn] Atem, as. *āthum*, mnd. *ādem*; [oudn] Ader, as. *āthera*, mnd. *āder*; [ōus] Aas, as. mnd. *ās*; [pouəl] Pfahl, as. mnd. *pāt*; [proudn] sprechen, mnd. *prāten*; [rouzn] viel reden, mnd. *rāsen* = toll sein, wüten; [sloup] Schlaf, as. mnd. *slāp*; [sprōuk] Sprache, as. *sprāka*, mnd. *sprāke*; [strōut] Straße, as. *strāta*, mnd. *strāte*; [sōup] Schaf, as. *skāp*, mnd. *schāp*; [trōu] Wagenspur, as. *trāda*, mnd. *trāde*; [toux] zäh, ahd. *zāhi*, mnd. *tā*, *tei(ge)*; [zout] Saat, as. *sād*, mnd. *sāt*.

Anmerkung. Das hochd. lange a in Lehnwörtern wird als [ā] ausgesprochen. So z. B. in dem als Schimpfwort gebräuchlichen [ās] = Aas, mnd. *ās*.

#### As. *ê* = i-Umlaut zu *â*

erscheint als [ei]:

[kēis] Käse, as. *kēsi*, mnd. *kēse*; [leiχ] in dem Ausdruck [an leiχə val zɪdn] = in ungünstiger Lage sein, vgl. nl. *aan lager wal*, mnd. *lēge*, *lēch* aus wgerm. *lāzi(a)*. Ferner im Prät. der st. Verba IV (wohl Konj.-Form):



[hɛi kɛim] er kam, as. *quāmi*, [hɛi ˈnɛim] er nahm, as. *nāmi*, [hɛi zɛiɰ] er sah, as. *sāgi*, [vỹ zɛidɯ] wir saßen, as. *sātin*.

Anmerkung. Die Rundung zu [ɔi] und [o], welche das *ê* in einigen Wörtern erfährt, ist wohl eine Anlehnung an die Rundung des ummgelauteten *â*:

1. zu [ɔi] in: [dɛnɔis] nachher (Sup. zu [nou]), [nɔigɔ] näher (Komp. zu [nou]) und im Prät. der st. Verba IV das neben [ɛi] ebenso häufig [ɔi] hat: [hɛi kɔim] = er kam, [hɛi nɔim] = er nahm.
2. zu [o] in: [dʁō] Drähte. Pl. zu [dʁout], [ōs] Äser. Pl. zu [ous], [pōəl] Pfähle, Pl. zu [pouəl], [sop] Schafe. Pl. zu [soup].

As. *ê* = ahd. *ia*

wird zu [ɛi]:

[brɛif] Brief, as. *brêf*, ahd. *brīaf*, mnd. *brêf*; [dɛi] die, der, as. *thé*, *thie*, mnd. *dô*; [fɛibɔs] (Pl.) Fieber, as. *fêfra*, ahd. *fiebar*, mnd. *rever*, aus lat. *febris*; [hɛi] er, as. *hê*, *hie*, *hī*, mnd. *hê*; [hɛi] Hede, mnd. *hêde*, *heide*; [hɛi lɛit] er ließ, as. *lêt*, ahd. *liaz*, mnd. *lêt*, *leit*; [pɛɪd.mantjə] Petermännchen, Trachinus draco L., cf. as. *Pêter*, ahd. *Pictar*, aus gr.-lat. *Petrus*; [rɛim] Riemen, ahd. *riemo*, mnd. *rém(e)*, vielleicht aus lat. *rémus*; [vɛi] Wiege, mnd. *wêge*, mhd. *wiege*.

Anmerkung (siehe die Anm. auf S. 45). [ai] hat [spaigl] (veraltet)

Spiegel, ahd. *spiagal*, mnd. *spêgel*, *spei(g)el*, aus lat. *speculum*.

As. *ê* = urgerm. *ai*

wird zu [ɛi]:

[bɛidɩ] Meißel, mnd. *bêtel*, *beitel*, mhd. *beizel*; [hɛi blɛif] er blieb, as. *bilêf*, mnd. *blêf*; [blɛik] blaß, die Bleiche, as. mnd. *blêk*; [brɛit] breit, as. *brêd*, mnd. *brêt*; [dɛiɰ] Teig, ahd. *teig*, mnd. *dêch*; [dɛiəl] Teil, as. *dêl*, mnd. *dêl*, *deit*; [ɛibɔ] Ewer, mnd. *êncare* = *êver*?; [ɛiɰl] Eichel, ahd. *eihhila*, mnd. *êkel*; [ɛiɰ] eigen, as. *égan*, mnd. *égen*, *eigen*; [ɛik] Eiche, as. *êk*, cf. mnd. *êkbôm*; [flɛiʃ] Fleisch, as. *flêsc*, mnd. *rlêsch*; [hɛiəl] ganz, as. *hêl*, mnd. *hêl*, *heit*; [hɛidɯ] heißen, as. *hêtan*, mnd. *hêten*; [hɛiʃ] heiser, as. *hês*, mnd. *hêsch*; [hɛit] heiß, as. mnd. *hêt*; [klɛibɔ] Klee, mnd. *klêver*, wsch. aus *\*klai-brîôn*; [klɛit] Kleid, mnd. *klêt* aus germ. *\*klaiþa-*; [lɛim] leihen, as. *lênon*, mnd. *lênen*, *lênenen*, *leinen*; [lɛit] Leid, as. *lêth*, mnd. *lêt*, *leit*; [mɛim] meinen, as. *mênian*, mnd. *mênen*, *meinen*; [mɛist] meist, as. *mêst*, mnd. *mêst*, *meist*; [pɛik] Stange mit eiserner Spitze zum Fortbewegen der [krɛiɰ] (Schlitten), mnd. *pêk*, *peik* = *Speer*, spitzes Eisenwerkzeug, germ. *\*paika*; [rɛip] Tan, ahd. *reif*, mnd. *rêp*; [hɛi rɛit] er riß, as. (w)*rêt*, mnd. *rêt*; [slɛif] Holzlöffel, Schlingel, mnd. *slêf*, *slêif* aus germ. *\*slaiþa-*; [snɛi]

Schnee, as. *snēo*, mnd. *snē*; [spɛk] Speiche, as. *spēka*, mnd. *spēke*, *speike*; [spreidek] Spreite, ahd. *spreiten*, mnd. *sprēden*, *spreiden*; [svɛit] Schweiß, as. mnd. *swēt*; [sɛif] schief, [sɛifsnut] eine Fischart: Zengopterus Lepidorrhombus megastoma [Don.], mnd. *schēf* aus germ. \**skaiſa-*; [tɛigɪ] Zeichen, as. *tēkan*, mnd. *tēken*; [tvɛi] zwei, as. *twē*, mnd. *twē*, *twēi*; [vɛi] Weh, as. mnd. *wē*; [vɛidɪ] Weizen, as. *hwēti*, mnd. *wēte*, *wēite*; [vɛik] weich, as. mnd. *wēk*; [vɛin] weinen, ahd. *wēinōn*, mnd. *wēnen*, *weinen*; [vɛimɪχ] wenig, ahd. *wēnag*, mnd. *wēnich*, *wēinich*; [zɛi] See, as. *sēo*, mnd. *sē*; [zɛibɪm] sabbern, den Speichel aus dem Munde verlieren, mnd. *sēver*, mhd. *seifer*; [zɛip] Seife, ahd. *seifa*, mnd. *sēpe*.

Anmerkung. Einige Wörter haben [aɪ] statt [ɛɪ]:

[bært] beide, as. *bēthia*, mnd. *bēde*, *beide*; [nouhant] Nachbarschaft, as. *hēd*, mnd. *naheit*; [oulatɪ] (mit mouilliertem *t*, also ursprünglich Diminutiv) Adelheid; [vart] Weide, ahd. *wēida*, mnd. *wēide*.

Vergleicht man diese Wörter mit [aɪ] mit denen in der Anm. auf S. 40. so erscheint die Vermutung, daß hier oft der Umlaut eingespielt hat, berechtigt.

#### As. *i*

##### 1. bleibt [i]:

[bi] bei, as. mnd. *bī*; [bidn] beißen, as. *bītan*, mnd. *bīten*; [biəl] Beil, mnd. *bīl*; [bliβm] bleiben, as. *bilīban*, mnd. *blīcen*; [dik] Deich, as. mnd. *dīk*; [disl] Deichsel, Pfosten mitten in der Schemementoröffnung, as. *thīsla*, mnd. *dīsel*; [drībm] treiben, as. *drīban*, mnd. *drīven*; [drɪst] dreist, as. *thrīsti*, mnd. *drīst*; [fif] fünf, as. *fīf*, mnd. *vīf*; [fiχ] Feige, as. *fīga*, mnd. *vīge*; [fliχ] fleißig, as. *flit*, mnd. *rlitich*; [fubɪstɪm] verirren, mnd. *vorbisteren*; [fustrit] quer, cf. as. *strīd*, mnd. *strīt*; [glik] gleich, as. *gilik*, mnd. *gelik*; [grɪbm] greifen, as. *grīpan*, mnd. *grīpen*; [gris] grau, as. mnd. *grīs*; [is] Eis, as. mnd. *īs*; [izn] Eisen, as. *īsarn*, mnd. *īsc(r)n*; [kɪgɪ] gucken, mnd. *kīken*; [kip] Kiepe, mnd. *kīpe*; [knɪbm] kneifen, mnd. *knīpen*; [knɪp] Wäscheklammer, mnd. *knīpe*; [lid|ouwɪt] Kosenamen der Kinder für die Ente, wohl zu got. *leitils*, mnl. *lītel*; [lif] Leib, as. mnd. *līf*; [lik] Leiche, as. mnd. *lik*; [lik] gerade, as. *gilik*, mnd. *līk*; [lim] Leim, as. mnd. *līm*; [mɪgɪ] harnen, mnd. *mīgen*; [pip] Pfeife, as. *pīpa*, mnd. *pīpe*; [rɪbm] reiben, ahd. *rīban*, mnd. *urīven*; [rīf] reichlich, verschwenderisch, ags. *rīf* = gewaltig, mnd. *rīce* = verschwenderisch, freigebig, reichlich, [ridn] reißen, [ritstɪgɪ] Streichhölzer, cf. as. *rītian*, mnd. *rīten*; [sɪbm] Schifferausdruck für „ein bißchen leck sein“, mnd. *sīpen* = sickern; [smɪdn] schmeißen, ahd. *smīzan*, mnd. *smīten*; [snɪdɪ] Schneider, Weißfisch: Alburnus lucidus, Weigand Schneiderfisch = Name kleiner wertloser Fische; [stɪf] steif, ags. mnd. *stīf*; [stɪgɪ] steigen, as. mnd. *stīgen*; [strɪgɪ] streichen, ahd. *strīhhan*, mnd.

*strîken*; [stri:sæu] Schlittschuh, mnd. *strît-schô*; [svîgy] schweigen, as. *swîgon*, mnd. *swîgen*; [sidn] scheißen, ahd. *scîzan*, mnd. *schîten*; [šit] Kot, mnd. *schîte*; [sribm] schreiben, as. *skrîban*, mnd. *schrîren*; [ti] Gezeit, ahd. *gîzîti*, mnd. *(ge)tîde*; [tit] Zeit, as. *tîd*, mnd. *tît*; [vif] Weib, as. mnd. *wîf*; [vîm] Sitzstangen der Hühner, Platz im Schornstein, wo das Fleisch aufbewahrt wird, mnd. *wîme*, *wîm*; [vîs] Weise, as. mnd. *wîs*; [vît] weit, as. *wîd*, mnd. *wît*; [vîz] Zeiger, mnd. *wîsere*; [zî] Seide, ahd. *sîda*, mnd. *sîde*; [zîl] Siel, as. mnd. *sîl*; [zit] niedrig, ags. *sîd*, mnd. *sît*, *sîde*; [zit] Seite, as. *sîda*, mnd. *sît*.

2. Es wird zu [ei] vor Vokal, ausfallendem h oder w und im Anslaut:

[blei] Blei, as. mnd. *blî*; [br̥ei] Brei, ahd. *brîo*, mnd. *brî*; [fr̥ei] frei, as. *frî*, mnd. *vrî*; [fr̥eidax] Freitag, ahd. *frîatag*, mnd. *vrîdach*; [klei] Kleie, ahd. *klîwa*, *klîa*, mnd. *klîe*, *klîge*; [r̥ei] Reihe, ahd. *rîhu*, mnd. *rîge*, *rêge*; [sl̥ei] Schleie, *Tinca vulgaris* Cuv., ahd. *slîo*, mnd. *slî*.

As.  $\acute{o}^1$  = ahd. *uo*

wird zu [æu]:

[b̥æu] Bug, as. *bôg*, ahd. *buog*, mnd. *bôch*, *bûch*; [b̥æu] Bude, [r̥ib̥æu] Karussell, mnd. *bôde*, mhd. *buode*; [b̥æuk] Buche, as. *bôka*, ahd. *buohha*, mnd. *bôke*; [b̥æuk] Buch, as. mnd. *bôk*, ahd. *buoh*; [bl̥æut] Blut, as. *blôd*, ahd. *bluot*, mnd. *blôt*; [fl̥æut] Flut, as. *flôd*, ahd. *fluot*, mnd. *rlôt*; [fr̥æu] früh, ahd. *fruo*, mnd. *vrô*; [g̥æut] gut, as. *gôd*, ahd. *guot*, mnd. *gôt*, [h̥æut] Hut, as. *hôt*, ahd. *huot*, mnd. *hôt*; [k̥æu] Kuh, as. *kô*, ahd. *chuo*, mnd. *kô*; [k̥æugŋ] Kuchen, ahd. *kuocho*, mnd. *kôke*; [kl̥æuk] klug, mnd. *klôk*, mhd. *kluor*; [kr̥æux] Gastwirtschaft, mnd. *krôch*, nl. *kroeg* = Kneipe; [kr̥æus] Becher, mnd. *krôs*, nl. *kroes*; [m̥æut̥] (veraltet) Mutter, as. *mâdar*, ahd. *muoter*, mnd. *môder*; [m̥æut] Mut; [tum̥æu] zumute, as. *môd*, ahd. *muot*, mnd. *môt*; [n̥æux] genug, as. *gînôg*, ahd. *gînuoc*, mnd. *genôch*; [p̥æuəl] Tümpel, ahd. *pfuol*, mnd. *pôl*; [pl̥æux] Pflug, ahd. *pfuog*, mnd. *plôch*; [r̥æu] Rute = 14 Fuß, as. *rôda*, ahd. *ruota*, mnd. *rôde*; [r̥æubm] rufen, as. *brôpan*, ahd. *ruofan*, mnd. *rôpen*; [r̥æun] rudern, mnd. *rô(i)eu*; [sn̥æubm] naschen, ostfries. *snôpen*, nl. *snoepen*; [sp̥æuəl] Spule, ahd. *spuolo*, mnd. *spôle*; [sp̥æu] sputen, mit l für d?, vgl. as. *spôdian*, mnd. *spôden*; [st̥æuəl] Stuhl, as. mnd. *stôl*, ahd. *stuol*; [s̥æu] Schuh, as. *skôh*, ahd. *scuoh*, mnd. *schô*; [t̥æu] zu, as. *tô*, ahd. *zuo*, mnd. *tô*.

Der Umlaut zu as.  $\acute{o}^1$  (ahd. *uo*)

erscheint als [oi]:

[b̥oidn] Netze flicken, heizen, as. *bôtiun*, ahd. *buogen*, mnd. *bôten*; [fug̥n̥oixt] vergnügt, cf. mnd. *(ge)nôgen* = gefallen; [k̥oi] Kühe, Pl. zu [k̥æu];

[kœl̥s]<sup>1)</sup> Wind, zu ahd. *chuoli*, mnd. *kôlen* = kühlen: [krœig̊] Gastwirt, als Eigenname geschrieben: Kröger, mnd. *krôger*: [mœi] Mûhe, ahd. *muo(h)i*, mnd. *môie*; [mœi] müde, as. *môthi*, ahd. *muodi*, mnd. *môde*; [mœt̥] in: [inə mœitgœun] = entgegengehen, as. *môt*, mnd. *môte*; [mœim] frühere Bezeichnung für Mutter, ahd. *muoma*, mnd. *môme*: [œib̥] Ufer, mnd. *ôrev*, mhd. *uof̥er*: [prœibm] kosten, mnd. *prôcen*, mhd. *prüeren*; [rœif] Rübe, ahd. *ruoba*, mnd. *rôce*: [spœi] spülen, ahd. *spuolen*, mnd. *spôlen*: [stœiəl] Stühle. Pl. zu [stœiəl]: [tœibm] warten, mnd. *tôcen*, nl. *toeren*: [zœig̊] suchen, as. *sôkian*, ahd. *suohhan*, mnd. *sôken*; [zœit̥] süß, as. *swôti*, ahd. *s(w)uoz̥i*, mnd. *sôte*.

Anmerkung. [o] statt [œi] hat [modn] müssen, as. *môtan*, mnd. *môten*.

As.  $\hat{o}^2$  = urgerm. *au*

wird zu [æu]:

[bœum] Bohne, ahd. *bôna*, mnd. *bône*: [brœut̥] Brot, as. *brôd*, ahd. mnd. *brôt*; [dœuf̥] taub, ahd. *toub*, mnd. *dâf̥*; [dœut̥] tot, as. *dôd*, ahd. *tôt*, mnd. *dôt*; [drœum] Traum, as. mnd. *drôm*, ahd. *troum*: [æu(x)] Auge, as. *ôga*, ahd. *ouga*, mnd. *ôge*: [æuk] auch, as. mnd. *ôk*, ahd. *ouh*: [œutsu] Osten, as. *ôstan(u)*, spätahd. *ôstan*, mnd. *ôsten(e)*; [flæu] Floh, ahd. *flôh*, mnd. *rlo*: [gœtrœust̥] getrost, ahd. *gitrôst*, mnd. *ge-trôst*; [grœut̥] groß, as. mnd. *grôt*, ahd. *grôz*: [hœux̥] hoch, as. ahd. *hôh*, mnd. *hôch*: [kœu] Kojē, wohl aus dem Nl., vgl. mnd. *kôje* aus \**kauja*; [kœuəl] Kohl, ahd. *côl*, mnd. *kôl*: [knœup̥] Knopf, mnd. *knôp*, mhd. *knouf̥*; [lœu] Lohe, mnd. *lô*, mhd. *lôhe*, *lô*: [lœubm] laufen, as. *hlôpan*, ahd. *(h)lou(f)fan*, mnd. *lôpen*; [lœuf̥] Laub, as. mnd. *lôf*, ahd. *loup*: [lœus̥] los, as. ahd. mnd. *lôs*: [lœut̥] Lot der Fischer, mnd. *lôt*; [nœut̥] Not, as. *nôd*, ahd. mnd. *nôt*: [pœug̊] Schüreisen, mnd. *pôk* = Dolch, nl. *pook* = Schüreisen: [pœut̥] Bein, Pfote, mnd. *pôte*, nl. *poot*: [rœuk] Rauch, as. mnd. *rôk*, ahd. *rouh*: [rœum] Rahm, mnd. *rôm(e)*, mhd. *roum*: [rœut̥] rot, as. *rôd*, ahd. mnd. *rôt*: [strœum] Strom, as. *strôm*, ahd. *stroum*, mnd. *strôm*: [sœuf̥] Schober, as. *scôf*, ahd. *scoub*, mnd. *schôf*: [sœut̥] Schote, Segeltau, anord. *skaut*, mnd. *schôte*: [tœu(m)bank̥] Ladentisch, nl. *toonbank*, mnd. *tôuen* = zeigen, vgl. got. *at-augjan*; [zœut̥] Brunnen, mnd. *sôt*, mhd. *sôt*.

Der Umlaut zu as.  $\hat{o}^2$  = urgerm. *au* erscheint als [œi]:

[blœi] blöde, as. *blôthi*, ahd. *blôdi*, mnd. *blôde*: [bœi] Boote, Pl. zu [bœut̥]; [bœis̥] böse, as. ahd. *bôsi*, mnd. *bôs(e)*: [brœi] Brote, Pl. zu [brœut̥];

<sup>1)</sup> In diesem Worte muß eine Nominalableitung auf -ens stecken. Ich habe diese Ableitungen auf -ens sehr häufig im Westfriesischen gehört, z. B. *glêddens*, Glätte. *readens*, Röte.



[d̥oɪbm̩] taufen. as. *dōpian*, ahd. *toufan*, mnd. *dōpen*; [d̥r̥oɪm̩] träumen, ahd. *troumen*, mnd. *drōmen*; [d̥r̥oɪb̩] triefen. urspr. Kausat. zu \**dreupan*. vgl. ahd. *troufan*, mnd. *drōpen*; [d̥r̥oɪ(χ)] trocken, [d̥r̥oɪχeɪb̩] Ewer ohne Bunn (Fischbehälter). as. \**drōgi*, anord. *draugr*, mnd. *drōge*; [heɪ fl̥ɔɪ] er flog, mnd. *elōch*; [fʊsloɪpt] verschlissen, as. *slōpian* = loswickeln; [h̥oɪft] in [h̥oɪftstɛn̩] Ständer im Bauernhause und [h̥oɪfdik] (daneben auch fälschlich [h̥oɪχdik]) Hauptdeich, as. *hōbid*, ahd. *houbit*, mnd. *hōret*, *hōft*; [h̥oɪg̩] höher, zu [h̥æʊχ]; [h̥oɪχt] Höhe, got. *hauhiþa*, mnd. *hōghede*, *hōchte*; [kl̥oɪbm̩] spalten. Fakt. zu as. *clioban*. vgl. mnd. *klōven*; [kn̥oɪp] Knöpfe, Pl. zu [kn̥æʊp]; [k̥oɪbm̩] kaufen, as. *kōpian*, ahd. *koufan*, mnd. *kōpen*; [l̥oɪbm̩] glauben, as. *gilōbian*, ahd. *gilouban*, mnd. *lōren*; [l̥oɪb̩] Schnellkugeln. zu [l̥æʊbm̩]; [l̥oɪf] Laube, ahd. *loubā*, *louppia*, mnd. *lōc(ne)*; [n̥oɪdɪχ] nötig, zu [n̥æʊt]; [ɔɪsfat] Wasserschaufel, mnd. *ōse-rat* = Gefäß zum Ausschöpfen, anord. *ausa*, *aus-ker*, vgl. nl. *hoozen*; [r̥oɪp] Raufe, mnd. *rōpe*, zu ahd. *roufan*; [sl̥oɪbm̩] abgetragene Kleider tragen, as. *slōpian*, nl. *sloopen* = (ein Haus) abbrechen; [sl̥oɪp] Schlitten in der Landwirtschaft, Bettüberzug, [sl̥oɪphyks] Arbeitshose zum Überziehen über die gewöhnlichen Beinkleider, cf. ahd. *slouf*, mnd. *slōpe*, urspr. Bedeutung: „was über etwas hingeleitet“; [st̥oɪdn̩] stoßen, as. *stōtan*, ahd. *stōzan*, mnd. *stōten*; [str̥oɪb̩] streifen, umherziehen, ahd. *stroufen*, mnd. *strōpen*; [š̥oɪf] Schober, Pl. zu [š̥æʊf]; [tr̥oɪsn̩] trösten, as. *trōstian*, ahd. *trōstan*, mnd. *trōsten*; [ʊts̥oɪbm̩] schlechte Kartoffeln auswerfen.

As. *ô*<sup>3</sup>

wird zu [æʊ]:

[gæʊs] Gans, mnd. *gōs*; [jæʊ] ja, cf. Münster *jau*, as. mnd. *jâ*; [stræʊ], Stroh, as. ahd. mnd. *strô*; [tæʊ] dann, as. *thô*, mnd. *dô*, vgl. nl. *toen*; [zæʊ] so, as. ahd. mnd. *sô*.

Der Umlaut zu as. *ô*<sup>3</sup>

erscheint als [ɔɪ] in [g̊oɪs] Gänse, Pl. zu [gæʊs].

As. *û*

1. Es bleibt [u]:

[br̥ug̩] brauchen, as. *brākan*, mnd. *brāken*; [br̥ut] Braut, as. *brād*, mnd. *brāt*; [b̥uk] Bauch, ahd. *bāh*, mnd. *bāk*; [b̥ud̩] draußen, as. *b(î)ātan*, mnd. *bāten*; [d̥r̥uf] Traube, as. *thrābo*, mnd. *drûf*; [d̥ug̩] tauchen, ahd. *tāhhan*, mnd. *dāken*; [d̥um] Daumen, as. *thūmo*, mnd. *dām(e)*; [d̥uʋok] oder [d̥uʋop] Schachtelhalm, mnd. *dāuvenwocke*; [duʋz̩] tausend, as. *thūsundig*, mnd. *dāsent*; [f̥ustug̩] verstauchen, mnd. *stūke* = Baumstumpf; [f̥uəl] unrein, faul, ahd. *fāl*, mnd. *vāt*; [f̥us(t̩)] Faust, as. *fūst*, mnd. *vūst*; [gl̥ub̩] heimtückisch aus den Augen sehen, mnd. *glāpen*; [hub̩] Haufen, ahd. *hūfo* neben *houf*, mnd. *hūpe*; [hus] Haus, as. mnd. *hūs*; [jux̩]



das Kreischen junger Mädchen, mnd. *jûchen*: [kludɪ] Klumpen, mnd. *klûte*: [knust] Brotrinde, mnd. *knûst*: [kruk] Krug, as. *krûka*, mnd. *krûke*: [krus] kraus, mnd. *krûs*: [kûəl] Grube, mnd. *kûle*: [kuzn] Backenzähne, mnd. *kûse*, germ. *\*kûsô(n)*: [luk] Luke, mnd. *lûke*: [lus] Laus, ahd. mnd. *lûs*: [mûəl] Maul, ahd. *mûla*, mnd. *mûl(e)*: [mus] Maus, as. mnd. *mûs*: [prusu] niesen, mnd. *prûsten*: [pûl] entwirren, mündlich auseinandersetzen, mnd. *pûlen* = mit den Fingern langsam und mühsam losmachen: [vecl̥puð̃] (Pl.) Schlamm-pitzger, *Cobitis fossilis* L., ags. *pâte*, ostfries. *pât-âl*, nl. *puut*: [pugɪ] stochern in der Nase, mnd. *pûken* = klauben, scharren, stehen, Richey *afpûken* = abkneipen, wie die Kinder an den Blättern und Narben tun: [puk] Bett, mnd. *pûghe* = Bett, Oberbett, bes. wenn es alt und schlecht ist: [rup] Raupe, mnd. *rûpe*: [rut] Fensterscheibe, mnd. *rûte*: [slu] Schale von Eiern, Hülsenfrüchten usw., mnd. *slû*: [snûbm] schnauben, mnd. *snûven*: [smut] Schnauze, mnd. *snûte*: [struf] rauh, as. mnd. *strûf*: [studn] Stuten, mnd. *stûte*: [šrûf] Schraube, mnd. *schrûve*: [sûbm] schieben, mnd. *schûven*: [su] verborgen sein, mnd. *schûlen*: [sum] Schaum, ahd. *scûm*, mnd. *schûme*: [uəl] Eule, ahd. *ûwila*, mnd. *ûle*: [ut] aus, as. mnd. *ût*: [zubm] saufen, ahd. *sûfan*, mnd. *sûpen*.

## 2. Es wird zu [æu] vor Vokal und ausfallendem w und im Auslaut:

[fræu] Frau, as. *frûa*, mnd. *frûwe*: [jæu] euch, as. *iū*, mnd. *jû*: [mi græut] mir graut, ahd. *ingrûen*, mhd. *grûwen*: [šæu] sehen, mnd. *schûwe*.

Anmerkung. [û] hat [dû] du, as. *thû*, mnd. *dû*.

## Der Umlaut zu as. *û*

erscheint als [ÿ]:

[byd̥l] Bentel, as. *bûd̥il*, mnd. *bûdel*: [byt̥] Beute, mnd. *bûte*: [dr̥yt̥] Schimpfname für Mädchen, vgl. mnl. *druut*, *druyt* = Freund, Freundin, Kauz: [d̥yn̥uɔk] Dünung, Br. Wb. *dunen* = aufschwellen, Kil. *duyninghe* = fluctus decumanus: [dyg̊] Taneher, mnd. *dûker*: [d̥ÿzɪɔ], [d̥ÿzəlɪɔ] schwindlig, ahd. *tûsiv*, mnd. *dûsich*: [fyst] Fäuste, Pl. zu [fust]: [hybm] häufen, z. B. von Kartoffeln, zu mnd. *hûpe*: [hÿs] Häuser, Pl. zu [hus]: [kl̥ÿb̥.] Klüver, nl. *kluiver* zu mnd. *klûven* = spalten, klauben: [kr̥ÿg̊.hof] Blumengarten, [kr̥ÿg̊.pu.t̥] Blumentopf, wohl g für d, mit Anlehnung an [kruk] = Krug? vgl. mnd. *krût-hof* = Garten für Kräuter, Dithm. *Kruthof* = Gemüsegarten: [kl̥ÿsl̥g̊.] (seem.) Klüsen, aus nl. *klus*, vgl. mnd. *klûse*: [klyd̥] Klöße, mnd. *klûte*: [kr̥ÿzl̥] eine altmodische Hängelampe, mnd. *krûsel*: [kÿt̥] Eiter, zu mnd. *kût(e)* = die weichen Teile im Tierkörper: [kÿzl̥] Wasserwirbel, mnd. *kûsel* = Kreisel: [l̥ÿs] Läuse, Pl. zu [lus]: [lyst̥.n] horehen, ahd. *hlûstr̥en*, mnd. *lûsteren*: [mÿs] Mäuse, Pl. zu [mus]: [pÿst̥.] Blasebalg, mnd. *pûster*: [ryg̊] riechen, mnd. *rûken*: [r̥ÿs] Reuse, die einzelnen Teile der

Renſe heißen [ruſ], das Wort iſt alſo wſch. Pluralform, vgl. ahd. *rûs(s)a*, *riusa*, mnd. *rûse*; [tyt] Tüte, mnd. *tûte* = alles, was hornförmig geſtaltet iſt; [zyt] Süden. aſ. *sâþ*, mnd. *sât*.

As. *in*

wird zu [ȳ]:

[dȳbl] Teufel. aſ. *diubal*, mnd. *dâvel*; [dystu] dunkel. aſ. *thiustri*, mnd. *dûster*; [dȳts] deutsch. aſ. *thiudisk*, mnd. *dûdesch*; [kygȳ] Kûken. mnd. *kûken*, aſ. *eȳcen*; [kādȳkȳ] Fruchtſtangen an den Biſen, cf. aſ. *kāula*, mnd. *kâte*; [lȳn] Sperling. aſ. *hlinning*, mnd. *lânink*; [lȳ] Leute. aſ. *lind*, mnd. *lât*; [tyχ] Zeng. aſ. (*gî*)t *aug*, mnd. *tâch*; [zyk] Krankheit. ahd. *siuhlû*, mnd. *sâke*.

Anmerkung. [æu] (vgl. S. 49, 2) hat: [træu] tren. aſ. *triūwi*, mnd. *trâwe* neben *trouwe* = Treue.

As. *io*

wird zu [e]:

[bēistmōk] erſte Milch der Kuh nach dem Kalben. aſ. *biost*, mnd. *bêst*; [beizȳ] Biſen. mnd. *bêse*, nl. *bies*; [dēif] Dieb. aſ. *thiof*, mnd. *dēf*, *dief*, *deif*; [dēin] dienen. aſ. *thionon*, mnd. *dēnen*; [dēip] tief. aſ. *diop*, mnd. *dēp(e)*; [flēi] Fliege. ahd. *flioga*, mnd. *vlēge*; [flēt] Flet, Kanal. cf. aſ. *fliotan*, mnd. *rlēt*; [gōidȳ] gießen. aſ. *giotan*, mnd. *gēten*; [kēibm] Kiemen. ahd. *chiewa*, *kio*, *chewa*, *chiwa*, mnd. *kîve*, *keve*; [knēi] Knie. aſ. *kuio*, mnd. *knê*; [krēibm] kriechen. aſ. *kreopan*, ahd. *kriochan*, germ. *\*kreup-*; [lēif] lieb. aſ. *liof*, mnd. *lēf*; [rēt] Schilfrohr. aſ. *hriod*, mnd. *rêt*; [šēidȳ] ſchießen. aſ. *skiotan*, mnd. *schēten*; [zēik] krank. aſ. *siok*, mnd. *šek*.

As. *ai (âj)* = mnd. *ei, eig*

bleibt [ai]:

[krau] Krähe. aſ. *krâja*, mnd. *kreie*, *kreige*; [mâi] Mai. lat. *mâius*, mnd. *mei*. Ferner in den Konjugationsformen der Verba [drāim] drehen uſw., die man auf S. 54 verzeichnet findet.

As. *âo (âur)* (mnd. *au, aue, our*)

wird zu [au]:

[blau] blau. aſ. *blâo*, mnd. *blau*; [flau] flau. mnd. *flau*, vielleicht wgerm. *\*flâwa* > *\*plâwa*; [grau] grau. ahd. *grâo*, mnd. *grâ(we)*, *grau*; [klau] Klau. ahd. *chlâwa*, mnd. *klâ(we)*; [rau] Ruhe. ahd. *râwa*, mnd. *rouwe*, *râwe*.

Anmerkung. Dieſelbe Entwicklung hat: [gau] ſchnell. aſ. *gâhum*, mnd. *gouwe*, *gauwe*.

[æu] ſtatt [au] hat [læu] lau. ahd. *lâo*, mnd. *lauw*, *lâw*.

Urgerm. *auw* und *auj*

wird zu [au]:

[hau] Heu, as. *houwi*, Gen. *hōgias*, ahd. *houwi*, mnd. *hōi*, *hau*; [hei haut] er haut, Infin. [hāun], as. *lauwan*, mnd. *houwen*; [krau<sub>2</sub>] kitzeln, Freq. zu mnd. *krauwen*, ahd. *krawôn*, *chrouwôn*; [māu] Ärmel, mnd. *mouwe*, germ. *\*maurô*; [tau] Tau, ahd. *zawén* = vonstatten gehen, as. *tou*, mnd. *tauwe* aus germ. *\*tauwa-*.

Urgerm. *ajj*

wird zu [ai]:

[ai] Ei, as. *ei*, germ. *\*ajjaz*, mnd. *ei*, *eig*; [klai] fette Marscherde, germ. *\*klaija*, mnd. *klei*; [tvai] entzwei, as. *twēio*, got. *twaddjê*, ahd. *zweīo*, mnd. *twēi*.

## B. Veränderungen durch den Einfluß eines folgenden n.

## 1. Kurzer Vokal + n + Zischlaut wird zu langem Nasalvokal + Zischlaut.

As. *a*:

[āſ] sonst, ahd. *and(e)res*, mnd. *anders*; [gās] ganz, ahd. *ganz*, mnd. *gans*; [hāſn] Handschuhe, mnd. *hantsche*; [krās] Kranz, mnd. *kranz*; [pās] Pansen, Kuhmagen, mnd. *panse*.

As. *e* (i-Umlaut zu *a*):

[mīs] Mensch, as. *mennisko*, mnd. *minsche*, *mensche*.

As. *e*:

[fīst<sub>2</sub>] Fenster, ahd. *fenstar*, mnd. *venster(e)*, *vister(e)*.

As. *i*:

Die Wörter [linz<sub>2</sub>] Linsen, ahd. *linsi*, [prins] Prinz verraten durch das erhaltene n ihre hochdeutsche Herkunft.

As. *o*:

[du kōst] du könntest, as. *konsti*.

As. *u*:

[dōs] Qualm, Dust, ahd. mnd. *dunst*; [kōst] Kunst, as. mnd. *kunst*; [ōs] uns, ahd. *uns*, as. *ûs*.

Anmerkung. Umlaut [ȳ] statt [ō] hat [zȳs] sonst, as. *sus*, mnd. *sunst* mit sekundärem Nasal.

## 2. Lange Vokale und Diphthonge werden vor gleichsilbigem, ungedecktem n nasalisiert<sup>1)</sup>.

### a) Tonlange Vokale:

#### As. a:

[bōt̪n] Bahn, mnd. *bane*; [bōt̪n] baden, ahd. *badōn*, mnd. *baden*; [fōt̪n] Fahne, as. *fano*, mnd. *vane*; [fūjōt̪n] erschrecken, mnd. *corjagen*; [svōt̪n] Schwan, mnd. *swane*; [trōt̪n] Träne, as. *trahnī*, mnd. *trane*; [vōt̪n] Wagen, as. *wagan*, mnd. *wagen*.

#### As. e (i-Umlaut zu a):

[brēnkasp̪] Hirnschale. Schädel, mnd. *bragen*, *bregen*; [ēn] eggen, mnd. *egen*, *eygen*; [hēn] Henne, ahd. *haninna*, *henna*, mnd. *henne*, *hinne*; [tēn] Zahn, ahd. Pl. *zen(d)i*, mnd. *tene*.

#### As. ē:

[fēn] fegen, as. *fegon*, mnd. *vegen*; [knēn] kneten, as. *knedan*, mnd. *knedēn*; [kvēn] Kuh, as. *quenu*, mnd. *quene* = eine alte Frau; [rēn] regnen, ahd. *reganon*, mnd. *regenēn*; [vēn] sein, as. *wesau*, mnd. *wesen*.

#### As. i:

[glēn] geglitten, mnd. *gleden*; [snēn] geschnitten, mnd. *suden*; [srēn] geschrien.

#### As. o:

[bōt̪n] geboten, as. *gibodan*, mnd. *boden*; [flōt̪n] geflogen, mnd. *elogen*; [lōt̪n] gelogen, as. *gilogan*, mnd. *logen*; [tōt̪n] gezogen, as. *togan*, mnd. *togen*.

#### Umlaut zu as. u:

[hōn] sich freuen, as. *hugi*, mnd. *hogen*; [zōn] Sohn, as. *sunu*, mnd. *sonē*.

### b) Ursprünglich lange Vokale und Diphthonge:

#### As. ā:

[brōt̪n] braten, as. (*g*)*brādan*, mnd. *brāden*; [mōt̪n] Mond, mnd. *mān(e)*, aber ohne Nasalisierung [moʊndax] Montag, ahd. *mānetag*, mnd. *mān(en)dach*; [rōt̪n] raten, as. *rādan*, mnd. *rāden*; [stōt̪n] stehen, as. mnd. *stān*.

#### As. ē (i-Umlaut zu ā)

wird zu [ɛ̃] in [vȳ lɛ̃n] wir lagen, as. *lāgin*, mnd. *lagen*.

zu [ɔ̃] (siehe die Anm. auf S. 44) in [spȳn] Spähne, ahd. *spān*, mnd. *spān*.

<sup>1)</sup> In den wenigen Wörtern, wo dem n noch ein Zischlaut folgte, trat auch Nasalisierung ein. Bei ihnen ist von der Artikulation eines n nichts mehr zu spüren, z. B.: [ī̃ɹst] Ernst, [vr̥ɛ̃ɪsp̪] wiehern, vgl. übrigens S. 29, 4.

As. *ê* = urgerm. *ai*:

[bɛɪ̯n] Bein, as. *bēn*, mnd. *bēn*, *bein*; [ɛɪ̯n] ein, as. *ēn*, mnd. *ēn*, *ein*; [ɲ lɛɪ̯n fɪɲ] ein böser Finger, as. *lēth*, mnd. *lēt*, *leit*; [sprɛɪ̯n] spreiten, ahd. *spreiten*, mnd. *sprēden*, *spreiden*; [stɛɪ̯n] Stein, as. mnd. *stēn*; [vrɛɪ̯sn] wiehern, as. *wrēnio* = Hengst, mnd. *wrenschen*, *wrinschen*.

As. *î*:

1. Es wird zu [i]:

[dɪ̯n] dein, as. *thîn*; [fɪ̯n] fein, mnd. *fîn*; [glɪ̯n] gleiten, as. *glîdan*, mnd. *glîden*; [krɪ̯n] kriegen, mnd. *krîgen*; [lɪ̯n] leiden, ahd. *lîdan*, mnd. *lîden*; [mɪ̯n] mein, as. mnd. *mîn*; [rɪ̯n] reiten, as. *rîdan*, mnd. *rîden*; [snɪ̯n] schneiden, as. *snôthan*, mnd. *snûden*; [stɪ̯n] steigen, as. *stîgan*, mnd. *stîgen*; [strɪ̯n] streiten, as. *strîdian*, mnd. *strîden*; [zɪ̯n] sein = *saus*, as. mnd. *sîn*.

2. Es wird zu [ɛ] (siehe S. 46. 2) in:

[frɛɪ̯n] freien, as. *frîchan*, mnd. *rîen*; [rɛɪ̯n] oberflächlich zusammennähen, ahd. *rîhan*, mnd. *rîgen*; [spɛɪ̯n] speien, as. *spûcan*, mnd. *spûen*, *spîgen*; [srɛɪ̯n] schreien, as. *scrîan*; [zɛɪ̯n] seihen, ahd. *sîhan*, mnd. *sîen*, *sîhen*, *sîgen*.

As. *ô*<sup>1</sup>:

[dɔ̯ɪ̯n] tun, as. *dôn*, ahd. *tuon*, mnd. *dôn*; [klɔ̯ɪ̯n] Knäuel, mnd. *klôn*, nl. *kloen*.

Umlaut zu as. *ô*<sup>1</sup>:

[blɔ̯ɪ̯n] blühen, as. *blôian*, ahd. *bluojan*, mnd. *blôien*; [blɔ̯ɪ̯n] bluten, ahd. *bluoten*, mnd. *blôden*; [glɔ̯ɪ̯n] glühen, as. *glôian*, ahd. *gluoen*, mnd. *glôien*; [grɔ̯ɪ̯n] grün, as. *grôui*, ahd. *gruoni*, mnd. *grône*; [rɔ̯ɪ̯n] bewegen, regen, mnd. *rôgen* (*ô*<sup>1</sup>?).

As. *ô*<sup>2</sup>:

[drɔ̯ɪ̯n] drohen, as. *githrôôn*, ahd. *droucen*, mnd. *droucen*; [lɔ̯ɪ̯n] gerben, zu ahd. mnd. *lô*.

Umlaut zu as. *ô*<sup>2</sup>:

[drɔ̯ɪ̯n] trocknen, zu as. *drôgi*, mnd. *drôge*; [flɔ̯ɪ̯n] Flöhe, ahd. *flôh*, mnd. *rlo*; [ʃɔ̯ɪ̯n] schön, as. *skôni*, ahd. *scôni*, mnd. *schône*.

Umlaut zu as. *ô*<sup>3</sup>:

[tɔ̯ɪ̯n] Zehe, mnd. *tôn*.

As. *â*:

1. Es wird zu [ū]:

[dū̯n] betrunken, mnd. *dâne*; [slū̯n] schälen, zu mnd. *slû*.



2. Es wird zu [æʊ] (vgl. S. 49, 2):

[bæʊn] bauen, as. *bāan*, mnd. *bāwen*; [græʊn] grauen, ahd. *ingrûen*, mhd. *grûwen*; [jæʊn] euer, as. *euwa*, *iâwa*, mnd. *jâwe*; [vô.ʌ̥æʊn] warnen, aufpassen, mnd. *wârschûwen*.

Umlaut zu as. *û*:

[lÿn] leuten, as. *hlûdon*, mnd. *lûden*; [zÿn] Süden, mnd. *sâden*.

As. *iu*:

[bræʊn] brauen, as. *bieuwan*, ahd. *briuwan*, mnd. *brâwen*, *browen*.

As. *io*:

[bædr̥ɪm] betrügen, as. (*bî*)*driogan*, mnd. *bedrêgen*; [b̥ɛɪm] bieten, as. *biodan*, mnd. *bêden*; [fl̥ɛɪm] fliegen, ahd. *fliogan*, mnd. *vlêgen*; [l̥ɛɪm] lügen, as. *liogan*, mnd. *lêgen*, *leigen*; [t̥ɛɪm] ziehen, as. *tiohan*, mnd. *tên*, *teen*; [v̥ɛɪm] jäten, as. *wiodon*, mnd. *wêden*, *weiden*.

As. *âi* (*âj*) (mnd. *ei*, *eig*):

[āɪm] streicheln: [dr̥āɪm] drehen, as. *thrâian*, mnd. *dreien*, *dreigen*; [kr̥āɪm] krähen, ahd. *chrâen*, mnd. *kreien*, *kreigen*; [m̥āɪm] mähen, ahd. *mâen*, mnd. *meien*, *meigen*; [n̥āɪm] nähen, ahd. *nâjan*, mnd. *neien*, *neigen*; [v̥āɪm] wehen, ahd. *wâjan*, mnd. *wieien*, *weigen*; [z̥āɪm] säen, as. *sâian*, mnd. *seien*, *seigen*.

As. *âo* (*âv*) (mnd. *au*, *unw*, *ouw*):

[klaʊn] stehlen, zu ahd. *chlâwa*, mnd. *klâ(wē)*; [raʊn] ruhen, zu ahd. *râwa*, mnd. *rouwe*, *râwe*.

## C. Veränderungen durch den Einfluß eines folgenden r<sup>1)</sup>.

### 1. Kurze Vokale in geschlossener und offener Silbe.

As. *ar*:

1. Es wird zu [ä] vor Labialen und Velaren:

[äbait] Arbeit, as. *arbêdi*, mnd. *arbeit*; [ām] Arm, as. mnd. *arm*; [b̥äft] barfuß, as. *bar*, mnd. *barft* = barfuß; [dām] Darm, as. *tharm*, mnd. *darm*; [fäf] Farbe, as. *farawi*, mnd. *varwe*, *varfe*; [gäf] Garbe, as. *garba*, mnd. *garve*; [hāk] Harke, mnd. *harke*, *herke*; [kābm̥] Karpfen, *Cyprinus cario* L., ahd. *charpfo*, mnd. *karpe*; [māk] Markt, as. *markat*, mnd. *market*.

<sup>1)</sup> Die große Verschiedenheit der Entwicklung der Vokale vor r weist wohl auf Dialektmischung.

*markt, mark*; [mäk] Mark als Geldstück, mnd. *mark*; [näf] Narbe, ahd. *narwa*, mnd. *nare, narwe*; [snägy] schnarchen, mnd. *snarken, snorken*; [spägy] plätschern, mnd. *sparken*; [stak] stark, as. mnd. *stark*; [säp] scharf, as. *skarp*, mnd. *scharp*; [vaf] Werft, as. *hwarf* = Versammlung, Menge, mnd. *werf, warf*; [väm] warm, as. mnd. *warm*.

## 2. Vor stimmlosen Dentalen steht im allgemeinen kurzes [a]:

[bad|t] Bartholomeus: [baš] stark, mnd. *ba(r)sch*, z. B. [basu peb.]; [hajky] Wiesel, as. *harwo*, mnd. *harm*; [hat] hart, as. *hard*, mnd. *hart*; [madu] Martin; [spad|] plätschern, sich im Wasser tummeln, ahd. *spratalôn*, mnd. *spartelen, spertelen, sportelen*; [svat] schwarz, as. mnd. *swart*.

## 3. Sonst steht vor Dentalen und auch im absoluten Auslaut [ō.]:

[bōas] Barseh, *Perca fluviatilis* L., as. *bars*; [fō.ɪ] alte Bezeichnung für Vater, as. *fadar*, mnd. *vader*; [fō.ɪt] Fahrt, as. *fard*, mnd. *cart*; [gəvō.ɪ] gewahr, as. *gūvar*, mnd. *geware*; [gō.ɪ] gar, mnd. *gar*; [hō.ɪt] Hartje (Eigenname); [kō.ɪ] Karre, ahd. *churro*, mnd. *kare*; [kō.ɪt] Karte, mnd. *karte*; [ō.ɪs] Podex, as. mnd. *ars*; [mō.ɪt] Marder, ahd. *marðar*, mnd. *marde*; [naxtmō.ɪ] Alpdrücken, ahd. *marah*, mnd. *mar(e)*; [ō.ɪt] Art, as. *ard*, mnd. *art*; [svō.ɪ] Schwarte (mnd. *swarde*); [tō.ɪt] Torte, frz. *tarte*; [vō.šætun] aufpassen, warnen, mnd. *warschuwen*; [vō.ɪ] die Ware, mnd. *ware*; [vō.ɪ(t)] Warze, as. *wartu*, mnd. *warte*; [vō.ɪt] Enterich, mnd. *warte*.

Mit Nasalisierung: [fō.ɪn] fahren, as. *faran*, mnd. *raren*; [gō.ɪn] Garn, as. mnd. *garn*; [gō.ɪn] Garten, as. *garðo*, mnd. *garde*; [ō.ɪn] Ernte, ahd. *aran*, mnd. *arne, aren*; [spo.ɪn] Sparrén, as. *spurro*, mnd. *spare*; [spō.ɪn] sparen, as. *sparon*, mnd. *sparen*; [vō.ɪn] wahren, as. *waron*, mnd. *waren*.

Anmerkung. Langes [a] hat: [snā] Schlinge für den Fischfang.

z. B. [heksnā], mnd. *snare, snar* = Saite eines Instrumentes.

## As. er:

### 1. Es wird zu [ä] vor Labialen und Velaren:

[äf] Erbse, as. *erit*, mnd. *erwete*; [äg.ən] ärgern, ahd. *ergirôn, argirôn*, mnd. *irgeren, ergeren*; [fägy] Ferkel, ahd. *farah, farh*, mnd. *verk, cerken, carken*; [häfs] Herbst, ahd. *herbist*, mnd. *hervest*; [häm] Hermann, ahd. *hari, heriman*; [mägy] merken, as. *markon*, mnd. *merken, marken*; [mam|] Spielkügelchen der Kinder, Schusser, mnd. *mermel*; [stäg.ɪ] stärker, mnd. *sterker*; [stāk] Kuh, welche einmal gekalbt hat, mnd. *sterke*; [tädn] foppen, ärgern, mit d für g, cf. mnd. *tergen, targen*, germ. *\*targjan*.

Mit Nasalisierung: [näs] neben [nāms] nirgendwo, as. *nihwergin*, vgl. as. *hwar*, mnd. *nérne, nerne*.

Anmerkung. Langes [a] vor Dental hat [vad.ɪ] in [fuykvād.ɪ]

Finkenwärder, ahd. *werid, warid*, mnd. *werder*.

2. Es wird zu [i<sub>ɪ</sub>]:

[bī<sub>ɪ</sub>] Beere. as. *beri*, mnd. *bere*; [fī<sub>ɪ</sub>] Fähre, zu as. *ferian* = schiffen, übersetzen, überführen, mnd. *vere*; [pī<sub>ɪ</sub>] Pferd. as. *perid*, mnd. *pert*.

3. Es wird zu [i<sub>ɪ̃</sub>]:

(Mit Nasalierung): [hī<sub>ɪ̃</sub>] Hering, as. *hering*, mnd. *herink*, *hârink*; [spī<sub>ɪ̃</sub>] sperren, ahd. *sperren*, mnd. *speren*, vgl. ostfries. *speren*.

As. *ör*:

## 1. Es wird zu [ä] vor Labialen und Velaren:

[bäx] Berg, as. *berg*, mnd. *berch*; [fudäbm] verderben, mnd. *vorderven*; [kāf] Kerbe, mnd. *kerre*, *karf*; [stabm] sterben, as. *sterban*, mnd. *sterven*; [vāk] Werk, as. *werk*, mnd. *werk*, *wark*.

Anmerkung. Langes [ä] vor Dental hat [pād] Perle, as. *perula*, mnd. *parte*, *perle*.

Mit Nasalierung: [kā̃] Butterfaß, mnd. *kerne* aus \**kernô-*; [vā̃] werden, as. *werdan*, mnd. *werden*.

## 2. Vor stimmlosen Dentalen steht im allgemeinen kurzes [a]:

[basn] bersten, as. *brestan*, mnd. *bersten*, *barsten*, *borsten*; [bamhadɪz] barmherzig, mnd. *barmhertich*; [dvas] quer, as. *thwerh*, mnd. *dwars*, *dwass*; [gasn] Gerste, as. *gersta*, mnd. *gerste*, *gast*; [hat] Herz, as. *herta*, mnd. *herte*, *harte*; [smadn] weh tun, ahd. *smerzan*, mnd. *smerten*, *smarten*; [-vat] z. B. [afvat] -wärts, as. *werd*, mnd. *wert*, *wart*.

3. Es wird zu [i<sub>ɪ̃</sub>]:

[nī<sub>ɪ̃</sub>kā̃n] wiederkäuen, mit anorganischem n, zu ahd. *ita-*, *it-*, as. *ed-*, mnd. *ederkouwen*, *aderkouwen*; [smī<sub>ɪ̃</sub>] Schmer, as. *smero*, mnd. *smer*; [šī<sub>ɪ̃</sub>] in [putšī<sub>ɪ̃</sub>] Scherbe, as. *skerbin*, mnd. *scherf*; [šī<sub>ɪ̃</sub>bm] Schirm, ahd. *scerm*, mnd. *schem*.

Mit Nasalierung: [nī<sub>ɪ̃̃</sub>] nähren, as. (*gī*)*nerian*, mnd. *neren*; [smī<sub>ɪ̃̃</sub>] schmieren, mnd. *smeren*; [šī<sub>ɪ̃̃</sub>] ein Schiffsmanöver: ausweichen, as. *skeran*, mnd. *scheren*; [tī<sub>ɪ̃̃</sub>] teeren, germ. \**terwa-*, mnd. *tere* = Teer.

4. Es wird zu [i<sub>ɪ</sub>]:

[fudvī<sub>ɪ</sub>] quer, as. *thwerh*, mnd. *dwars*; [hī<sub>ɪ</sub>] Herd, as. *herth*, mnd. *heert*, *haert*; [i<sub>ɪ</sub>] Erde, as. *ertha*, mnd. *orde*; [spī<sub>ɪ</sub>] Baumstamm, [rybm̃spī<sub>ɪ</sub>] Rippenspeer, as. mnd. *sper*; [stī<sub>ɪ</sub>] Schwanz, mnd. *stert*; [svī<sub>ɪ</sub>] Schwert am Schiff, as. *swerd*, mnd. *swert*; [vī<sub>ɪ</sub>] Eisendraht vom Gitter, ags. *wer*, mnd. *were*; [vī<sub>ɪ</sub>] wert, as. *werp*, mnd. *wert*.

Mit Nasalierung: [bī<sub>ɪ̃̃</sub>s] Behrens, cf. ahd. *berinhart*; [gī<sub>ɪ̃̃</sub>] gern, as. *kerno*, mnd. *geru*; [ī<sub>ɪ̃̃</sub>st] Ernst, as. *ernust*, mnd. *ernest*; [kī<sub>ɪ̃̃</sub>] Kern, as. *gerno*, mnd. *kerne*; [stī<sub>ɪ̃̃</sub>] Stern, as. *sterro*, mnd. *sterne*.

As. *ör*:

1. Es wird zu [ä] vor Labialen und Velaren:

[bä] Birke, as. *birka*, mnd. *birke*; [kä] Kirche, as. *kirika*, mnd. *kerke*, *karke*; [vää] Wirbel, ahd. *wirbil*, mnd. *wervel*.

2. Kurzes [a] vor stimmlosen Dentalen haben:

[kasbä] Kirsche, cf. as. *kirsbôm*, ahd. *kersa*, *kirsa*, aus röm. *ceresia*, mnd. *kerschere*; [kas] Christian.

3. Es wird zu [iä]:

[biä] Birne, ahd. *bira*, mnd. *bere*; [mästrä] Gegenstrom, as. *nithar*, mnd. *ned(der)*; [sliä] schleichen, mnd. *sliven*, *sliriken* = schmeicheln.

4. Es wird zu [iä]:

[hiä] Hirt, as. *hirdi*, mnd. *herder*.

Mit Nasalisierung: [tviän] Zwirn, mnd. *zwirn*, mnd. *twernte*.

As. *or*:

1. Es wird zu [ö] vor Labialen und Velaren:

[bōbm] Fußboden, Boden im Faß, mit sek. r, as. *bodom*, mnd. *bodeme*, *boddeme*; [bōk] Rinde, mnd. *borke*; [fōbm] Form, mnd. *forme*, aus lat. *forma*; gōx Georg; [kōf] Korb, ahd. *korb*, mnd. *korf*; [kōk] Kork, aus span. [*corcho*]; [mōg] morgen, as. *morgan*, mnd. *morgen*; [šōf] Hautausschlag, ahd. *scorf*, mnd. *schorf*, *schorvet*.

2. Kurzes [o] vor Dentalen haben:

[dōš] Dorsch, *Gadus morrhua* L., anord. *þorskr*, mnd. *dorstch*; [ol] ordentlich, mnd. *ordelik*; [sōstē] Schornstein, mnd. *schorstēn*.

3. Es wird zu [üä]:

[büä] Bord, as. *bord*, mnd. *bort*; [füä] sofort, as. *forth*, mnd. *vort*; [nüä] Norden, as. *nordan*, mnd. *nort*, *nōrt*; [püä] Pforte, as. *porta*, mnd. *porte*; [uä] Ort, as. *ord*, mnd. *ort*; [vüä] Wort, as. *word*, mnd. *wort*.

Mit Nasalisierung: [dün] Dorn, as. *thorn*, mnd. *dorn*; [hün] Horn, as. *horn*, mnd. *horen*; [kün] Korn, as. *korn*, mnd. *korn*, *koren*.

4. Es wird zu [iä]:

[gnüdn] knurren, as. *gnornon*, mnl. *gnorren*, *cnorren*; [gnüdn] Knurrhahn, *Trigla gurnardus* L. und *Trigla hirundo* Bl.; [snüdn] schnurren, mnd. *snorren*, *snurren*.

Umlaut zu as. *or*:

1. Es erscheint als [ōä] vor Labialen:

[dōä] Dorf, as. *thorp*, mnd. *dorp*; [kōä] Körbe, Pl. zu [kōf]; [stōäbm] Sturm, as. mnd. *storm*.

## 2. Kurzes [ə] vor Dentalen haben:

[fədl] Vorteil, mnd. *fordēl*; [fədlu] fordern, ahd. *fordarôn*, mnd. *forderen*; [fəs] Dachfirst, mnd. nl. *vorst*; [ədl] Orgel, mit d für g, ahd. *orgela*, mnd. *orgel*; [spət] Leitersprosse, as. *gisprot*, mnd. *sprote*.

Anmerkung. [ə<sub>u</sub>] vor Dental hat [šə<sub>u</sub>du] Scharte, wohl Ablaut zu mnd. *skart*, nach dem Brem. Wb. in Hamburg: *Schörte*.

3. Es erscheint als [ȳ<sub>u</sub>]:

(Mit Nasalierung): [fūtȳ<sub>u</sub>n] erzürnen, as. *torn*, mnd. *tornen*; [hȳ<sub>u</sub>n] Hörner, Pl. zu [hū<sub>u</sub>n].

4. Es erscheint als [ȳ<sub>o</sub>]:

(Mit Nasalierung): [fȳ<sub>o</sub>n] vorne, ahd. *forne*, mnd. *vorne*; [glȳ<sub>o</sub>n] glühen, nl. *gloren*, mnd. *glosen*; [kȳ<sub>o</sub>n] kören, ahd. (*bī*)*korēn*, -ōn, mnd. *koren*.

As. *ur*:

## 1. Es wird zu [ə] vor Labialen und Velaren:

[fək] Heugabel, as. *furka*, mnd. *vorke*; [vəbm] Wurm, [rēutəbm] Wurm in Schiffen, as. *wurm*, mnd. *worm*; [əmx] wurmstichig, faul (lautliches Zusammenfallen von einem zu mnd. *worm* gebildeten Adjektiv und mnd. *ulnich* = von Fäulnis angefressen).

## 2. Kurzes [ə] vor stimmlosem Dental haben:

[həst] Brust, as. *brust*, mnd. *borst*; [kət] kurz, ahd. *churz*, mnd. *kort*.

3. Es wird zu [ū<sub>u</sub>]:

(Mit Nasalierung): [tū<sub>u</sub>n] Turm, as. *turn*, mnd. *turn*, *torn*, *toren*.

## 4. Es wird zu [u]:

[huk] in [inə huk zidu] = kauern, mnd. *hurken*; [kū] Kurre, Schleppnetz, ostfries. *kurre*, nl. *korre*, westfries. *koer* = Korb; [kudukæi] Platz, wo die Kurren aufbewahrt werden; [pu<sub>u</sub>] jemand an etwas erinnern, mnd. *purren*; [smu<sub>u</sub>] Schramme, mnd. *smurre*; [šub<sub>u</sub>is] zerbrechliches Luftreis am Ufer, ahd. *senfan* = entblößen, ritzen.

## 5. Kurzes [u] vor stimmlosem Dental haben:

[bus] Riß im Eise, Gefäßen usw., mnd. *borst*; [gnus] Knorpel, Molema *gnors*, mnd. *knorre* = Knorren, verw. mit knurren; [vudl] Wurzel, ahd. *wurzala*, mnd. *wortele*; [vust] Wurst, ahd. *wurst*, mnd. *worst*.

Umlaut zu as. *ur*:1. Es erscheint als [ə<sub>u</sub>] vor Labialen und Velaren:

[bə<sub>u</sub>bm] Tränke, Graben, tränken, as. *brunno*, mnd. *borne*; [tə<sub>u</sub>f] Torf, as. *tarf*, mnd. *torf*.



## 2. Kurzes [ɔ] vor Dental haben:

[bəs] Bürste, Borste, as. *bursta*, mnd. *borste*; [dəs] Durst, as. *thurst*, mnd. *dorst*; [gətvɪs] Grützwurst, ahd. *gruzzi*, mnd. *gorte*; [gədl] Gurgel, mit d für g, ahd. *gurgula*, mnd. *gorget*; [šədn] knoten, westgerm. \**skurtian*, mnd. *schorten*; [šət] Schleife an der Schürze, mnd. *schorte*, ahd. *scwz* = kurz.

## 3. Es erscheint als [ȳɔ]:

(Mit Nasalierung): [tȳɔn] Türme, Pl. zu [tūɔn].

## 4. Es erscheint als [ȳɔ]:

[dȳɔ] Tür, as. *duru*, *dora*, mnd. *dor(e)*; [dȳɔ] durch, as. *thuru(h)*, mnd. *dor(ch)*; [fȳɔ] für, as. *fūrī*, mnd. *cor*; [fȳɔ] Furche beim Pflügen, mnd. *ror(e)*, aus germ. \**furχ*; [mȳɔ] weich, morsch, ahd. *muruarī*, mnd. *mor(e)*, *morwe*; [stȳɔ] Stör, Acipenser sturio, as. *stur(ī)ō*, mnd. *stor(e)*; [snȳɔgɔ] schnarchen, mnd. *snorcken*; [vȳɔgɔ] würgen, as. \**wurgian*, ahd. *wurgen*, mnd. *worgen*.

Mit Nasalierung: [bȳɔn] aufheben, ahd. *burian*, mnd. *boren*.

## 2. Lange Vokale und Diphthonge.

As. *âr*

wird zu [ōɔ]:

[bōɔ] Bahre, as. *bâra*; [dōɔ] da, as. *thâr*, mnd. *dar(e)*; [hōɔ] Haar, as. mnd. *hâr*; [jōɔ] Jahr, as. mnd. *jâr*; [klōɔ] fertig, mnd. *klâr*, aus lat. *clârus*; [ōɔ] Ähre, mnd. *âr*, ahd. *ahîr*, *ehîr*, as. *ehîr*; [pōɔ] Paar, ahd. mnd. *pâr*; [svōɔ] schwer, as. mnd. *swâr*; [vōɔ] wahr, as. mnd. *wâr*.

As. *ê* (Umlaut zu *â*) + *r*

erscheint als [īɔ]:

[sīɔ] Schere, as. *skâra*, mnd. *schar(e)*.

Mit Nasalierung: [bīɔn] sich benehmen, as. *gibârian*, mnd. *bêren*.

As. *ê* (= ahd. *ia*) + *r*

erscheint als [īɔ]:

[hīɔ] hier, as. *hêr*, *hîr*, ahd. *hiar*; [tīɔ] [gæudɔn tīɔ hebm], nl. *tieren* = wachsen, gedeihen, mnd. *têre* = Art und Weise, ahd. *ziarî* = Schönheit.

As. *ê* (= urgerm. *ai*) + *r*

erscheint als [īɔ]:

[īɔ] bevor, as. mnd. *êr*; [īɔs] erst, as. *êrist*, mnd. *êrst*; [īɔ] Ehre, as. *êra*, mnd. *êre*; [gīɔt] Gerhard, ahd. *gêrhart*; [kliɔsɔp] (veraltet) Kleider-

schränk, mhd. *kleit*, mnd. *klēt*; [li:k] Lerche, ahd. *lêracha*, mnd. *lêwer(i)ke*; [mī:] mehr, as. *mêra*, mnd. *mêr*.

Mit Nasalisierung: [gĭj:n] heraus schneiden, z. B. einen Sektor aus einem Kuchen, mnd. *gêre* = keilförmiges Zengstück; [kĭj:n] kehren, ahd. *kêran*, mnd. *kêren*; [lĭj:n] lernen, as. *lêrian*, mnd. *lêren*.

As. *îr*

wird zu [i:]

[fī:] Feier, as. *fīrion*, mnd. *êr(e)*; [šl:] reinlich, as. *skî(i)*, mnd. *schûr*.

Mit Nasalisierung: [gĭj:n] ausscheren, ausweichen von Schiffen, nl. *gieren*, norw. dial. *gîra*; [spĭ:] Grashalm, [kĕjn spĭ: vō:] kein Wort wahr, mnd. *spîr* = Grasspitze, eine Kleinigkeit; [svĭj:n] umherschwärmen, wgerm. *sacîrôn*.

As. *ô<sup>1</sup>r*

wird zu [ū:]

[hū:] Hure, ahd. *huora*, mnd. *hōre*; [mū:] Moor, as. *môr*, ahd. *muor*, mnd. *môr*, mnl. *moer*; [rū:] Ruder, ahd. *ruodar*, mnd. *rôder*.

Der Umlaut zu as. *ô<sup>1</sup> + r*

erscheint als [y:]

(Mit Nasalisierung): [snÿj:n] schnüren, cf. ahd. *snuor*, mnd. *snôren*.

As. *ô<sup>2</sup>r*

wird zu [ū:]

[ū:] Ohr, as. *ôra*, mnd. *ôr*; [zu:] vertrocknet von Holz, cf. ahd. *sôren* = vertrocknen, mnd. *sôr*.

Der Umlaut zu as. *ô<sup>2</sup> + r*

erscheint als [ÿ:]

(Mit Nasalisierung): [hÿj:n] hören, as. *hôrian*, ahd. *hôren*, mnd. *hôren*.

As. *ûr*

wird zu [ū:]

[bū:] Vogelbauer, as. mnd. *bâr*; [bū:] Bauer, ahd. *gibâr(o)*, mnd. *bâr*; [hu:] Miete (veraltet), as. *hûr(i)a*, mnd. *hûre*; [mu:] Mauer, as. *mûr*-, mnd. *mûre*; [stu:] stark (vom Wind), aufrecht (vom Menschen), ahd. *stûri*, mnd. *stâr*; [stū:(bō:s)] Kaulbarsch, *Acerina cernua* L., mnd. *stûre*; [trū:] Trauer, ahd. *trûren*, mnd. *trûren*; [šū:] Scheune, ahd. *scûr*, mnd. *schûr*; [zu:] sauer, ahd. mnd. *sûr*; [zu:di:k] Süderdeich in Altenwâlder, as. *sûthar*, mnd. *sûder*-, (die echt niederdeutsche Form mit u ist nur in dieser Verbindung erhalten, sonst wird immer *ÿ* gesprochen).

Mit Nasalierung: [dū̃ŋ] dauern, mnd. *dāren*; [lū̃ŋ] warten, mnd. *lāren* = lanern, warten; [trū̃ŋ] trauern, ahd. *trū̃rēn*, mnd. *trāren*.

Der Umlaut zu as. *û* + *r*

erscheint als [ȳ̃ŋ]:

[bȳ̃ŋ] Kissenüberzug, mnd. *bāre*; [bȳ̃ŋs] bäurisch, mnd. *bārt(e)sch*, mhd. *gebäurisch*.

Mit Nasalierung: [snȳ̃ŋ] schnüren; [šȳ̃ŋ] scheuern, mnd. *schūren*.

Anmerkung. Wie kurzes *ur* entwickelt sich: [zȳ̃ŋg] Sauerampfer, mnd. *sūreke*, *sūrink*.

As. *iur*

wird zu [ȳ̃ŋ]:

[dȳ̃ŋ] teuer, as. *diuri*, mnd. *dāre*; [fȳ̃ŋ] Feuer, as. *fiur*, mnd. *cār*, *cūr*, *cūr*, *cuer*; [stȳ̃ŋ] Steuer, as. *stiurīa*, mnd. *stāre*.

Mit Nasalierung: [stȳ̃ŋ] stören, wehren.

As. *ior*

wird zu [ĩŋ]:

[b̃ĩŋ] Bier, as. *bior*, mnd. *bēr*, *beir*; [d̃ĩŋk] Dietrich, ahd. *Diotrîh*, mnd. *Dieterich*; [d̃ĩŋt] Tier, as. *dior*, mnd. *dērt(e)*, *dērt*, *deirt*; [t̃ĩŋ] vier, as. *fior*, mnd. *cār*; [ñĩŋ] Niere, ahd. *nioro*, mnd. *nēre*.

Mit Nasalierung: [d̃ĩŋ] Mädchen, as. *thiorna*, mnd. *dērne*; [frĩŋ] frieren, ahd. *friosan*, mnd. *rēsen*; [fũlĩŋ] verlieren, as. *furlisan*, mnd. *vorlēsen*, *vorleisen*.

## D. Veränderungen durch den Einfluß eines folgenden i.

As. *a* vor *ld* (mnd. *olt(d)*)

wird zu [æ̃u] (wegen der Entwicklung eines Gleitlantes vgl. S. 31):

[æ̃uəlt] alt, as. *ald*, mnd. *olt*; [fæ̃uəlt] Falte, ahd. *fult*, mnd. *rolde*; [hæ̃uəlt] halten, as. *haldan*, mnd. *holden*; [kæ̃uəlt] kalt, as. *kalt*, mnd. *kolt*.

Anmerkung. *a* vor *lt* ist zu kurzem [u] geworden in: [smolt]

Schmalz, ahd. *smalz*, mnd. *smalt*, *smolt*; [zolt] Salz, as. *salt*, mnd. *solt*.

As. *a* vor *l*

ist in einigen Fällen zur Länge gedehnt, zuweilen mit Schwund des i:

[āl] all, as. mnd. *al*; [akæ̃u] Alkoven, frz. *alcove*; [altmou] Altona; [bā̃g] Balken, as. *balko*, mnd. *balke*; [bāl] kleine Wanne, mnd. *balge*, *ballige*;

[fāl] Leine zum Hissen eines Segels usw., nl. *val*, mhd. Fall; [fa<sub>l</sub>] fallen, as. *fallan*, mnd. *callen*; [hāf] halb, as. mnd. *half*; [hals] Hals, as. mnd. *hals*; [kāf] Kalb, ahd. *chalp*, mnd. *kalf*; [kak] Kalk, as. mnd. *kalk*; [ša<sub>l</sub>] Schlickvorland; [trā<sub>l</sub>] Gitter, mnd. *trallie*.

Anmerkung. Kürzung ist eingetreten bei [as] als, as. *also*, mnd. *also*, *alse*, *als*.

### Sonstige Beeinflussungen durch *l*.

Auch bei andern Vokalen kommt Dehnung zur Länge vor:

[gīlt] Gold, as. *gold*, mnd. *golt*; [īlf] Elbe, mnd. *elre* = Flußbett, idg. *\*albhl-* = die weiße; [mūl] Napf, [fud.mud] Futternapf, ahd. *molitra*, mnd. *molde*, *molle*; [tvōlf] zwölf, as. *twelf*, mnd. *twelf*, *twedef*.

Manchmal wird das *l* mit einem vorhergehenden Vokal zu einem Diphthong mit [ɹ] als zweitem Komponenten:

[ĉ,kĉm] jeder, zu mnd. *elk*, *ellik*; [vĉ,k] welk, ahd. *welc*, mnd. *welk*; [mĉ,k] Milch, as. *mīluk*, mnd. *melk*; [pĉ,sn] pantschen, mnd. *polsen*, *pulsen* = im Wasser rühren, aus lat. *palsare*, Brem. Wb. *to palsken* = zu schütten; [tĉ,gglant] oder [tĉ,blant] Wiese auf der neben Finkenwärder gelegenen Insel Dradenau, wo die tulpenähnliche Schachblume, *Fritillaria meleagris*, wächst, zu Kil. *tulipa*.

## E. Rundung.

As. *e* (i-Umlaut zu, a):

1. Es wird zu [y]:

[gynt] dort, mnd. *gunt*, *gent*, *genten*, *jint* = dort, germ. *\*jan-*; [hyl] Hölle, as. *hel*, *hellia*, mnd. *helle*; [kyl] Kälte, ahd. *chaltī*, mnd. *kolde*, *kulde*, *kuldene*; [vylt] Walze, [vyldu] walzen, ahd. *walzen*, *welzen*, mnd. *welteblok* = Walze.

Anmerkung. Auf ursprüngliche Länge geht zurück: [stydr] beständig, ahd. *stätig*, mnd. *stādich*, *stēdich*.

2. Es wird zu [ɔ]:

[flots] Maul, vielleicht zu mnd. *cletzen* = breit daliegen; [gofl] Gabel in der Landwirtschaft und zum Aufhängen von Fleisch in den [vim], as. *gafala*, mnd. *gaffele*, *geffele*; [gops] eine Handvoll, mnd. *gaspe*, *gespe*, *gepse*, *gōpse*; [mæg] Regenwürmer, ahd. *mado*, mnd. *wed(d)ike*, *med-*, *mod-*, *maddik*; [ɔl.] älter, as. *eldiro*, mnd. *elder*; [pōkt] das Innerste des Baumstammes, mnd. *ped(d)ik*.

Mit Dehnung vor *l*: [tvōlf] zwölf, as. *twelf*, mnd. *twelf*, *twedef*.

## 3. Es wird zu [o]:

[blōd.ɐ] blättern, [blō] (Pl. zu [blat]) Blätter, zu as. *blad*, vgl. mnd. *bleden* = Blättchen; [flōg] Dreschflegel, as. *flegil*, mnd. *vlegel(e)*; [glōs] (Pl. zu [glas]) Gläser, zu as. *glas*, vgl. mnd. *glesen* = gläsern; [klōd.ɐ] klatschen, rauschen, [klōd.ɐbys] Klingelbüchse für Kinder, [klōd.ɐmat] klitschnaß, [klōd.ɐɪχ] schäbig, schlecht, nl. *klateren* = plätschern, klatschen; [rō] (Pl. zu [rat]) Räder, zu as. *rath*, vgl. mnd. *redeker* = Wagner und *rederen* = rädern; [rōd.ɐ] rasseln, [rōd.ɐbys] Klingelbüchse, mnd. *rettelen*, nl. *ratelen*, Richey *röten*, *rättern*.

## As. e:

## 1. Es wird zu [y]:

[dysə] diese, as. *these*, -a, mnd. *dese*, *desse*, *disse*, *duisse*, *dosse*; [fyldy.ɐ] große Tür des Bauernhauses, zu as. *feld*, mnd. *velt*; [gryp] kleiner Graben, mnd. *gruppe*, mnl. *groupe*, *grippe*, nl. *greppel*; [gyst.ɐ] gestern, ahd. *gesteron*, mnl. *ghisterdach*; [hyɪp] Hilfe, as. *helpa*, mnd. *helpe*, *hulpe*; [smyldɪ] schmelzen, as. *smeltan*, mnd. *smelten*; [styldɪ] Stelzen, ahd. *stelza*, mnd. *stelle*; [tyɪɪ] Teller, mnd. *teller* aus frz. *tailloir*; [zys] sechs, as. *sehs*, mnd. *ses*, in Hamburg [zos].

Mit Dehnung und Ausfall von urspr. i: [zys] selbst, as. *self*, mnd. *salcen*, *selres*.

## 2. Es wird zu [ɔ]:

[bɔ.ɣy] schreien, mnd. *belken*; wegen der Entwicklung zum Diphthong vgl. S. 62; [dɔʃn] dreschen, ahd. *drescan*, mnd. *derschen*, *dosken*; [frəm] die Fremde, as. *fremithi*, mnd. *remede*; [kɔ.ɪdɪ] Kern, as. *kerno*, mnd. *kerne*.

Anmerkung. Dieselbe Entwicklung haben [dɔdɪχ] dreißig, as. *thritig*, mnd. *dertich*; [dɔtɐm] dreizehn, ahd. *drî-zehan*, mnd. *dertên*, *druttên*.

## 3. Es wird zu [o]:

[progɪ] Stachel, as. *prekunga*, mnd. *prekel*.

## As. i:

## 1. Es wird zu [y]:

[drytə<sup>1)</sup>] dritte, as. *thriddio*, mnd. *dridde*, *drudde*; [dyt] dies, as. *thit*, mnd. *dit*, *dut*; [flyst.ɐ] flüstern, ahd. *flistiran* „fovere, palpare, blandiri“, mnd. *vlisteren*; [kryp] Raufe, as. *kribbia*, mnd. *kribbe*, *krubbe*; [ryn] Rinde, as. *rinda*, mnd. *rinde*; [ryn] Dachrinne, ahd. *rinna*, cf. mnd. *rinnen*; [ryp] Rippe, as. *ribbi*, mnd. *ribbe*; [svym] schwimmen, as. *swimman*, mnd. *swemmen*;

<sup>1)</sup> Die Ordinalzahlen endigen auf -tə und nicht, wie zu erwarten, auf -da.



[tvysn] zwischen, as. *twisk*, mnd. *twischen*; [vyp] Schaukelbrett, ahd. *wipf*, mnd. *wippe*; [hɛi vɪst] er wußte, as. *wissa*, mnd. *wiste*, *wuste*; [zyl] Schwelle, mnd. *sille*, *sukle*).

2. Es wird zu [o]:

[lōnstæuəl] Lehnstuhl, cf. as. *hlīnon*; [zōbm] sieben, as. *siban*, mnd. *seven*, *soren*.

Anmerkung. Urspr. langes *ī* wurde gekürzt und gerundet in [fōftaŋ] fünfzehn, mnd. *riſtein*.

As. *ī*

wurde zu [ȳ] in:

[jȳ] ihr, as. *gī*, mnd. *gī*, *jī*; [vȳ] wir, as. mnd. *wī*.

## F. Kürzung von ursprünglich langen Vokalen und Diphthongen und Unterbleiben der Dehnung bei Vokalen in offener Silbe.

### 1. Kürzung von ursprünglich langen Vokalen und Diphthongen.

As. *ā*:

zu [a]:

[daxt] dachte, as. *thāhta*, mnd. *dachte*; [vaxsouəl] Wage, as. *wāga*, mnd. *wāschale*; [zaxs] schon, freilich, as. *sāfto*, mnd. *sacht(e)*, *sāchte?*

As. *ē*:

1. zu [ɛ]:

[fɛt] fett, ahd. *feizgit*, mnd. *vet*; [ledɪ] Leiter, ahd. *leitara*, mnd. *ledder*.

2. zu [i]:

[hɪlbut] Heilbutt, Hippoglossus vulgaris Tl.; [tvɪmɪz] zwanzig, as. *twēntig*, ahd. *zweinzig*, mnd. *twintich*; [ɪnglt] einzeln, mnd. *enkel(t)* zu *\*aina*.

As. *ī*

wird zu [i]:

[gmd.ɪbant] Sehnenscheidenentzündung an der Hand, cf. ahd. *gnītan*, mnd. *gnūden*; [knɪjk] Kaninchen, mnd. *kanīn*, *konīneken*; [lɪxt] leicht, as. *līht*, mnd. *licht*; [sɪbl] Zwiebel, ags. *cīpe*, mnd. *sīpolla*, aus lat. *caepulla*; [hɛi smɪt] er schmeißt, zu mnd. *smīten*, ahd. *smīzan*; [trɪŋkj] Catharina; [vɪt] weiß, as. *harīt*, mnd. *wit*; [vɪthɪjk] Weißfisch, Gadus merlangus L., mnd. *witlink*.

As.  $\hat{o}^1$ 

wird zu [ɔ]:

[h<sub>o</sub>sn] Busen. as. *bōsom*, ahd. *buosum*, mnd. *bōsem(e)*, *bossen*: [h<sub>o</sub>sn] husten, [h<sub>o</sub>st] Husten. ahd. *huosto*, mnd. *hōste*.

Umlaut zu as.  $\hat{o}^1$ :

1. Es wird zu [ɔ]:

[bl<sub>o</sub>t] geblutet, zu [bl<sub>o</sub>n] bluten; [du b<sub>o</sub>ts], [heɪ b<sub>o</sub>t], [heɪ h<sub>e</sub>t b<sub>o</sub>t], zu [h<sub>o</sub>ɪdn] heizen, Netze flicken; [du z<sub>o</sub>xs], [heɪ z<sub>o</sub>x], [heɪ h<sub>e</sub>t s<sub>o</sub>x], zu [z<sub>o</sub>ɪgɪ] suchen.

2. Es wird zu [y]:

[ɪk (heɪ) mɪt] ich (er) muß, [ɪk mɪs] ich mußte, zu [m<sub>o</sub>ɪ] müssen.

As.  $\hat{o}^2$ 

wird zu [ɔ]:

[h<sub>o</sub>xtit] Hochzeit, as. *hōhgītīd*, mnd. *hochtīd*.

Umlaut zu as.  $\hat{o}^2$ :

1. Es wird zu [ɔ]:

[du d<sub>o</sub>fs] du tautst, zu [d<sub>o</sub>ɪbm]; [du k<sub>o</sub>fs] du kaufst, zu [k<sub>o</sub>ɪbm]; [heɪ l<sub>o</sub>pt] er läuft, zu [l<sub>æ</sub>ɪbm]; [d<sub>o</sub>f] getauft; [k<sub>o</sub>f] gekauft.

2. Es wird zu [y]:

[rys] der Rost, as. *rōst*, mnd. *rōster*.

As.  $\hat{o}^3$ :

1. Es wird zu [u]:

[zu<sub>u</sub>] ein solcher, zu as. *sō* = so.

2. Es wird zu [ɔ]:

[g<sub>o</sub>s] kleine Gans, Dim. zu [g<sub>æ</sub>us].

As.  $\hat{u}$ 

wird zu [u]:

[pl<sub>u</sub>m] Pflaumen, ahd. *pfrûma*, mnd. *plûme*; [heɪ sn<sub>u</sub>f] er schnaubt, zu [sn<sub>u</sub>bm]; [heɪ zu<sub>u</sub>t] er säuft, zu [zu<sub>u</sub>m].

Umlaut zu as.  $\hat{u}$ 

wird zu [y]:

[d<sub>y</sub>fl] Tauberich, zu as. *dûba*, vgl. mnd. *dûver*, *duffer*; [jyxt] Jauche, mnd. *jûche* aus slav. *jûcha*; [y<sub>d</sub>] Euter, ahd. *ûtar*, *ûtiro*, mnd. *ûder*.

As. *iu*

wird zu [y]:

[frynt], [fryndin] Verwandte(r), Freund(in), as *friunt*, mnd. *vrant*, *vrent*, *vrint*. Ferner in der 2. und 3. Pers. S. Ind. Präs. der st. Verba II: [dat frys] es friert, zu [fri<sub>1</sub>n]; [du (he<sub>1</sub>) fu<sub>1</sub>ys] du verlierst, er verliert, zu [fu<sub>1</sub>i<sub>1</sub>n]; [du tyts], [he<sub>1</sub> tyt] du ziehst, er zieht, zu [tē<sub>1</sub>n].

As. *io*

wird zu [y]:

[lyxt] Laterne, as. *lioh*t, mnd. *lecht*, *licht*.

## 2. Unterbleiben der Dehnung bei Vokalen in offener Silbe.

As. *a*

bleibt [a] in:

[fad<sub>1</sub>] (wenn =) Vater, as. *fadur*, mnd. *vader*; [flad<sub>1</sub>], [kæuflad<sub>1</sub>] Kot-  
haufen der Kühe, mnd. *vlade* = flacher Kuchen, aber cf. Richey *fladdera* =  
dünne scheißen, wie die Kühe ihre Fladen fallen lassen: [gaf<sub>1</sub>] Gaffel,  
as. *gafala*; [gam<sub>1</sub>] schlecht, ags. *gamol*, an. *gamall*, mnd. *gam(m)elen*:  
[kabl<sub>1</sub>jau] Kabeljau, *Gadus morrhua* L., mnd. *kabelow*; [maz<sub>1</sub>] Masern,  
ahd. *masala*, mnd. *mas(s)ele*.

As. *e*:

1. Es wird zu [ε]:

[nεd<sub>1</sub>] Nessel, as. *netelu* aus germ. \**natilōn*-, mnd. *nettele*, *uetele*.

2. Es wird zu [ɪ]:

[hɪmp] Hanf, as. *hanap*, ahd. *hanaf*, *henif*, mnd. *heunep*; [hɪmt] Hemd,  
as. *hemithi*, mnd. *hemmede*, *himede*; [ɪl<sub>1</sub>] Erle, ahd. *elira* aus germ. \**alisō*-,  
mnd. *elre*; [krɪmpm], [krɪmp<sub>1</sub>] krepeln, ahd. *chramph* = Rand; [mɪnɪçɛɪn]  
mancher, mnd. *meunich*; [vɪd<sub>1</sub>] wedeln, cf. ahd. *wadil*, mnd. *weddel* aus dem  
Hochdeutschen.

As. *u*

bleibt [ε] in:

[εfmvεç] immerfort, as. *chan*, mnd. *even*, *effen*; [fεd<sub>1</sub>] Feder, as. *fethara*,  
mnd. *veder*, *redder*; [fled<sub>1</sub>mus] Fledermaus, ahd. *fledarmās*, mnd. *vled<sub>1</sub>der-*  
*mās*; [leb<sub>1</sub>] Leber, ahd. *lebara*, mnd. *lever*; [led<sub>1</sub>ç] leer, mnd. *ledich*, *leddich*,  
*laddich*; [lεd<sub>1</sub>] Leder, as. *lethur*, mnd. *leder*, *ledder*, *ladder*; [vεd<sub>1</sub>] Wetter,  
as. *wedar*, mnd. *weder*, *wedder*.

As. *i*:

## 1. Es bleibt [i] in:

[gəvɪdɪ] Gewitter. as. *giwidiari*: [riɡls] Zaun. ahd. *rigil*, mnd. *regel* = Latte an Geländern: [tɪf] Hündin. mnd. *teve*, ags. *tífe*.

## 2. Es wird zu [ɛ] in:

[kɛdɪ] kitzeln. as. *kitilon*, mnd. *kettelen*: [sɛdərɪχ] schmierig. z. B. [sɛdərɪχ laxɪ], mnd. *scheterich* = mit Durchfall behaftet. zu westgerm. \**skiti*: [vɛdɪ] wieder. as. *wiþar*, mnd. *weder*, *wedder*.

As. *o*

## wird zu [ɔ] in:

[hɔnɪχ] Honig. as. *honey*, *huneg*, mnd. *honnich*: [dɔdɪ] Dotter. ahd. *totoro*, as. *dodro*, mnd. *doder*, *dodder*, *dudder*: [vɔl] wohl. as. *wola*, mnd. *wol*.

As. *u*

## wird zu [ɔ] in:

[bɔdɪ] Butter. ahd. *butera*, mnd. *botter*.

Der Umlaut zu as. *u*

## 1. erscheint als [y] in:

[drybl] Tropfen. as. *drapil*, mnd. *dropel*: [dʏnɪ] Donner. [dʏnɪdax] Donnerstag. as. *Thuner*, mnd. *doner*, *dunner*, *downer*, *doner-dach*; [kʏl] Pfefferkraut. Bohnenkraut. *Satureia hortensis*. nl. *keule*, as. *cuncle*, ahd. *konala*.

## 2. als [ʊ] in:

[sɔdl] Schlüssel. as. *skutala*, mnd. *schotele*.

## II. Die Vokale der Nebensilben.

## A. Komposita.

Für die Vokale der nebetonigen Glieder von Kompositis gelten im allgemeinen dieselben Regeln wie für die Vokale der haupttonigen Silben. Nur wird oft die Quantität reduziert, namentlich bei überlangen Vokalen und Diphthongen. z. B.:

[ākæu] Alkoven. frz. *alceve*: [bɪstɛ] Bettstelle. mnd. *beddesteile*, aber [stɛ] wunde Stelle. as. *stedi*: [fr̥æʏsl̥y] Frauen. aber [l̥y] Lente: [heitvɛ] Heißwecken. mnd. *hétwege*: [rībæu] Karussell. aber [bæu] Bude. mnd. *bōde*: [rɔtæu(x)] eine Fischart: *Leucisus rutilus* L., aber [æu(x)] Auge. as. *ôga*, mnd. *ôge*: [s̥iɪbr̥ɛ] Scheerbretter (große Bretter, die beim Fisch-

fang benutzt werden und dazu dienen, die Netze auseinanderzuziehen), aber [brē] Bretter.

Anmerkung 1. Auch im ersten Glied kann Verkürzung stattfinden, z. B.: [seifsnot] eine Fischart: Zengopterus Lepidorhombus megastoma, aber [šcif] schief, mnd. *schēf*; [vetfræw] ([e] statt [e]) Wittwe, as. *widowa*, mnd. *wedeve*.

Anmerkung 2. Den as. Kompositis auf *-skepi*, *-skipi* entsprechen in unserem Dialekt die Wörter auf [sup]: [noubasup] Nachbarschaft, [zelsup] Gesellschaft.

Bei einigen Wörtern, die ursprünglich Komposita waren, ist das zweite Glied so reduziert, daß die Beziehung zum Simplex nicht mehr gefühlt wird:

[baft] barfuß, mnd. *barft*; [byks] Hose, aus *buck-hose* = Beinkleider aus Bocksfell; [eib.ɔ] Ewer, mnd. *ēncure* = *éver*?; [fədl] Vorteil, mnd. *cordēl*; [hās] Handschuh, as. *handskô*; [hāviχ] halb, z. B. [hāviχ tām] halb zehn, mnd. *halrewege*, *halarge*; [livedou] Leibscherzen, mnd. (*lif*) *wêdage* (siehe S. 39); [märk] Meerrettich, ahd. *merirâtich*, mnd. *merre(d)dik*; [mest] Messer, ahd. *mezzi-sahs*, mnd. *metset*, *mest*; [noub.ɔ] Nachbar, ahd. *nâh-gibâr*, mnd. *nâber*.

## B. Die Vokale der Vorsilben.

As. *ant-* (> \**gunda*).

Die letzten Spuren dieser Vorsilbe sind noch erhalten in:

[sōbmɪtɪχ] (mit stimmlosem s) siebzig, as. *antsibunta*, ags. *hund-seofontig*, mnd. *tsecentich*; [systɪχ] sechzig, mnd. *sestich*, nld. *tsestich*; [taxntɪχ] achtzig, as. *antahtoda*, ags. *hund-eahtatig*, mnd. *tachtentich*.

As. *bi-*

wird zu [bə]:

[bədɾɪn] betrügen, as. (*bi*) *drigau*, mnd. *bedrēgen*; [bəhaed] behalten, mnd. *beholden*; [bətouɔ] bezahlen, mnd. *betalen*; [bəzoʊn] Besahn, aus nl. *bezaan*.

Anmerkung. Der Vokal wurde synkopiert in: [bay] bange, aus *be-ange*; [bm] binnen, aus *bi* und *innen*; [blibm] bleiben, as. *biliban*, mnd. *bliven*; [boubm] oben, as. *bi-oban*, mnd. *bocen*; [budu] draußen, as. *bi-atan*, mnd. *bâten*. Nach [boubm], [bm] wurde wohl gebildet [nē,du] unten, cf. mnd. *beneden* mit *be-*.



As. *fār-*

wurde zu [fu]:

[fudabm] verderben, mnd. *verderren*: [fudvīu] quer, mnd. *divers*; [fugedn] vergessen, as. *fargetan*, mnd. *vorgeten*; [fugnōxt] vergnügt; [fugrilt] zornig, mnd. *vorgrellen*; [fujōm] erschrecken, mnd. *vorjagen*; [fustnpt] verschlissen; [fustrīt] quer; [fustugγ] verstancken; [futȳm] erzürnen, mnd. *vortornen*.

Anmerkung. Synkope des Vokals fand statt in [fledn] vergangen, verflossen, mnd. *vorleden*.

As. *gi-*

1. Die Wörter, in denen sich *gi-* zu [gə] entwickelte sind verhältnismäßig selten und zum größten Teil wohl aus dem Hochd. entlehnt:

[gərx̄t] Gericht, mnd. *gerichte*; [gəsn̄xt] Geschrei, mnd. *schricht*; [gətr̄vust] getrost, ahd. *gitrōst*, mnd. *ge-trōst*; [gəvid̄u] Gewitter, as. *gīvidiri*; [gəvōu] gewahr, as. *giwar*, mnd. *geware*; [gəvōlf] Gewölbe, ahd. *giwelbi*, mnd. *gewelft*; [gəzrx̄t] Gesicht, mnd. *ge-sichte*; [gəzunt] gesund, as. *gisund*, mnd. *gesund*.

2. Der Vokal wurde synkopiert in:

[glik] gleich, as. *gīlik*; [glyk] Glück, mnd. *gelucke*; [gnōu] Gnade, as. *(gi)nātha*, mnd. *gnāde*; [grōut] grade, mnd. *gerade*; [gyu] gönnen, as. *gi-unnan*.

3. Normalerweise ist *gi-* geschwunden in:

[bī̄m] sich gebärden, as. *gibārian*, mnd. *bēren*; [lik] gerade, as. *gīlik*; [(g)lōibm] glauben, as. *gīlōhjan*, mnd. *lōren*; [mout] Maat, ahd. *gimazgo*, mnd. *mate*, vgl. Geselle, Gefährte, Genosse mit *ge-*; [næux] genug, as. *gīuōg*; [rē] fertig, Kommando beim Überstaggerhen der Segelschiffe, mnd. *rēde*, *reide*, vgl. nl. *gereed*; [tī] Gezeit, ahd. *giziti*, mnd. *getide*; [vis] gewiß, as. *gīvisso*.

Ebenso im zweiten Partizip: [noum] genommen; [edn] gegessen usw.

Mnd. *to-*

wurde zu [tu]:

[tufr̄c] zufrieden, mnd. *torred(u)*; [tuhæup] zusammen, mnd. *tohope*; [tumæu] zumute; [tusik] fertig, mnd. *toschicke*.

Anmerkung. Synkope des Vokals hat [tryk] zurück, mnd. *torugge*.

## Vokale in vortonigen Silben von Fremdwörtern

werden gern synkopiert:

[akrou̯t] akkurat; [kln̄u] Kalender; [kn̄p̄k] Kaninchen, aus afrz. *conin*; [knout] gekochte Krabben, mnd. *garnat*; [knud̄p] Freunde, mnd.

*kornûte*, aus lat. *cornûtus*; [krød̥n] Karotten, aus frz. *carotte*; [plits] schlau, politisch; [prɛi] Porree, mnd. *poreye*, aus frz. *porrée*; [prout] bereit, aus lat. *paratus*.

### C. Die Vokale der Endsilben.

#### Mnd. *-e*.

Auslautendes *e* fiel ab in allen Ableitungs- und Flexionssilben (ausgenommen in der adjektivischen Flexion):

[ɪk eʃ] ich esse; [hyl] Hölle, as. *hel*, *hellia*, mnd. *helle*; [rɔʃ] Ratte, as. *ratta*, mnd. *rotte*; [ryk] Rücken, as. *hruggi*, mnd. *rugge*; [srou.p] Pferdekamm, mnd. *schrape*; [ʃrūf] Schraube, mnd. *schrāve*; [vul] Wolle, ahd. *wolla*, mnd. *wulle*.

Anmerkung. Bei vielen Substantiva hat der Nominativ die Form der cas. obl. erhalten: [bʊ] Bulle, mnd. *bulle*; [knou̯g̊] Knochen, mnd. *knoke*; [kybm] Tasse, mlat. *cappa*; [ɔsu] Ochs, as. *olso*, mnd. *osse*; [vug̊] Wocken, as. *wocco*, mnd. *wocke*.

#### Mnd. *-el*, *-en*:

Die Endsilben *-el*, *-en* verlieren ihr *e* und entwickeln sich zu silbischem *l*, *m*, *n*, *ŋ*, je nach dem vorhergehenden Konsonanten:

[aŋk̊] stöhnen, mnd. *anken*; [brou̯bm̊] oben; [br̥n̊] brennen, mnd. *brennen*; [ɪŋl̊] Knöchel, mnd. *enkel*; [svou̯b̊] Schwefel, mnd. *swarel*; [zid̥n̊] sitzen; [ziŋ] singen.

Anmerkung. Die Endung ist abgefallen in: [rɛg̊] regnen, mnd. *regen*; [rɛg̊] rechnen, mnd. *rekenen*; [tɛiŋg̊] zeichnen, mnd. *tēkenen*; [zɛg̊] segnen, mnd. *segenen*.

#### Mnd. *-er*, *-eren*.

Die Endung *-er* erscheint als [ɹ], den mnd. Verben auf *-eren* entsprechen Zeitwörter auf [ɹn]:

[aɹ] ander; [bɛb̥ɹn̊] zittern; [fɪŋɹ] Finger; [stod̥ɹn̊] stottern; [pɛb̥ɹ] Pfeffer.

#### As. *-ay*, *-ig*

ist als [ɪχ] erhalten:

[d̥yxtɪχ] tüchtig, mnd. *duchtich*; [flich̥ɪχ] fleißig, mnd. *rlitich*; [veh̥ɪχ] üppig, as. *welag*, mnd. *welich*.

#### As. *-ing*.

Von dieser Endung ist nur der Nasal erhalten:

[h̥ɪŋ] Helling auf der Schiffswerft, mnd. *hellink*; [h̥iŋ] Hering, as. *hering*, mnd. *herink*; [l̥yŋ] Sperling, as. *hluning*, mnd. *lūnink*; [p̥n̥iŋ] Pfenning, as. *pending*, mnd. *pennink*.

Anmerkung. [d̥y̯nʊŋk] Dünung. Kil. *duyninghe* ist Lehnwort.  
Dem mnd. *s̄uring* = Sauerampfer entspricht [z̥y̯ag̊].

#### Andere Ableitungssilben.

[aŋs(t)] Angst, ahd. *angast*; [af] Erbse, as. *erit*, *erwete*; [diak] Dietrich, ahd. *Diotrîh*, mnd. *Dieterich*; [d̥y̯ts] Deutsch, as. *thiudisk*, mnd. *d̄iudesch*; [haf̥s] Herbst, ahd. *herbist*, mnd. *hercest*; [ɛ̊st] Ernst, as. *ernust*, mnd. *eruest*; [l̄ik] Lerche, ahd. *léracha*, mnd. *l̄everike*; [m̄š] Mensch, as. *mennisko*, mnd. *minsche*; [mæg̊] Regenwürmer, mnd. *med(d)eke*; [ou̯b̥mt] Abend, as. *âband*, mnd. *ârent*; [pœkt] das Innerste des Baumstammes, mnd. *ped(d)ik*; [temh̥z] ziemlich, mnd. *temelik* (die niederdeutsche Endung *-lik* ist in unserem Dialekt nicht mehr vorhanden; dafür ist das hochd. [h̥z] eingetreten und produktiv geworden).

#### Nasalisierung.

Beim [ɔ] der Endung [ɔn] findet Nasalisierung nicht statt, wenigstens fällt sie nicht ins Gehör.

Vollständige Nasalisierung tritt aber ein beim i:

[bi̯] bellen, mnl. *bellēn*; [foi̯] Füllen, ahd. *fulūn*, mnd. *rolen*; [grab̥i̯] grabbeln, mnd. *grabbelen*; [hybi̯] hüpfen, Freq. zu mnd. *huppen*; [kœug̊i̯] gackern, mnd. *kakelen*; [ši̯] schelten, mnd. *schelden*; [spad̥i̯] plätschern, mnd. *spartelen*; [ti̯] zählen, mnd. *tellen*; [zabi̯] sabbeln.

Anmerkung. Der Endung *-ling* entspricht [ɛ̊]: [drei̯] eine Münze (Viertel von einem Schilling); [si̯] Schilling, as. *skilling*, mnd. *schilliuk*.

## Kurze Übersicht der Vokale unserer Mundart von mittelniederdeutschem Standpunkt aus:

### 1. Ursprünglich kurze Vokale in geschlossener Silbe.

mund.  $a > [a]$  (S. 31), z. B.: [dan] mund. *danne*.

mund.  $e \left\{ \begin{array}{l} = \text{Umlaut zu as. } a \left\{ \begin{array}{l} > [\epsilon] \text{ (S. 33), z. B.: [hɛbm] mund. } hebbe, \\ > [ɪ] \text{ (S. 33), z. B.: [ɪŋk] mund. } enge, \end{array} \right. \\ = \text{as. } \ddot{e} \left\{ \begin{array}{l} > [\epsilon] \text{ (S. 34), z. B.: [spɛk] mund. } speck, \\ > [ɪ] \text{ (S. 34), z. B.: [gɪlt] mund. } gelt, \end{array} \right. \end{array} \right.$

mund.  $i > [ɪ]$  (S. 35), z. B.: [fɪʃ] mund. *visch*.

mund.  $o$  und  $u \left\{ \begin{array}{l} = \text{as. } o \left\{ \begin{array}{l} > [ɔ] \text{ (S. 36), z. B.: [fɔs] mund. } ros, \\ > [u] \text{ (S. 36), z. B.: [bʊk] mund. } bock, buck, \end{array} \right. \\ = \text{as. } u > [u] \text{ (S. 37), z. B.: [vʊlf] mund. } wulf, wolf, \end{array} \right.$

Umlaut zu mund.  $o$  und  $u \left\{ \begin{array}{l} = \text{Umlaut zu as. } o \left\{ \begin{array}{l} > [ɔ] \text{ (S. 37), z. B.: [fɔs] \\ \text{Füchse, Pl. zu mund. } ros, \\ > [y] \text{ (S. 37), z. B.: [bʏk] \\ \text{Böcke, Pl. z. mund. } bock, buck, \end{array} \right. \\ = \text{Umlaut zu as. } u > [y] \text{ (S. 38), z. B.: [vʏlf] Wölfe, \\ \text{Pl. zu mund. } wulf, wolf, \end{array} \right.$

### 2. Ursprünglich kurze Vokale in offener Silbe.

mund.  $a > [ou]$  (S. 39), z. B.: [groubm] mund. *graven*.

mund.  $e \left\{ \begin{array}{l} = \text{Umlaut zu as. } \ddot{a} > [\bar{e}] \text{ (S. 40), z. B.: [ɛzl] mund. } esel, \\ = \text{as. } \ddot{e} > [\bar{e}] \text{ (S. 41), z. B.: [plɛŋ] mund. } plegen, \\ = \text{as. } \ddot{i} > [\bar{e}] \text{ (S. 41), z. B.: [nɛŋ] mund. } negen, \end{array} \right.$

mund.  $o \left\{ \begin{array}{l} = \text{as. } o > [ou] \text{ (S. 42), z. B.: [houbm] mund. } boren, \\ = \text{as. } \ddot{u} > [ou] \text{ (S. 42), z. B.: [fougl] mund. } vogel, \end{array} \right.$

Umlaut zu mund.  $o \left\{ \begin{array}{l} = \text{Umlaut zu as. } o > [\bar{o}] \text{ (S. 42), z. B.: [hobm] mund. } hopen, \\ = \text{Umlaut zu as. } \ddot{u} > [\bar{o}] \text{ (S. 42), z. B.: [bōgl] mund. } bogel, \end{array} \right.$

### 3. Ursprünglich lange Vokale in geschlossener und offener Silbe.

md.  $\hat{a}$  > [ou] (S. 43), z. B.: [frougŋ] md. *vrâgen*.

md.  $\hat{e}$  ( $\hat{ei}$ )  $\left\{ \begin{array}{l} = \text{Umlaut zu as. } \hat{a} > [\epsilon 1] \text{ (S. 43), z. B.: [lɛɪɣ] md. } l\acute{e}ge, l\acute{e}ch. \\ = \text{ahd. } ia > [\epsilon 1] \text{ (S. 44), z. B.: [brɛɪf] md. } br\acute{e}f. \\ = \text{urgerm. } ai > [\epsilon 1] \text{ (S. 44), z. B.: [mɛɪn] md. } m\acute{e}nen, m\acute{e}inen. \\ = \text{as. } io > [\epsilon 1] \text{ (S. 50), z. B.: [dɛɪp] md. } d\acute{e}p. \end{array} \right.$

md.  $\hat{i}$   $\left\{ \begin{array}{l} > [\bar{i}] \text{ (S. 45), z. B.: [bl̥ibm] md. } bl̥iven. \\ > [\epsilon 1] \text{ (S. 46), z. B.: [brɛɪ] md. } br\acute{e}. \end{array} \right.$

md.  $\hat{o}$   $\left\{ \begin{array}{l} = \text{ahd. } uo > [\æ u] \text{ (S. 46), z. B.: [kæu] md. } k\acute{o}, k\acute{a}. \\ = \text{urgerm. } au > [\æ u] \text{ (S. 47), z. B.: [dræum] md. } dr\acute{om}. \\ = o^3 \text{ (vgl. Seelmann Nd. Jb. 18, 141 ff.)} > [\æ u] \text{ (S. 48), z. B.:} \\ \hspace{15em} [g\acute{æ}us] \text{ md. } g\acute{o}s. \end{array} \right.$

Umlaut zu md.  $\hat{o}$   $\left\{ \begin{array}{l} = \text{Umlaut zu ahd. } uo > [\epsilon 1] \text{ (S. 46), z. B.: [zɔɪgŋ] md.} \\ \hspace{15em} s\acute{o}ken. \\ = \text{Umlaut zu urgerm. } au > [\epsilon 1] \text{ (S. 47), z. B.: [klɔɪbm] md. } kl\acute{o}ven. \\ = o^3 > [\epsilon 1] \text{ (S. 48), z. B.: [g\acute{o}ɪs] Pl. zu md. } g\acute{o}s. \end{array} \right.$

md.  $\hat{u}$   $\left\{ \begin{array}{l} > [u] \text{ (S. 48), z. B.: [sn̥ubm] md. } sn̥ûren. \\ > [\æ u] \text{ (S. 49), z. B.: [fræu] md. } fr\acute{a}we. \end{array} \right.$

Umlaut zu md.  $\hat{u}$   $\left\{ \begin{array}{l} = \text{Umlaut zu as. } \hat{u} > [\bar{y}] \text{ (S. 49), z. B.: [kr̥ȳz] md. } kr\acute{û}sel. \\ = \text{as. } iu > [\bar{y}] \text{ (S. 50), z. B.: [d̥ȳb] md. } d\acute{û}vel. \end{array} \right.$

### 4. Diphthonge.

md. *ei*, *eig*  $\left\{ \begin{array}{l} = \text{as. } \hat{ai} (\hat{aj}) > [ai] \text{ (S. 50), z. B.: [kraɪ] md. } kreie, kreige. \\ = \text{urgerm. } ajj > [ai] \text{ (S. 51), z. B.: [ai] md. } ei, eig. \end{array} \right.$

md. *au*, *auw*, *ouw*  $\left\{ \begin{array}{l} = \text{as. } \hat{ao} (\hat{aw}) > [au] \text{ (S. 50), z. B.: [blau] md. } blau. \\ = \text{urgerm. } aww \text{ und } awj > [au] \text{ (S. 51), z. B.: [māu] md. } mouwe. \end{array} \right.$

Wegen der Entwicklung der Vokale in beeinflusster Stellung vor n, r, l siehe S. 51—62.



## Wortregister.

	Seite		Seite		Seite
abart	54	bak	57	bud	35
abl	31	bal	61	bū	34, 71
af	31	bal	32	bū pedu	33
afragy, zix —	32	balt	32	bū	35, 68
afvat	56	bambadix	56	bū	28, 56, 57
af	55, 71	bay	32, 68	būtstē	40, 67
agm	55	bayk	32	būt	33
axt	31	bas	32	blak	32
axt	31	basn	56	blay	32
ai	51	baš	55	blat	32
āu	54	bau	46, 67	blau	50
aiš	40	bäux	46	bläut	46
ākau	61, 67	bäuk	46	blēbm	41
akrout	69	bəu	47	blei	46
al	31	bəu	54	bleif, hei —	44
al	61	bēbm	41, 70	blak	44
altnou	61	bed	40	bles	33
am	54	beg	41	blibm	25, 45, 68
am	32	beidl	44	bluyk	33
an	32	bēidū	41	blotzu	43
an	32, 70	bēm	53	blō	63
ansyn	38	bēm	54	blōdm	63
auf	26	bēistmē, k	50	blōi	47
auky	32, 70	beizu	50	bōm	53, 65
aujs(t)	71	bē	28	blək	36
as	62	besn	34	blək	37
ās	51	bədrēm	54, 68	blāt	65
auəlt	61	bəhaen	68	bou	28, 59
au(x)	47, 67	bəlem	33	bōs	55
äuk	47	bəton	39, 68	boubm	42, 68, 70
ätsn	47	bəzoan	68	bōudū	26
badlt	55	bī	45	bōu	52
bäft	54, 68	bīd	45	bōu	52
bagy	32	bīal	45	bōgl	42
bagy	61	bī	61	bōgm	42
bax	56	bīn	59, 69	bōm	42
bart	45	bīs	29, 56	bōbm	42, 57

	Seite		Seite		Seite
bödu . . . . .	67	bygl . . . . .	38	dō . . . . .	28
bōi . . . . .	47	byk . . . . .	37	dōp . . . . .	57
bōis . . . . .	47	byks . . . . .	37, 68	dōs . . . . .	59
bōidn . . . . .	46, 65	bys . . . . .	38	dōsn . . . . .	63
bōk . . . . .	57	byt . . . . .	38	dōtam . . . . .	63
bō . . . . .	28	dax . . . . .	32	draxt . . . . .	32
bōsn . . . . .	65	daxt . . . . .	64	drām . . . . .	50, 54
bōst . . . . .	58	dak . . . . .	32	draem . . . . .	47
bō, bñ . . . . .	58	dām . . . . .	54	draen . . . . .	53
bō, gy . . . . .	63	dān . . . . .	32	dreñ . . . . .	71
bōs . . . . .	59	dat . . . . .	32	drek . . . . .	34
bāt . . . . .	65	dēuf . . . . .	47	dribm . . . . .	45
brak . . . . .	32	dēun . . . . .	53	drīst . . . . .	45
brant . . . . .	32	dēut . . . . .	47	drift . . . . .	35
brasn . . . . .	32	dēal . . . . .	41	drnykj . . . . .	35
brēun . . . . .	54	dēk . . . . .	40	drou . . . . .	43
brēut . . . . .	47	dēgy . . . . .	33	droubm . . . . .	39
brē . . . . .	41	dēi . . . . .	44	droubm . . . . .	42
bregy . . . . .	41	dēal . . . . .	44	drouf . . . . .	39
brēnkasn . . . . .	52	dēix . . . . .	44	drouf . . . . .	43
brēi . . . . .	46	dēif . . . . .	50	drou . . . . .	44
brēif . . . . .	44	dēm . . . . .	50	drou . . . . .	42
brēt . . . . .	44	dēip . . . . .	50	droubl . . . . .	48
bret . . . . .	34	denōis . . . . .	44	drou(x) . . . . .	48
brñ . . . . .	33, 70	dik . . . . .	45	drouxib . . . . .	48
brñt . . . . .	31	dīn . . . . .	53	droum . . . . .	48
brñ . . . . .	33	dīk . . . . .	61, 71	droum . . . . .	53
brōn . . . . .	13, 52	dīn . . . . .	29, 61	drouf . . . . .	48
brōi . . . . .	47	dīt . . . . .	61	droukj . . . . .	37
brugy . . . . .	48	dīsl . . . . .	45	dryt . . . . .	49
brut . . . . .	48	dīk . . . . .	35	drybl . . . . .	67
brun . . . . .	37	dīl . . . . .	35	drytē . . . . .	63
bryk . . . . .	38	dnykj . . . . .	34	du . . . . .	49
bndn . . . . .	48, 68	dnysdax . . . . .	35	dugy . . . . .	48
buk . . . . .	48	dny . . . . .	35	dum . . . . .	48
bu . . . . .	60	dīs . . . . .	35	dūn . . . . .	53
bu, t . . . . .	57	dō . . . . .	59	dūn . . . . .	57, 61
buk . . . . .	36	dōs . . . . .	51	dūvok . . . . .	48
bud . . . . .	37, 70	douk . . . . .	43	dūvop . . . . .	48
buh . . . . .	37	dōbl . . . . .	42	dūzn . . . . .	48
bunt . . . . .	37	dōzix . . . . .	42	duft . . . . .	37
bunja . . . . .	37	dōd . . . . .	67	duxt . . . . .	36
būs . . . . .	58	dōgy . . . . .	36	dul . . . . .	36
būt . . . . .	37	dōbm . . . . .	48, 65	dūm . . . . .	37
bydl . . . . .	49	dōp . . . . .	36	dūt . . . . .	36
bȳ . . . . .	61	dōs . . . . .	57	dȳbl . . . . .	50
byñ . . . . .	59	dōdix . . . . .	63	dȳ . . . . .	49
bȳs . . . . .	61	dōd . . . . .	37	dȳnajak . . . . .	49, 71
byt . . . . .	49	dōf . . . . .	65	dȳ . . . . .	61

	Seite		Seite		Seite
dyst <sub>1</sub> .....	50	fīχ .....	45	fōbm .....	57
dvtš .....	50, 71	fīn .....	53	fōk .....	36
dȳzəlχ .....	49	fī <sub>1</sub> .....	28, 60, 61	fōk .....	58
dȳzχ .....	49	fīk .....	35	fōs .....	36
dyfl .....	65	fīl .....	34	fōdl .....	58, 68
dyxtīχ .....	38, 70	fīl <sub>1</sub> lēubm .....	34	fōdm .....	58
dymb <sub>1</sub> .....	38	fīlt .....	34	fōftam .....	64
dyn <sub>1</sub> .....	67	fīn .....	35	fōs .....	37, 58
dyn <sub>1</sub> dax .....	67	fīnkvād <sub>1</sub> .....	2, 55	fræt .....	46, 49
dȳ <sub>1</sub> .....	28, 59	fīn <sub>1</sub> .....	35, 70	fræt <sub>1</sub> sly .....	67
dysə .....	63	fī <sub>1</sub> .....	28, 56	frēi .....	46
dyt .....	63	fīst <sub>1</sub> .....	51	frēidax .....	46
dva <sub>1</sub> el .....	40	fīs .....	35	fīcīm .....	53
dvas .....	56	flad <sub>1</sub> .....	66	fīcīn .....	61, 66
dvyj .....	35	flap .....	32	fīcīp .....	35
eb <sub>1</sub> <sub>1</sub> .....	40	flas .....	32	fīs .....	35
ed <sub>1</sub> .....	41, 69	flasabl .....	32	fīt, hei — .....	35
ēal .....	40	flav .....	50	froug <sub>1</sub> .....	43
ēn .....	52	flæu .....	47	fros .....	36
et, ik — .....	70	flæt .....	46	frəm .....	63
ēt .....	40	flēdn .....	41, 69	fryndm .....	66
ezl .....	40	flēdmus .....	66	frynt .....	66
cfmveχ .....	66	fleg <sub>1</sub> .....	34	frys, dat — .....	66
ēib <sub>1</sub> .....	44, 68	flēi .....	50	fūal .....	48
ēif .....	40	flēim .....	54	fūs .....	57
ēigl .....	44	flēis .....	44	fust(t) .....	48
ēig <sub>1</sub> .....	44	flēt .....	50	fubist <sub>1</sub> n .....	45
ēik .....	44	flēt .....	33	fubotz <sub>1</sub> .....	39
ēm .....	53	flidīχ .....	45, 70	fubult .....	36
ek .....	33	flōu .....	39	fudabm .....	56, 69
eks .....	33	flōun .....	52	fudmīl .....	62
ē <sub>1</sub> ke <sub>1</sub> m .....	62	flōgl .....	42, 63	fudv <sub>1</sub> .....	56, 69
fact <sub>1</sub> .....	66	flōi, hei — .....	48	fūgedn .....	41, 69
faf .....	54	flōm .....	53	fūgnōixt .....	46, 69
fag <sub>1</sub> .....	55	flōts .....	62	fūgrlt .....	34, 69
fāl .....	62	flūg <sub>1</sub> m .....	37	fūjōm .....	13, 52, 69
fāl <sub>1</sub> .....	62	flund <sub>1</sub> .....	37	fuklouant .....	42
fan .....	32	flūjk .....	37	fūl .....	37
fay .....	32	flūjk <sub>1</sub> .....	38	fūlīn .....	61, 66
fasloubmt .....	32	flyst <sub>1</sub> m .....	63	fūlys, du (hei) — .....	66
fat .....	32	fō <sub>1</sub> .....	55	fūn .....	33, 37
fæuəl .....	61	fō <sub>1</sub> n .....	55	fūj .....	33
feal .....	31, 41	fō <sub>1</sub> t .....	55	fūlopt .....	48, 69
fēn .....	52	fō <sub>1</sub> dn .....	39	fūstrīt .....	45, 69
fēd <sub>1</sub> .....	66	foug <sub>1</sub> .....	42	fūstng <sub>1</sub> .....	48, 69
fēx <sub>1</sub> .....	34	foug <sub>1</sub> .....	39	fūvax <sub>1</sub> .....	32
fēib <sub>1</sub> s .....	44	foul <sub>1</sub> .....	42, 71	fūtl <sub>1</sub> .....	29
fēt .....	64	foum .....	39	fūtoug <sub>1</sub> .....	39
fīf .....	45	fō <sub>1</sub> n .....	52	fūtū <sub>1</sub> n .....	58, 69

	Seite		Seite		Seite
fȳ, /	61	glȳ, /	58	hak	54
fȳst	49	gnid, /ant	64	hals	62
fȳldȳ, /	63	gnō, /	43, 69	ham	55
fȳ, /	59	gnid, /	57	hant	32
fȳ, /	58	gnid, /	57	hay	32
gaf	54	gnis	58	hayky	55
gafl	66	gō, /	55	haspl	32
gaml	66	gō, /	55	hās	29, 68
gan, /	32	goubis	39	hāsn	51
gayk	32	gōdn	42	hat	55, 56
gās	51	got	42	hau	51
gasn	56	gōx	57	haut, hei —	51
gast	32, 33	gōis	48	havix	68
gat	32	gād, /	59	hæux	47
gau	50	gāfl	62	hæu, /	61
gæ, /ndax	17	gāps	62	hæut	96
gæus	48	gāsl	65	hebm	41
gæut	46	gōt, /us	59	hegl	40
gebl	41	grab, /	32, 71	hek	40
gebm	41	gras	32	heksna	55
geāl	41	grau	50	hēn	40
geid, /	50	græ, /	54	hēn	52
geig, /	40	græut	47	hebm	33
gest	33	græut, mi —	49	hei	44
gær, /xt	35, 69	grāt	26	hēi	44
gæs, /xt	35, 69	gribm	25, 45	hēidn	44
gætræust	47, 69	gris	45	hēi, /	44
gævid, /	67, 69	grōu	43	heiklad, /	32
gævō, /	55, 69	grōubā	42	hēs	44
gævōlf	69	grōubm	39	hēt	44
gæz, /xt	35, 69	grōubm	42	heitve	34, 67
gæzunt	37, 69	grōut	69	hi, /	59
gi, /	56, 60	grōf	36	hi, /d, /	57
gi, /t	59	grān	53	hi, /	29, 56, 70
gilt	2, 34	grāt	37	hi, /t	56
gil	34	grynt, /yk	38	hig, /	35
gisn	34	gryp	63	hil	34
gist	34	gryt	38	hi, /	34, 70
glas	32	gult	62	hilbm	34
glat	32	gylt	2	hilbut	64
glēn	52	gyn	38, 69	hilm, /ult	34
glik	45, 69	gynt	62	himp	66
glin	53	gyst	38	hmt	31, 66
glit	35	gyst, /n	63	hmb, /n	35
glōs	63	haf	62	hygl	34
glōbm	69	haft, /len, /	33	hygst	34
glōm	53	hāfs	55, 71	hō, /	59
glubm	48	hag, /	32	hō, /t	55
glyk	38, 69	haist, /	40	hō, /bm	39

	Seite		Seite		Seite
hou.b.	39	ilf	2, 62	kij̃n	56, 60
hōuf	39	ilk	35	kil.	2
hou.gl	39	il.	66	kim	34
hou.gy	25, 43	im	35	kin	34
hou.l	29, 39	in	34	kint	35
hou.m	39	iygl	34, 70	kist	35
hou.m.	39	inglt	64	kladn	32
hou.ɲ	29, 39	iyk	34	klafm	32
hou.zn	42	ip	34	klāi	51
hobm	42	jaxt.m	32	klam	32
hōf	42	jak	32	klaui	50
hōgy	42	jæu	48, 49	klæt̃n	54
hōn	52	jæun	54	klæuk	46
hōf	36	jō.	59	klæt̃n	53
hoxtit	65	jou	43	klei	46
houfdik	48	jogy	43	kleib.	44
houft	48	jogop	40	klēt	44
houftsten.	48	juxy	48	klisap	59
hou.g.	48	juyk	37	klm	34
houz̃dik	48	jy	64	klm.	34
houxt	48	jyxt	65	klm.	69
hok	36	kabl̃jau	66	klō.	59
hol	36	kabm	54	klout̃gy	39
hōnɣ	67	kad̃nkyl	50	klōbm	42
hōsn	65	kaf	32	klōd̃arɣ	63
hōst	65	kaf	56, 62	klōd̃bys	63
hōznōt	40	kak	57, 62	klōd̃nat	63
hubm	48	kān	56	klōd̃n	63
hū.	60	kant	32	klōbm	36
hū.ɲ	57	kap	32	klōibm	48
hus	48	kash.	57	kludn	49
huk, inə — zid̃n	58	kasn	32, 57	kl̃yb.	49
hult	36	kat	32	kl̃yd̃ŋ	49
huɲ	33	kæu	46	kl̃yslōg.	49
hybm	49	kæt̃æl	47	knæt̃p	47
hy.ɲ	29, 58, 60	kæt̃alt	61	knēn	52
hys	49	kæt̃flad̃.	66	knēɣ(t)	34
hybl	38, 71	kæt̃ugy	46	knēi	50
hyl	62, 70	kæu	47	knibm	45
hylp	63	kē	40	knip	45
hymb̃l	38	kedl	40	knɣk	64, 69
hynahok	36	kēal	41	knout̃gy	42, 70
ī.	56, 59	kegl	40	knout̃	43, 69
ī.s	59	kedl	67	knōp	48
ī.st	29, 52, 56, 71	keibm	50	knudn	69
is	45	kem, hei —	44	knust	49
īzn	45	kēis	43	kñb̃arɣ	36
ik	35	kigy	25, 45	kñdbm	25, 36
ilbm	34	kīp	45	kñt	36



	Seite		Seite		Seite
knybl . . . . .	38	krødñ . . . . .	70	led, . . . . .	64, 66
knydn . . . . .	38	krøig, . . . . .	47	legg . . . . .	33
kō, . . . . .	55	krəs . . . . .	36	lēf . . . . .	50
kō,f . . . . .	55	kruk . . . . .	49	lērx . . . . .	43
köst . . . . .	51	krus . . . . .	49	leñ . . . . .	29, 44
köst, du — . . . . .	51	krÿg, hof . . . . .	49	lēñ . . . . .	54
koubl . . . . .	39	krÿg, put . . . . .	49	lēñ, ñ — fñ, . . . . .	53
koubm . . . . .	42	krÿzl . . . . .	49	lēñ, vÿ — . . . . .	52
koud, . . . . .	39	krÿp . . . . .	63	lēit, hei — . . . . .	44
kouəl . . . . .	39, 42	kñəl . . . . .	49	lēit . . . . .	44
kougl . . . . .	39, 71	kññ . . . . .	57	leñk . . . . .	33
kougy . . . . .	42	kñzu . . . . .	49	lest . . . . .	33
koun . . . . .	39	kñ . . . . .	58	lidlouñt . . . . .	45
kout . . . . .	42	kñdñkæud . . . . .	58	lif . . . . .	45
kodl . . . . .	43	kñd, . . . . .	37	lik . . . . .	45, 69
kod, . . . . .	42	kñm . . . . .	37	līm . . . . .	45
kok . . . . .	43	kññ, hei — . . . . .	36	līñ . . . . .	53
koks . . . . .	43	kñp . . . . .	36	lī, k . . . . .	60, 71
kōm . . . . .	43	kygy . . . . .	50	līñ . . . . .	60
kōf . . . . .	57	kyt . . . . .	49	livedou . . . . .	39, 68
kōñ . . . . .	46	kÿzl . . . . .	49	hggy . . . . .	25, 35
kōbm . . . . .	48, 65	kÿbm . . . . .	38, 70	-hÿ . . . . .	71
kōls . . . . .	47	kyl . . . . .	62, 67	hÿt . . . . .	64
kōm, hei — . . . . .	44	kyl, . . . . .	2	lmzn . . . . .	29, 51
kōmÿ . . . . .	43	kyp . . . . .	37	loudə tī . . . . .	43
kōk . . . . .	36	kÿñ . . . . .	58	loudñ . . . . .	43
kōk . . . . .	57	kÿñ . . . . .	38	lougy . . . . .	39
köst . . . . .	36	kvap . . . . .	32	loum . . . . .	39
kot . . . . .	58	kvēñ . . . . .	52	lōñ . . . . .	52
kōf . . . . .	65	kvil . . . . .	35	lōgy . . . . .	43
kō, dn . . . . .	63	laxy . . . . .	32	lōnstæwəl . . . . .	69
kō, f . . . . .	57	lam . . . . .	32	lōrbm . . . . .	48, 69
krabm . . . . .	25	lant . . . . .	32	lōrb, . . . . .	48
krai . . . . .	50	layk . . . . .	32	lōf . . . . .	48
krāñ . . . . .	54	las . . . . .	32	lōk . . . . .	36
kramp . . . . .	32	last . . . . .	32	lōg, . . . . .	37
krañk . . . . .	32	læt . . . . .	47	lōpt, hei — . . . . .	65
krās . . . . .	51	læt . . . . .	50	luk . . . . .	49
kraul . . . . .	51	læubm . . . . .	47, 65	lūñ . . . . .	61
krēt, . . . . .	46	læuf . . . . .	47	lus . . . . .	49
krēt, . . . . .	46	lætñ . . . . .	53	luxt . . . . .	37
kreibm . . . . .	50	lēt, . . . . .	47	hamp . . . . .	37
kreigy . . . . .	44	lēt, . . . . .	47	hñk . . . . .	36
krññ . . . . .	53	lebl . . . . .	40	lÿ . . . . .	50, 67
krñp, . . . . .	66	lebm . . . . .	41	lÿñ . . . . .	29, 50, 70
krñp, . . . . .	66	ledñ . . . . .	25, 40	lÿñ . . . . .	54
krñl . . . . .	35	lezn . . . . .	41	lÿs . . . . .	49
kroum . . . . .	43	lebz . . . . .	66	lyst,ñ . . . . .	49
krobl . . . . .	43	ledÿ . . . . .	66	lyxt . . . . .	66

	Seite		Seite		Seite
lysn . . . . .	38	mout . . . . .	39, 69	nīn . . . . .	56
lyt . . . . .	38	modu . . . . .	47, 65	nīstrætān . . . . .	57
madu . . . . .	55	mōal . . . . .	43	norōu . . . . .	39
magy . . . . .	55	mōgy . . . . .	57	noub . . . . .	43, 68
mai . . . . .	50	mōi . . . . .	47	noubəstap . . . . .	68
mān . . . . .	54	mōylyx . . . . .	43	noudl . . . . .	43
mak . . . . .	54, 55	mōm . . . . .	47	nougl . . . . .	39
mal . . . . .	32	mōt . . . . .	47	nouhart . . . . .	45
maml . . . . .	55	mōgy . . . . .	62, 71	noukt . . . . .	39
man . . . . .	32	mūal . . . . .	49	noum . . . . .	39, 42, 69
mark . . . . .	32	mū . . . . .	60	not . . . . .	43
maš . . . . .	32	mūš . . . . .	49	nox . . . . .	36
mat . . . . .	32	mūdē . . . . .	19	nōdyx . . . . .	48
mathōugy . . . . .	32	muk . . . . .	37	nōgy . . . . .	44
mau . . . . .	51	mūl . . . . .	37	nōm, hei — . . . . .	44
mazl . . . . .	66	mūl . . . . .	62	nū . . . . .	57
mā,k . . . . .	16, 28	mut . . . . .	37	nut . . . . .	37
mæd . . . . .	46	mūrl . . . . .	35	ō . . . . .	59
mæut . . . . .	46	musl . . . . .	37	ōn . . . . .	55
medn . . . . .	41	must . . . . .	37	ōs . . . . .	55
megl . . . . .	40	mut . . . . .	37	ōt . . . . .	55
mem . . . . .	44	mŷs . . . . .	49	ōs . . . . .	29, 51
meist . . . . .	44	myk . . . . .	38	oubm . . . . .	42
mēt . . . . .	26	mŷ . . . . .	59	oubm . . . . .	42
mē,du . . . . .	36	mŷs, ik — . . . . .	65	oubmt . . . . .	43, 71
mē,k . . . . .	16, 28, 62	myt, ik — . . . . .	65	oub . . . . .	39, 42
mesn . . . . .	33	naf . . . . .	55	oudn . . . . .	43
mest . . . . .	33, 68	nagy . . . . .	32	oud . . . . .	43
metvās . . . . .	33	naxt . . . . .	32	oual . . . . .	39
mīgy . . . . .	45	naxtmō . . . . .	55	ougəlyx . . . . .	39
mīn . . . . .	53	nām . . . . .	54	oulart . . . . .	45
mī . . . . .	60	nāms . . . . .	55	oulān . . . . .	39
midax . . . . .	35	nās . . . . .	55	oum . . . . .	39
midl . . . . .	35	nat . . . . .	32	ount . . . . .	26
mik . . . . .	35	nēux . . . . .	46, 69	ountū . . . . .	20, 26
mn . . . . .	35	nēt . . . . .	47	oup . . . . .	39
mnixem . . . . .	66	nēgy . . . . .	41	ous . . . . .	43
ms . . . . .	35	nēgyetgy . . . . .	41	ouđjə . . . . .	40
mŷs . . . . .	51, 71	nēm . . . . .	41	ōbl . . . . .	43
msnoual . . . . .	39	nēs . . . . .	40	ōs . . . . .	44
mitvegy . . . . .	35	nedl . . . . .	66	odəf . . . . .	40
mōt . . . . .	55	nei . . . . .	12	orb . . . . .	47
moual . . . . .	43	neim, hei — . . . . .	44	əsfat . . . . .	48
mougy . . . . .	39	ne,du . . . . .	41, 68	olyx . . . . .	57
mougy . . . . .	39	nest(t) . . . . .	33	ōmyx . . . . .	58
mou . . . . .	39	nest . . . . .	33	os . . . . .	43
mou . . . . .	39	net . . . . .	33	osu . . . . .	36, 70
mou . . . . .	52	nī . . . . .	61	ədl . . . . .	58
moundax . . . . .	52	nī,kātū . . . . .	56	əl . . . . .	62

## Der Vokalismus der Mundart von Finkenwärder bei Hamburg. 81

Seite	Seite	Seite
padl . . . . . 56	pul . . . . . 37	rögy . . . . . 36
pagy . . . . . 32	pumpmuk . . . . . 35	rōif . . . . . 47
pan . . . . . 32	plā . . . . . 25	rōin . . . . . 53
pās . . . . . 51	put . . . . . 25, 37	roip . . . . . 48
pat . . . . . 32	putšlā . . . . . 56	rōk . . . . . 36
pauəl . . . . . 31	pyst . . . . . 49	rōt . . . . . 36, 70
pæuəl . . . . . 46	pymb . . . . . 38	rotæu(x) . . . . . 36, 67
pæug . . . . . 47	pyšn . . . . . 62	rək . . . . . 37
pæut . . . . . 47	pyt . . . . . 37	rup . . . . . 49
peb . . . . . 41, 70	ramdōzix . . . . . 32	rū . . . . . 60
pegl . . . . . 41	rat . . . . . 32	rus . . . . . 50
pēzl . . . . . 41	rau . . . . . 50	rut . . . . . 49
pēdn . . . . . 33	raun . . . . . 54	rax . . . . . 37
pēdlmantjā . . . . . 44	ræu . . . . . 46	rump . . . . . 38
pēik . . . . . 44	ræubm . . . . . 46	runt . . . . . 38
pip . . . . . 45	ræuk . . . . . 47	rygy . . . . . 49
pik . . . . . 35	ræam . . . . . 47	rŷs . . . . . 49
pil . . . . . 35	ræam . . . . . 46	rybmspi . . . . . 56
piu . . . . . 34, 70	ræut . . . . . 47	ryk . . . . . 38, 70
pūt . . . . . 56	ræutōbm . . . . . 58	ryn . . . . . 63
plæux . . . . . 46	ræuttaj . . . . . 38	ryp . . . . . 63
playk . . . . . 32	rē . . . . . 69	rys . . . . . 65
plēgy . . . . . 41	rēgy . . . . . 70	sibm . . . . . 45
plits . . . . . 70	regy . . . . . 41, 70	sibl . . . . . 64
ploudn . . . . . 39	rēn . . . . . 52	slajkveχ . . . . . 32
plam . . . . . 65	rēf . . . . . 34	sledn . . . . . 41
plygy . . . . . 38	rēi . . . . . 46	slei . . . . . 46
plyn . . . . . 38	rem . . . . . 44	slēif . . . . . 44
pō . . . . . 59	rēm . . . . . 53	slēgy . . . . . 57
poudn . . . . . 42	reip . . . . . 44	slōt . . . . . 28
potēdn . . . . . 39	reit . . . . . 50	sloubm . . . . . 25
potəl . . . . . 43	rēt. hei — . . . . . 44	slōtn . . . . . 28
pouznysteəl . . . . . 42	rihæu . . . . . 46, 67	sloup . . . . . 43
pōəl . . . . . 31, 43, 44	ribm . . . . . 45	slōdl . . . . . 43
pəkt . . . . . 62, 71	ričn . . . . . 45	slōibm . . . . . 48
prēi . . . . . 70	rif . . . . . 45	slōip . . . . . 48
prims . . . . . 29, 51	rīn . . . . . 53	slōipbyks . . . . . 48
prōdn . . . . . 43	ritstigy . . . . . 35, 45	slōt . . . . . 36
prout . . . . . 70	rigls . . . . . 67	slu . . . . . 49
progl . . . . . 63	rik . . . . . 34	slūn . . . . . 53
prōibm . . . . . 47	rōugy . . . . . 39	slub . . . . . 37
prusu . . . . . 49	rōūn . . . . . 52	smadn . . . . . 56
pugy . . . . . 49	rōup . . . . . 39	smō . . . . . 41
puk . . . . . 49	rouzn . . . . . 43	smēgy . . . . . 33
pūl . . . . . 49	rō . . . . . 63	smidn . . . . . 45
pū . . . . . 57	rodabys . . . . . 63	smi . . . . . 56
pūdn . . . . . 58	rodān . . . . . 63	smūn . . . . . 56
puk . . . . . 37	rōgy . . . . . 42	smut . . . . . 35
pul . . . . . 37	rōdn . . . . . 36	smut. hei — . . . . . 64

	Seite		Seite		Seite
smūdn	58	sprōk	36	stryjk	38
smūlt	61	spruŋ	38	studn	25, 49
smylđn	63	stabm	56	stun	60
snā	55	stāg	55	stun(bōas)	60
snagn	32	stak	33	stūbm	38
snagn	55	stāk	55	stȳ	61
snap	32	stætæl	46	stȳn	61
snæubm	46	stē	40, 67	stȳ-ndn	17
snē	41	stēbl	41	stȳdix	62
snēbl	40	stēbm	40	styk	38
snēn	52	stēal	41	styldn	63
snēl	45	stēgl	41	styn	38
snid	45	stēgŋ	41	stȳ	59
snīn	53	stēl	41	sug	38
snik	35	stēn	41	svat	55
snubm	49, 65	stēs	40	sveb-zstagn	41
snut	49	stex	34	svēl	41
snūdn	57	stēl	28	svep	41
snūf. hēl —	35	stēn	28, 53	svat	45
snuramp	38	stif	45	svīgŋ	46
snȳn	60, 61	stīgŋ	45	svīn	60
snȳgŋ	59	stīn	53	svīl	56
sōbmrix	68	stjūn	56	svō	55, 59
spadl	55, 71	stīl	56	svotbl	39, 70
spāgŋ	55	stīl	35	svōm	52
spāgl	44	stīm	35	svotajk	40
spætæl	46	stūl	34	svym	63
spætēl	46	stōar	52	systrix	68
psel	41	stōdn	70	sal	62
spēik	45	stōdn	48	šap	33
spēn	53	stōæl	47	šap	55
spek	34	stāk	36	šæu	46, 49
spēl	56, 60	stābm	57	šæuf	47
spjūn	56	stræu	48	šæut	47
spidēhix	35	stræum	47	šēf	40
spidlvips	35	strēf	41	šēl	40
spint	35	strek	41	šedānŋ	67
spits	35	strēml	41	šext	33
sphd	35	strēf	34	šēdn	50
spoŋ	55	strīgŋ	45	šēlf	45, 68
spōil	47	strīn	53	šēlfsnut	45, 68
spōm	52	stritsæu	46	šēdn	46
spot	58	strīgŋ	35	šēl	59, 60
spregŋ	41	strips	35	šit	46
spreidek	45	strout	43	šib	35
spreūn	53	strōubl	48	šil	34
spruŋ	35	struf	49	šil	29, 34, 35, 71
sproutŋ	42	strufbut	37	šilfis	34
sproutk	43	struajk	38	šilt	35

	Seite		Seite		Seite
šmkyj . . . . .	35	tī . . . . .	46, 69	tva . . . . .	51
šp . . . . .	35	tī. . . . .	59	tvēalsn . . . . .	41
šl. . . . .	56	tīt . . . . .	46	tvēalt . . . . .	41
šl.əbm . . . . .	56	tif . . . . .	67	tvei . . . . .	45
šl.əbrē . . . . .	67	ti . . . . .	34, 35, 71	tvī. . . . .	57
šl. . . . .	56	tult . . . . .	35	tvimχ . . . . .	64
šoudn . . . . .	39	tumpm . . . . .	35	tvōlf . . . . .	62
sot.əp . . . . .	43	tum.ən . . . . .	35	tvyšn . . . . .	64
sōl . . . . .	42	tū. . . . .	56	uəl . . . . .	49
šop . . . . .	44	tō. . . . .	55	ū. . . . .	60
šōf . . . . .	57	totx . . . . .	43	uət . . . . .	57
šōlf . . . . .	48	to. . . . .	52	ut . . . . .	49
šqm . . . . .	53	tō . . . . .	43	utsorbm . . . . .	48
šostem . . . . .	57	tōgl . . . . .	43	un . . . . .	38
šödl . . . . .	67	toibm . . . . .	47	up . . . . .	38
södn . . . . .	59	tqm . . . . .	53	ydl . . . . .	65
šö. . . . .	58	töp . . . . .	36	ylf . . . . .	2
sət . . . . .	59	töp . . . . .	37	ym . . . . .	38
šrēn . . . . .	52	tō. . . . .	58	yn. . . . .	38
šrēm . . . . .	53	trāl . . . . .	62	vābl . . . . .	57
šribm . . . . .	46	træu . . . . .	50	vād. . . . .	55
šroubm . . . . .	40	trē . . . . .	41	vāf . . . . .	55
šroup . . . . .	40, 70	tre. . . . .	34	vaxsotəl . . . . .	64
šrūf . . . . .	49, 70	tryk . . . . .	64	vām . . . . .	54
šrubm . . . . .	38	trip . . . . .	34	vāt . . . . .	45
šubm . . . . .	49	trōu . . . . .	43	vak . . . . .	56
šul . . . . .	49	tro. . . . .	52	vam . . . . .	55
šum . . . . .	49	trō . . . . .	42	van . . . . .	33
sn. . . . .	60	trōx . . . . .	36, 42	vān . . . . .	56
sub.əs . . . . .	58	trōisn . . . . .	48	vasn . . . . .	33
šd . . . . .	37	trās . . . . .	36	vašn . . . . .	33
šd. . . . .	38	tru. . . . .	60	vat . . . . .	33
sumære . . . . .	38	trū. . . . .	61	— vat . . . . .	56
šup . . . . .	38, 68	tryk . . . . .	38, 69	væ. . . . .	16
šy. . . . .	61	tū. . . . .	58	vedn . . . . .	41
šyfl . . . . .	38	tufrē . . . . .	41, 69	vek . . . . .	41
syhχ . . . . .	38	tuhæp . . . . .	69	vēhχ . . . . .	41, 70
tadn . . . . .	55	tumæu . . . . .	46, 69	vēn . . . . .	29, 52
taxntix . . . . .	33, 68	tun. . . . .	38	vepsn . . . . .	40
tahχ . . . . .	33	tuj . . . . .	38	vetfræu . . . . .	41, 68
tas . . . . .	33	tusik . . . . .	69	vezn . . . . .	41
tau . . . . .	51	tyχ . . . . .	50	vedn . . . . .	33
tæu . . . . .	46, 48	tū. . . . .	59	ved. . . . .	66, 67
tet(m)bank . . . . .	47	tyt . . . . .	50	ved.əpudn . . . . .	49
temhχ . . . . .	71	tyfl . . . . .	38	vex . . . . .	23
tēn . . . . .	40	tyl. . . . .	63	vex . . . . .	34
tēn . . . . .	52	tū.əmlant . . . . .	62	vægj . . . . .	33
tē. . . . .	45, 70	tū.ə. . . . .	62	vei . . . . .	45
tēm . . . . .	54, 66	tyts. du — . . . . .	66	vēl . . . . .	44



	Seite		Seite		Seite
vēidn	45	vrqisn	52, 53	zeituy	38
vēik	45	vrigj	36	zelstap	68
vēin	45	vrīj	36	zī	46
vēm	54	vrōgl	42	ziəl	46
vēmiz	45	vrūk	38	zin	29
vējk	16, 62	vrūks	38	zjn	53
vesl	34	vu	57	zit	46
vesn	34	vadl	58	zidn	25, 36, 70
vif	46	vugj	37, 70	zift	36
vīm	46	vū	37, 70	zixj	36
vīn	29	vūf	38	zin	36
vī	56	vūlk	37	zimx	36
vīat	56	vūn	38	zuj	36, 70
vīs	46	vūp	38	zōu	40
vīt	46	vūsn	33	zōadl	40
vīz	46	vūst	58	zougj	40
vidl	66	vūsn	33	zotk	40
vixl	36	vȳ	64	zōut	42
vīl	36	vȳldn	62	zotāt	43
vīls	34	vȳlf	38	zō	43
vīlt	35	vȳlt	62	zōbm	64
vīn	36	vyp	64	zōn	52
vīnt	36	vȳgij	59	zōigj	47, 65
vīntfayk	33	vyst. hei	64	zōit	47
vīkij	34	zabl	33, 71	zōs	63
vīs	36, 69	zagj	33	zōx	65
vīs	36	zaxs	64	zōbm	49, 65
vīsn	36	zaxəl	31	zū	60
vīt	64	zajū	54	zūdik	60
vīthijk	64	zant	33	zult	61
vō	55, 59	zat	33	zan	65
vōjn	55	zæu	48	zaj	38
vōsætū	54, 55	zætāt	47	zapt, hei	65
vō(t)	55	zēdn	41	zyk	50
vōt	55	zēgij	70	zȳn	54
vōut	40	zē	41	zyt	50
vougj	25	zedn	33	zyl	64
vougj	40	zex	23	zyu	38
vouk	40	zegj	33	zyndax	38
vōū	42	zei	45	zynoubmt	38
vōū	52	zeibm	45	zȳgij	61, 71
vōbm	58	zēdn, vȳ	44	zys	63
vəl	67	zēx, hei	44	zȳs	63
vragl	33	zōik	50	zȳs	51
vrak	33	zōjn	53		
vrajl	33	zōp	45		